Nr. 244 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 4. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Rückzug auf „Paneuropa“

„Zollunion“ wird nicht weiter verfolgt / Die Verzichterklärungen in Genf

Der Haager Rechts-Spruch bedeutungslos

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 3. September. Unter dem Druck der französischen Finanzübermacht haben die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs bei der gegenwärtigen Völkerbundstagung in Genf darauf verzichten müssen, das Haager Gutachten über die Zollunion und damit die Klärung der Rechtslage abzuwarten. Sie haben in der Sitzung des Europaausschusses die Erklärung abgegeben, daß ihre beiden Regierungen den Gedanken der Zollunion nicht weiter verfolgen wollen. Als Begründung für diesen Schritt hatten sich Deutschland und Oesterreich anscheinend auf eine Darstellung geeinigt, daß die Zollunion nur Zweck gehabt hätte, wenn ihr eine größere Anzahl Staaten beigetreten wäre. Da das nicht der Fall sei und da sich außerdem die allgemeine wirtschaftliche Lage außerordentlich verändert habe, verzichten sie auf die Durchführung des Planes in der Hoffnung, daß der Europaausschuß des Völkerbundes den Weg zu einer größeren und möglichst ganz Europa umfassenden Zollunion finden werde.

Schobers völlige Unterwerfung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September. Der Europaausschuß (Studienausschuß für die Europaunion) ist Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des auf französischen Vorschlag gewählten schweizerischen Bundesrats Motta zu seiner vierten Tagung zusammengetreten. Außer England und Frankreich, die durch Lord Robert Cecil bezw. Francois Poncet vertreten sind, haben die meisten europäischen Staaten wie bisher ihre Außenminister entsandt. Der Europaausschuß beriet zunächst in nichtöffentlicher Sitzung eine Reihe interner Angelegenheiten.

Gleich zu Beginn der öffentlichen Sitzung ergriff der österreichische Außenminister Dr. Schober das Wort zu seiner Rede über die Zollunion.

Dr. Schober sagte:

„Der Unterausschuß der Wirtschaftssachverständigen hat in seinem Bericht die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, durch eine neue europäische Zusammenarbeit eine neue Sachlage zu schaffen, die geeignet wäre, gleichzeitig zur Sicherung des wirtschaftlichen Aufschwunges wie des dauerhaften Friedens in Europa beizutragen. Der Unterausschuß hat u. a. die Bedingungen untersucht, ob Zollunionen verworfen werden müßten, um dies Ziel zu erreichen.

Dieser Bericht stellt einen wesentlichen Fortschritt in der Behandlung der europäischen Union dar. Die Grundgedanken des Berichtes begegnen sich mit den Beweggründen, die die Oesterreichische Regierung im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsregierung im März d. J. dazu geführt haben, mit dem Plan einer Zollunion hervorzutreten. Es war von Anfang an klar, daß dieser Entwurf

nur zur Aussicht auf Verwirklichung haben konnte, wenn auch andere Staaten sich dazu bereit finden würden, daran teilzunehmen.

Wir kennen ja die Entwickelung, die diese Frage genommen hat. Mit Rücksicht auf diese Entwickelung und da überdies die Frage der Zollunionen nun auf die Tagesordnung der Europäischen Studienkommission gestellt ist, haben wir uns mit der Deutschen Regierung über die einzunehmende Haltung verständigt.

Da die Bundesregierung aus den Ereignissen der letzten Monate feststellen konnte, daß im Gegensatz zu ihren Absichten Schwierigkeiten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Völker aus der Durchführung der Zollunion entstehen könnten, erklärt sie, da für sie das Interesse an dieser Zusammenarbeit eng mit den österreichischen Interessen verbunden ist, ihren Entschluß, den Gedanken der Zollunion nicht weiter zu verfolgen. Ich hoffe, daß diese Erklärung wesentlich dazu beitragen wird, die so notwendige allgemeine Beruhigung herbeizuführen und eine Stimmung zu schaffen, die konstruktives Zusammenwirken der Regierungen ermöglichen wird.

In den letzten Monaten hat sich aus sehr verschiedenen Ursachen, die den Gegenstand der Untersuchung der wirtschaftlichen Organisation des Völkerbundes bilden, die Wirtschaftskrise nicht nur in Oesterreich und Deutschland, sondern in einem großen Teile der europäischen Staaten außerordentlich verschärft und ausgebreitet. Es ist eine weitreichende Vertrauenskrise entstanden, die die Grundlagen des europäischen Wirtschaftslebens erschüttert.

Dem Zweck, das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, soll auch die Erklärung dienen, die ich soeben bei der ersten sich bietenden Gelegenheit abgegeben habe.

Es wird jetzt darauf ankommen, daß die europäische Zusammenarbeit auch tatsächlich stattfindet und zu positiven Ergebnissen führt.“

Dr. Schober betonte, daß Oesterreich alles tue, um sich selbst zu helfen, so habe es mehrere Handelsverträge abgeschlossen, dennoch sei aber klar, daß durch diese Verhandlungen allein die herrschende Wirtschaftskrise nicht überwunden und die Voraussetzungen einer günstigen wirtschaftlichen Entwickelung nicht geschaffen werden können. Um so mehr sei daher die Oesterreichische Regierung bereit, bei gemeinsamen europäischen Aktionen mitzuwirken und alle Vorschläge ernst und loyal zu prüfen.

Auf dem falschen Wege

Von

Dr. Joachim Strauß

Als der Gedanke der Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich ins Leben trat, wurde er begründet mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage der beiden Länder, die den Versuch machen wollten, sich durch die gemeinsame gegenseitige Vergrößerung ihres Wirtschaftsgebietes in ihrer wirtschaftlichen Not zu unterstützen. Heute, da dieser Gedanke offiziell und auf unabsehbare Zeit zu Grabe getragen worden ist, wird dieses Begräbnis damit begründet, daß sich die Lage wesentlich verändert habe und infolgedessen diese deutsch-österreichische Zollunion nicht weiter verfolgt werden könne. Nun hat sich gewiß seit dem Frühjahr die Lage nicht unerheblich gewandelt, aber doch in beiden Ländern nur und wesentlich zum Schlimmeren. Das, was im Frühjahr Hilfe bringen sollte aus der schwierigen Lage, scheint jetzt nicht mehr geeignet, aus der Katastrophe herausführen zu können. Wenigstens muß man aus den offiziellen Erklärungen des deutschen und des österreichischen Vertreters in Genf diese Auffassung herauslesen. Der Nebengedanke der deutsch-österreichischen Zollunion, daß sie auch für den Beitritt anderer Staaten offenbleiben sollte, wird jetzt mit zum Anlaß, auf die deutsch-österreichische Wirtschaftsgemeinschaft zu verzichten, da sich Schwierigkeiten für die Beteiligung anderer Staaten ergeben hätten. Nach diesen Erklärungen in Genf muß man das eine feststellen, daß Deutschlands fünfjährige Mitgliedschaft im Völkerbund nicht ohne wesentliche Folgen geblieben ist. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius als derzeitiger Vertreter des Reiches hat ebensogut wie Oesterreichs Außenminister Dr. Schober in wirklich erstaunlicher Weise sich den

Curtius' Sekundantendienst

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der im weiteren Verlauf der Sitzung das Wort ergriff, begann mit einem Hinweis auf die schwere Not, unter der jetzt so viele Länder leiden, und von der vor allem Deutschland bedrückt werde. Zu der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion führte Dr. Curtius sodann aus:

„Die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses berühren sich mit den Gedanken, aus denen vor einigen Monaten der Ihnen allen bekannte Plan der Deutschen und der Oesterreichischen Regierung entstanden ist. Mir liegt deshalb daran, einige Bemerkungen dazu zu machen, Bemerkungen, die unabhängig sind von dem in den nächsten Tagen zu erwartenden Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, das sich auf die rechtliche Seite der Angelegenheit bezieht. Die Absicht der Deutschen und der Oesterreichischen Regierung bei dem Plan einer Zollunion zwischen ihren Ländern ist von vornherein dahin gegangen, daß dieser Plan der Ausgangspunkt für weitergehende Wirtschaftsverträge sein sollte, an denen eine möglichst große Anzahl europäischer Mächte teilzunehmen hätte. Seitdem haben sich die Ereignisse überstürzt, sodaß sich die Sachlage völlig verändert hat. Wir stehen jetzt hier in der europäischen Studienkommission vor Plänen von allgemeinerem Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne aktiv mit allen Kräften mitarbeiten. In Erwartung eines fruchtbaren Ergebnisses der Arbeiten der Europäischen Studienkommission hat die Deutsche Regierung im Einvernehmen mit der Oesterreichischen Regierung nicht die Absicht, den ursprünglichen Plan weiter zu verfolgen.“

Das Ergebnis des Minderheitenkongresses

Genf, 3. September. Der Vorsitzende des 7. Nationalitätenkongresses, Abgeordneter Dr. Wilfan, und die Mitglieder des Kongreßausschusses wurden von dem Präsidenten des Völkerbundsrats, dem spanischen Außenminister Lerroux, empfangen, um ihm die Entschließungen des Kongresses sowie die Veröffentlichung über die Lage der europäischen Minderheiten zu überreichen. Dr. Wilfan wies bei dieser Gelegenheit auf **die schwere Lage der Minderheiten in vielen Staaten hin, ferner auf das unbefriedigende Schicksal der meisten Petitionen sowie auf die Behinderung einer friedlichen Entwickelung der europäischen Politik infolge der Ungelöstheit der Minderheitenfrage.**

Redekünsten dieser Vereinigung anzupassen gewußt, mit vielen Worten das nicht zu sagen, was gesagt werden muß.

Der Verzicht auf die Zollunion war unter dem Druck der französischen finanziellen Uebermacht eine Notwendigkeit geworden. Vielleicht war es sogar eine Notwendigkeit geworden, diesen Verzicht auszusprechen, ehe der Rechtsspruch des Haager internationalen Gerichtshofes gefällt wurde, und damit zu zeigen, daß es für Deutschland ein Recht nicht gibt, daß nur allein die Macht des Goldes in Paris entscheidet. Das deutsche Volk kann sich aber nicht damit zufrieden geben, daß in der offiziellen Erklärung dieses Verzichtes die Dinge in der beim Völkerbund üblichen und gewohnten Weise verschleiert und entstellt werden, es hat ein Anrecht darauf, daß die Tatsache klar ausgesprochen wird, daß wir uns hier allein einem Machtspruch beugen und nicht einer veränderten Lage und nichteingetroffenen Voraussetzungen. Dr. Curtius hat durch seine Erklärung der deutschen Politik der Zukunft eine Wendung gegeben, die unter dem Eindruck der Niederlage von Genf nicht gutgeheißen werden kann. In der Fortsetzung seiner bisherigen Linie, die zu dem schwarzen Tage dieser französischen „Rache für Sedan" geführt hat, glaubte der Außenminister die Verhandlungsgegner am Genfer Tisch und wohl auch sein eigenes Volk auf kommende gesamteuropäische Wirtschaftszusammenarbeit vertrösten zu können und zu dürfen, deren Unerreichbarkeit ihm selbst hoffentlich am besten bewußt ist. Eine Außenpolitik, die nach so vielen Niederschlägen noch immer ihren blassen Phantomen nachjagt, ist allerdings nicht der neue Weg, den Deutschland von heute ab gehen muß. Daß das Reichskabinett mit dieser Festlegung der deutschen Außenpolitik nicht einverstanden zu sein scheint, darf man wohl annehmen, wenn man hört, daß zwischen Genf und Berlin lebhaft telephoniert worden ist mit dem Zweck, Dr. Curtius von einer eigenen Erklärung im Anschluß an Schobers Ausführungen zurückzuhalten. Nach dem, was er dann gesagt hat, hätte man allerdings wünschen mögen, daß der Druck des Reichskabinetts in dieser Richtung Erfolg gehabt hätte.

Ueber die Vorgeschichte der augenblichen Genfer Tagung werden aus Berlin merkwürdige Gerüchte verbreitet. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes soll sich nach dem Vorbild des römischen — nicht des deutschen — Curtius bereiterklärt haben, sich für den Fehlschlag der Zollunion zum Opfer bringen zu lassen, obwohl er an dieser Aktion persönlich unbeteiligt war. Dr. Brüning habe dieses Opfer zur Rettung seines Ministers verhindert und dadurch verhindert, daß der deutschen Oeffentlichkeit noch mehr Sand in die Augen gestreut wurde, als es jetzt geschehen ist. Nun soll sicher zugegeben sein, daß der Zollunionsplan als ein Versuch in der Richtung einer eigenen aktiven deutschen Außenpolitik in Deutschland vielfach begrüßt worden ist, so daß es an sich nicht sehr glücklich erscheint, für das Mißlingen dieses Vorstoßes jetzt eine persönliche Sühne zu fordern. Unbedingt muß aber verlangt werden, daß die Niederlage von Genf klar erkannt und klar ausgesprochen wird, und daß aus ihr die notwendigen Folgerungen für die Zukunft gezogen werden. Alle Worte über die deutsche Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit sind sinnlos und müssen als sinnlos zugegeben werden, solange auf der andern Seite die Macht des Geldes und der Rüstung steht, und diese Macht offen und klar über das Recht und über den Willen des deutschen Raumes in Mitteleuropa triumphiert. In diesem Raume die Voraussetzungen zu schaffen, die solche Auswirkungen der finanziellen Uebermacht des Goldes in Zukunft unmöglich machen, das ist das Ziel und nicht ein immer wieder wiederholtes Herantragen der deutschen Gemeinschaft an Verhandlungsgegner, die eine solche Mitarbeit gar nicht wollen. In den Kellern der Bank von Paris lagert zinslos und wirtschaftlich nutzlos, aber politisch bedrohend ein übermächtiger Teil des Weltgoldes. Wäre es nicht eine dankenswertere Aufgabe für den Leiter der deutschen Außenpolitik, in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsköpfen seines Landes und mit Führern anderer Länder, die sich gleichfalls von diesem Golde bedroht fühlen müssen, den Weg zu suchen, der dieses tote Metall seiner gefährlichen und im Kern nur konstruierten Macht entkleidet, statt in Genf viele Worte zu formulieren, um nichts zu sagen?

Petition Gräbe beim Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September. Der Prozeß gegen die Führer des Deutschtums in Posen und Pommerellen, der zu einer Verurteilung der Angeklagten geführt hat, ist Gegenstand einer Petition beim Völkerbund, die der Sejmabgeordnete Oberstleutnant a. D. Gräbe in diesen Tagen dem Völkerbundssekretariat überreicht hat. In der Petition wird hervorgehoben, daß derartige Prozesse, bei denen legale Arbeit für das eigene Volkstum als strafwürdig befunden wird, die Wirksamkeit des Minderheitenschutzes illusorisch mache.

Curtius' Paneuropa-Hoffnungen

Weitere wirtschaftspolitische Ausführungen in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September. Dr. Curtius hatte in seiner Rede ausführlich zu den Vorschlägen der drei Unterausschüsse des Europaausschusses Stellung genommen. Einleitend beschäftigte er sich mit der Frage der Vorzugszölle für das südosteuropäische Getreide und führte hierzu aus:

„Seitdem der rumänische Handelsminister Madgearu hier in Genf zum ersten Male dargelegt hat, daß die wirtschaftliche Existenz gewisser europäischer Länder nur durch eine Zollpräferenz für Getreide erhalten werden kann und vorgeschlagen hat, ihnen eine solche Präferenz zu gewähren, ist dieser Vorschlag in vielen Beratungen heiß umkämpft worden. Die erste Reaktion war damals in den meisten Ländern negativ, weil damit das Meistbegünstigungssystem verlassen wurde. Seitdem ist der Gedanke der Präferenz durchgearbeitet und in seinen Voraussetzungen und Wirkungen nach allen Seiten geprüft worden, insbesondere in seinem Verhältnis zur Meistbegünstigung. Die Beratungen haben die allgemeine Erkenntnis herausgearbeitet, daß das System der Meistbegünstigung für die europäische und für die Weltwirtschaft Grundlage des Güteraustausches bleiben muß. Sie haben deutlich gezeigt, welche Verwirrungen entstehen würden, wenn wir dieses System beseitigen. Wenn von Präferenzen die Rede ist, muß daher die irreführende Zuspitzung zu einem Präferenzsystem vermieden werden. Es handelt sich nicht darum, ein neues System an Stelle des Meistbegünstigungssystems oder daneben zu setzen, sondern nur darum, unter ganz bestimmten Voraussetzungen einer sachlich und zeitlich begrenzte, offene und anerkannte

Ausnahme von der Meistbegünstigung

zuzulassen. Entscheidend für die Zulassung dieser Ausnahme ist, daß die Wirtschaft einzelner europäischer Länder ausschließlich auf der Möglichkeit der Getreideausfuhr beruht und ihre ganze wirtschaftliche Existenz in Frage gestellt wird, wenn sie diese Möglichkeit nicht mehr haben. Durch die Entwicklung der Getreideproduktion und der Getreidemärkte außerhalb Europas ist diesen Ländern aber die **Getreideausfuhr zur Zeit zu erträglichen Bedingungen unmöglich gemacht.** Wir alle müssen hoffen, daß die gegenwärtigen anormalen Verhältnisse überwunden werden. Dann wird auch für diese Länder wieder eine normale Ausfuhr möglich sein. Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Erkenntnisse der Notwendigkeit einer paneuropäischen

Zusammenarbeit

auf diesem Gebiet sich durchgesetzt hat und richte einen Appell an alle Länder, die Verwirklichung dieses Ergebnisses europäischer Zusammenarbeit nicht zum Scheitern zu bringen.

Ich komme zu dem Bericht des **Komitees der wirtschaftlichen Sachverständigen.** Jeder Kenner des Elends der

europäischen Wirtschaftszerstückelung

wird diesen Bericht mit größter Befriedigung lesen. Der Bericht wird — wie ich hoffe — in der Wirtschaftsgeschichte Europas als Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung gelten. Die Deutsche Regierung wird der Verwirklichung seiner Anregungen und Vorschläge jede Unterstützung leihen.

Der Wirtschaftsausschuß hat nicht gezögert, es auszusprechen, daß er als **Endziel der Entwicklung den Abschluß von Zollunionen ins Augen faßt.** Die Sachverständigen eröffnen mit diesem Bericht **sehr weitgehende Ausblicke.** Niemand in dieser Versammlung verkennt die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung entgegenstehen. Etwas kann uns doch zuversichtlicher machen:

Die Wirtschaft folgt letzten Endes eigenen Gesetzen und Entwicklungstendenzen. Sie hat ihre Triebkraft in sich selbst. Aufgabe ist es, diese Tendenzen zu erkennen, mit der elementaren Welle der Entwicklung mitzugehen und sie in die richtigen Bahnen zu lenken. Noch vor einem Jahre wäre es gewiß nicht möglich gewesen, daß 10 Sachverständige aus den verschiedensten Ländern sich auf diesen Bericht geeinigt hätten. **In diesem Jahre hat der Gedanke der absoluten Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der europäischen Länder so große Fortschritte gemacht, daß ein solcher Bericht entstehen konnte.** Die Sachverständigen haben sich von der Welle dieser Erkenntnis tragen lassen.

Ich hoffe, daß die Welle stark genug sein wird, auch die Regierungen über alle Hemmungen und Bedenken hinweg dem aufgezeichneten Ziele entgegenzutragen.

Der Bericht des Kreditausschusses wird wirkungsvoll ergänzt durch wertvolle Ausführungen des Wirtschaftsausschusses über das Verhältnis von Güter- und Kapitalverkehr.

„Es muß ein normales Verhältnis zwischen dem Güterumlauf und dem Kapitalumlauf bestehen", so heißt es einmal dort. „Wenn dieses Verhältnis nicht aufrecht erhalten wird, **muß eine Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts folgen."**

Es ist hier nicht der Ort,

die staatliche Verschuldung

der Länder untereinander zur Debatte zu stellen. Aber keine Untersuchung über die Gründe der gegenwärtigen Krise und über die Mittel zu ihrer Ueberwindung **kann an den verhängnisvollen Störungen vorübergehen, die die politischen Schulden in den normalen, selbsttätigen Verlauf der wirtschaftlichen Zusammenhänge gebracht haben.**

So ausgezeichnet der Bericht des Kreditausschusses auch ist, so kann ich ihm doch in einem Punkt nicht folgen. Er bezeichnet die Prüfung eines Projektes, das unter dem Namen „Francqui-Plan" in letzter Zeit in weiten Kreisen die größte Beachtung gefunden hat, als „verfrüht", ohne die Gründe für diese Auffassung im einzelnen anzugeben. Ich frage mich, **in welcher Lage die Verwirklichung dieses Planes überhaupt dringlich sein kann, wenn nicht in der jetzigen.** Sind, wie wir hoffen, die Kredit- und Anleiheverhältnisse doch wieder normaler geworden, spielen sie erst wieder gleichsam in automatischer Mechanik wie in früheren Jahrzehnten, dann mögen solche Pläne wieder in den Hintergrund treten. **Aber jetzt, wo alle Fäden abgerissen sind, kann ein Kreditinstitut, wie es Francqui empfiehlt, von größtem Nutzen sein.** Ich freue mich, daß im Gegensatz zum Kreditausschuß der Ausschuß der wirtschaftlichen Sachverständigen die Prüfung des Francqui-Planes empfiehlt.

Wenn ich zusammenfassend in vielen Punkten meiner Genugtuung über die von unseren Unterkomitees geleistete Arbeit Ausdruck geben kann, so erscheint doch das erzielte Ergebnis, gemessen an den Ausmaßen der furchtbar dringenden Not unserer Zeit, gering. Daß wir in diesem ersten Jahre der Tätigkeit trotz aller unserer gemeinsamen Bemühungen noch nicht zu Ergebnissen gelangen konnten, die unseren leidenden Völkern eine unmittelbare und fühlbarere Erleichterung bringen, wird viele mit bangen Zweifeln erfüllen. Wir wollen uns aber unsererseits mit solchen Zweifeln nicht lähmen lassen. Wir müssen aus den Schwierigkeiten, die wir alle im Laufe unserer bisherigen Arbeit immer deutlicher erkannt haben, vielmehr die immer dringendere Mahnung entnehmen, nicht nur das, was zunächst praktisch durchführbar ist, schnell in die Tat umzusetzen, sondern darüber hinaus mit entschlossenem Mute auch an die uns obliegenden größeren Aufgaben heranzugehen."

„Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen"

Zum Schluß der Vormittagssitzung des Europaausschusses gingen die Vertreter Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei kurz auf die vom deutschen und österreichischen Vertreter abgegebenen Erklärungen ein. Der französische Finanzminister

Flandin

erklärte, er habe nicht die Absicht, im Augenblick die Erörterung über den Gesamtbericht des Koordinationskomitees fortzusetzen. Dagegen wolle er schon jetzt die Bedeutung der von Dr. Schober und Dr. Curtius abgegebenen Erklärungen hervorheben.

Im Namen seiner Regierung nehme er Kenntnis von der in so glücklicher Weise zum Ausdruck gebrachten Absicht der beiden Regierungen, den Plan einer Zollunion nicht weiter zu verfolgen. Er hoffe, daß das durch diesen Plan unbestreitbar entstandene Unbehagen nunmehr behoben sei und daß günstigere Bedingungen für die Entwicklung der europäischen Gemeinschaft, die den Daseinszweck dieses Ausschusses bilde, geschaffen würde.

Frankreich und seine Regierung seien nach wie vor von dem Wunsche beseelt, nach praktischen Mitteln zu suchen, um den Frieden zur Schaffung einer immer engeren moralischen und materiellen Solidarität zu sichern.

Der italienische Außenminister

Grandi

erklärte, er nehme mit Befriedigung Kenntnis von den Erklärungen des deutschen und des österreichischen Vertreters, daß sie den Plan einer Zollunion nicht weiter verfolgen wollen. Er würdige den Geist, der die Erklärungen der beiden Regierungen bestimmt habe und stelle gerne fest, daß diese Frage nunmehr aus der Erörterung ausgeschieden sei. Die Erklärungen der beiden Regierungen könnten als Beseitigung eines Grundes zur Verstimmung in allen Ländern nur ein günstiges Echo finden und würden den Willen zur Zusammenarbeit wecken, dessen Deutschland und Oesterreich angesichts ihrer Schwierigkeiten bedürfen.

Der tschechoslowakische Delegierte,

Gesandter Krofta,

erklärte seinerseits, daß er mit lebhaftester Befriedigung von den Erklärungen der deutschen und der österreichischen Regierung Kenntnis nehme und überzeugt sei, daß sie zur allgemeinen Befriedung Europas beitragen werden.

In der Nachmittagssitzung schloß sich der englische Delegierte

Lord Cecil

den Worten des deutschen Vertreters an, daß eine starke Welle zur engeren internationalen Zusammenarbeit dränge. Er erblickt in den Mitteilungen des deutschen und des österreichischen Vertreters über die Zollunion den Beweis einer wirklichen Tat zur Befriedung Europas und sprach den beiden Regierungen seinen herzlichsten Dank und Glückwunsch aus.

Oesterreichs schwierige Lage

(Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September. Zu den grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Fragen des Europa-Ausschusses führte der österreichische Außenminister Dr. Schober in seiner Ansprache weiterhin noch aus:

„Ich bin überzeugt, daß die von mir vor einem Jahre hier ausgesprochenen Grundgedanken richtig sind, daß es nämlich nicht möglich ist, für alle 27 europäische Staaten zugleich zu einem gemeinsamen wirtschaftlichen Statut zu gelangen, und daß nur gruppenweises Vorgehen zu diesem Ziele führen kann. In der Tat entsprechen alle konkreten Vorschläge, die inzwischen gemacht worden sind, diesem Grundsatz. So die Verhandlungen, die zwischen Großbritannien und den für seinen Handel wichtigsten europäischen Staaten über die Herabsetzung der Zölle geführt werden. Wenn Oesterreich, das hierbei naturgemäß nur eine bescheidene Rolle spielt, wegen der Verhandlungen mit seinen Nachbarstaaten der Britischen Regierung seinerzeit noch keine befriedigende Antwort geben konnte, so wird es nun, wo die Verhandlungen mit den Nachbarstaaten abgeschlossen sind, alles tun, was es kann, um den Wünschen der englischen Regierung möglichst Rechnung zu tragen. Ich glaube, daß ein guter Ausgang der Verhandlungen der kontinentalen Staaten mit England für die Entwicklung der europäischen Handelspolitik von entscheidender Bedeutung ist.

Schober ging hierauf zur Frage der von der französischen Delegation vorgeschlagenen Getreidevorzugszölle über und erklärte, daß Oesterreich Vorzugszölle nur von den Staaten erlangen könne, deren Ausfuhr nach Oesterreich bisher viel größer ist als ihre Einfuhr aus Oesterreich. Man könnte Oesterreich die Begünstigungen, die es den Staaten einräumt, welche ihm Präferenzzölle zugestehen, gleichermaßen auf alle Staaten ausdehnen, die die Vorzugszölle gewähren würden. Es werde von der Stellungnahme der europäischen Kommission abhängen, ob die Idee der Vorzugszölle für Oesterreich realisiert werden kann. Aus dem Ueberblick über Vorschläge, **die bisher von verschiedenen Seiten gemacht worden sind,** wird kaum jemand die Beruhigung gewinnen können, daß die Wege für entsprechende europäische Aktionen bereits gefunden seien. Es erscheint deshalb notwendig, auch noch andere Methoden zu prüfen. Insbesondere sollte untersucht werden, ob nicht die gegenseitige Herstellung des freien Verkehrs zwischen den Staaten, die dazu bereit sind, Aussicht auf Erfolg hätte. Es wäre dies nicht nur das wirksamste Mittel zur Schaffung größerer Wirtschaftsgebiete, sondern es könnte sich auch zeigen, so überraschend dies auch auf den ersten Blick erscheinen möge, daß es eher möglich ist, gegenseitig den freien Verkehr herzustellen, als bedeutende Ermäßigungen der Zölle durchzuführen. Ich will jedoch der weiteren Behandlung der Frage nicht vorgreifen und bloß anregen, „daß ein Unterausschuß mit dem Auftrage eingesetzt wird, **die wesentlichen Elemente einer Zollunion in einem Statut zusammenzufassen."**

Der russische Volkskommissar

Litwinow

wandte sich gegen die offizielle Paneuropapolitik und gegen den Gedanken der Vorzugszölle, in denen er wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Rußland erblicke. Der systematische Vorwurf des Dumpings gegenüber gewissen Staaten stelle bereits einen wirtschaftlichen Angriff dar, gegen den der Plan eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes Schutz bieten solle. Der französische Finanzminister Flandin erwiderte, daß jede Furcht vor einem europäischen Komplott gegen Sowjetrußland unbegründet sei.

Der Kreis Fraustadt und die Stadt Glogau wurden am Montag von einem fremden Flugzeug überflogen, das nunmehr einwandfrei als polnische Maschine identifiziert **worden ist.**

SPORT-BEILAGE

3. Dinta-Sportfest der oberschlesischen Lehrwerkstätten

Ueber 500 Teilnehmer am Sonntag in Borsigwerk

Den Wert systematisch betriebener Leibesübungen für die Gesundheit der heranwachsenden Jugend haben nicht zuletzt auch die dem Deutschen Institut für technische Arbeitsschulung (Dinta) angeschlossenen Lehrwerkstätten erkannt, die bei der neuzeitlichen Berufsausbildung der Jugendlichen neben den geistigen Bedürfnissen auch die Körperschule zu ihrem Rechte kommen läßt. In Erkenntnis der hohen Bedeutung, daß der Sport befähigt ist, **Körper und Geist zu kräftigen und erfrischen**, um die Angehörigen des Werkes für die beruflichen Anforderungen gesund und elastisch zu erhalten, nicht zuletzt am

um auch die sozialen Unterschiede und Standesvorurteile zu überbrücken,

wird den Bestrebungen zur sportlichen Ertüchtigung seitens der Werk- und Grubenverwaltung die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Wir selbst wissen heute längst, daß zum Ansporn und Erzielung von Leistungen die Wettkämpfe und Sportfeste eine überaus hohe Bedeutung besitzen, die man ihnen als Leistungsmesser der Fähigkeit in Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer beimißt. Aus dieser Erkenntnis heraus veranstalten auch die oberschlesischen Lehrwerkstätten alljährlich das schon traditionelle Dinta-Sportfest. Am Sonntag, dem 6. September, tritt Oberschlesiens Industriejugend auf dem Spiel- und Turnplatz in Borsigwerk zum Wettkampf an. Recht zahlreich sind die Meldungen eingelaufen. Da kommen die Jugendlichen der Lehrwerkstätten Borsigwerk, Donnersmarckhütte, Julienhütte Bobrek, Drahtwerke Gleiwitz, Textilfabrik Fraenkel, Neustadt, sowie die Berglehrwerkstätten Borsigwerk, Concordiagrube, Johannaschachtanlage Bobrek, Heinitzgrube Beuthen, Deutsch-Bleischarley-Grube und der Wilhelmineschachtanlage der Preußag zusammen. Ueber 500 Jugendliche werden an den Freiübungen beteiligt sein. Die Teilnehmerzahl vom Vorjahr ist erheblich überschritten. So wird es eine kleine Heerschau werden für alles, was unter unserer oberschlesischen werktätigen Jugend auch nur einigermaßen Aussicht auf Erfolg hat.

Starke Besetzung fast aller Konkurrenzen in den volkstümlichen Uebungen ist die Folge der großen Teilnehmerzahl. Einen herrlichen Kampf wird es zwischen den Jungens geben, ehe der jeweilige Sieger feststeht. Die Vorkämpfe beginnen bereits am Sonnabend. Hochbetrieb herrscht am Sonntag, wenn neben Freiübungen, Gruppenwettkämpfe im Speer- und Stempelwerfen die interessantesten aller Läufe, die Staffeln u. a. die Dinta-Staffel und die 10mal 100-Meter-Werkstaffel starten. Aus dem Programm der Berglehrwerkstätten sei außer Stempelwerfen eine interessante Neuigkeit, das Karrenwettfahren erwähnt.

Wegen Zeitmangels am Sonntag müssen die Ausscheidungskämpfe im Fußball-, Handball und Schlagball auf die Tage vor das Hauptfest vorverlegt werden, um die Gruppenmeister in den einzelnen Sportarten, die im Ausscheidungskampf Hütte gegen Grube kämpfen, festzustellen.

Die ermitelten Gruppenmeister kämpfen um den Dinta-Preis.

Im Fußballspiel steht der Sieger: Borsigwerk (Hütte) — Borsigwerk (Grube) mit 6:0 bereits fest. Im Handball stehen in der Endrunde Donnersmarckhütte — Heinitzgrube Beuthen, im Schlagball Borsigwerk (Hütte) — Borsigwerk (Grube). Die Durchführung der Kämpfe ist dem Ausbildungsleiter der Donnersmarckhütte, Müller, sowie den Dipl.-Ing. Baumann und Matheus, Borsigwerk, übertragen. Im Anschluß an die Siegerverkündung spricht u. a. der Leiter des Dinta, Obering. Dr.-Ing. e. h. Arnhold, der Leiter der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, Professor Dr. Neuendorff. Während der Wettkämpfe konzertiert die Berg- und Hüttenkapelle der Borsigwerk A.-G. unter Leitung von Kapellmeister Baron. Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Der Sportplatz Borsigwerk wird die bestens geeignete Stätte sein, um eine reibungslose Abwicklung zu garantieren.

Turner und Schwimmer kämpfen gemeinsam in Gleiwitz

Zum ersten Male veranstalteten der Oberschlesische Schwimmerbund und die Oberschlesische Turnerschaft gemeinsam ein Werbeschwimmfest, das nicht nur eine überaus große Beteiligung aufwies, sondern auch eine große Zuschauermenge angelockt hatte, sodaß der Werbezweck der Veranstaltung als erreicht angesehen werden muß. Die Zahl der Wettbewerbe war so groß, daß nur eine ausgezeichnete Organisation den glatten Ablauf der Kämpfe ermöglichen konnte. Es war erfreulich zu sehen, wie glatt die Veranstaltungen einander folgten. Die Schwimmer zeigten hervorragende Leistungen. Lotte Kotulla war anwesend, startete aber aus Gesundheitsrücksichten noch nicht. Hilde Salbert hatte ihre Zeit leicht verschlechtert, was einem kleinen Unfall und zum Teil wohl auch dem schlechten Wetter und recht kühlen Wasser zuzuschreiben sein dürfte. Die beste Turnerleistung zeigte Alexa. Viel Beifall fanden auch die ausgezeichneten Kunstsprünge.

Am Abend wurde in den Vier Jahreszeiten der Zweck der Veranstaltung, Turner und Schwimmer im gemeinsamen Wettkampf zu vereinen, zum Ausdruck gebracht. Bergwerksdirektor Waldeck überreichte hier als 1. Verbandsvorsitzender der Schwimmer Direktor Simelka, Prokurist Böhme und Prokurist Wittig die Plakette des Oberschlesischen Schwimmverbandes als Zeichen der Festigung der gemeinsamen Arbeit.

Ergebnisse:

Herren-Brustschwimmen 200 Meter a) für Klasse 1a. (9 Teilnehmer): 1. Helmut Weigmann (SV. Gleiwitz 1900) 3:01; 2. Paul Alexa (Frisch-Frei Hindenburg) 3:01,7; b) **für Klasse 1b:** 1. Lothar Leschnik (SC. Neptun Gleiwitz 3:12,5, 2. Gerhard Kuballa (SV. Friesen Hindenburg) 3:12,8, 3. Kurt Jaron (SV. Gleiwitz 1900) 3:13,5.

Knaben-Kraul-Schwimmen 50 Meter: (21 Teilnehmer) 1. Achim Bowin (SV. Oppeln 1910) 0:35,5, 2. Heinz Smuda (SC. Neptun Gleiwitz) 37,4, 3. Gustav Greilich (SV. Neptun Gleiwitz) 39,4.

Herren-Rückenschwimmen 100 Meter Klasse 2b (9 Teilnehmer): 1. Rudi Boschin (SV. Gleiwitz 1900) 1:24,9; 2. Gerhard Bluscz (SV. Friesen Hindenburg) 1:28, 3. Paul Schwanemann (SV. Delphin Ratibor) 1:37.

Herren-Brustschwimmen 100 Meter 2a (28 Teilnehmer): 1. Georg Wieloch (Reichsbahnsportverein Gleiwitz) 1:25,4, 2. Gerhard Weiß (SV. Friesen Hindenburg) 1:25,8, 3. Georg Bechstädt (SV. Gleiwitz 1900) 1:30,6.

Jugend-Kraulschwimmen 50 Meter Jahrgang 13/14 Klasse 2. (20 Teilnehmer): 1. Siegfried Aramiosch (SV. Gleiwitz 1900) 32,0; 2. Gerhard Granemann (SV. Neptun Gleiwitz) 32,1; 3. Günther Weiner (SV. Friesen Hindenburg) 33,4.

Herren-Kraulschwimmen 400 Meter, Klasse 2 (8 Teilnehmer): 1. Willy Lesczinski (SV. Gleiwitz 1900) 6:15; 2. Gustav Martschin (SV. Gleiwitz 1900) 6:38,8; 3. Werner Hoberg (SV. Friesen Hindenburg) 6:43,2.

Kunstspringen für Damen. (4 Teilnehmerinnen): 1. Else Kupka (ATV. Hindenburg) 60,66 Punkte. Alleingang.

Knaben-Brustschwimmen 50 Meter (26 Teilnehmer): 1. Gerhard Iskra (SV. Sosnitza 1925) 45,6, 2. Heinz Smuda (SC. Neptun Gleiwitz) 46,8; 3. Heinz Kluge (SV. Gleiwitz 1900) 47,0, 4. Gerhard Neumann (Frisch-Frei Hindenburg) 47,1, 5. Gustav Greilich (SC. Neptun Gleiwitz) 47,2.

Damen-Rückenschwimmen 50 Meter, Klasse 3 (11 Teilnehmerinnen): 1. Inge Simon (SV. Oppeln 1910) 49,6; 2. Lia Simon (SV. Oppeln 1910) 51,3, 3. Lotte Effner (SV. Oppeln 1910) 52, 4. Martha Musiol (SV. Friesen Hindenburg) 52,8.

Jugend-Brustschwimmen 100 Meter, Jahrgang 15/16, Klasse 2 (17 Teilnehmer): 1. Wolfgang Sekatzek (Borsigwerk) 1:36,3, 2. Gerhard Sladeczek (SC. Neptun Gleiwitz) 1:38,4, 3. Richard Weiner (SV. Friesen Hindenburg) 1:39,7, 4. Hans Maletz, Robert Nader (SV. Gleiwitz 1900) und Walter Fey (SV. Poseidon Beuthen) 1:40.

Damen-Kraulschwimmen 100 Meter, Klasse 1 (5 Teilnehmer): 1. Hilde Salbert (SC. Neptun Gleiwitz) 1:19,2, 2. Else Korus (SV. Oppeln 1910) 1:44.

Damenjugend-Brustschwimmen 100 Meter, Jahrgang 16/17, Klasse 2 (19 Teilnehmer): 1. Helene Wosik (Vorwärts Gleiwitz) 1:45; 2. Hanne Goik (SC. Neptun Gleiwitz) 1:48,6; 3. Eva Reichmann (SC. Neptun Gleiwitz) 1:50; 4. Gisela Langer (SV. Gleiwitz 1900) 1:51; 5. Mia Nawrath (ATV. Gleiwitz) 1:51,4.

Große Kraulstaffel 10mal 50 Meter (7 Meldungen): 1. SV. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft in 5:13,2 (Seidlitzki, Martschin, Kalka, Weigmann, Boschin, Kratzel, Sokollik, Jaron, Leszinski, Muschiol); 2. SV. Friesen Hindenburg in 5:27,2; 3. SV. Gleiwitz 1900, 2. Mannschaft in 5:52,7; 4. Gaumannschaft der OS.-Turnerschaft 6:31,8.

Jugend-Kraulschwimmen, 50 Meter, Jahrgang 15/16, Klasse 2 (26 Teilnehmer): 1. Werner Goletz (SV. Delphin Ratibor) 33,8, 2. Walter Fey (SV. Oppeln 1910) 34,9; 3. Georg Glombitza (SV. Wasserfreunde Oppeln) 35, 4. Hans Garus (SV. Wasserfreunde Oppeln) 35,2; 5. Georg Ebert (SV. Poseidon Beuthen) 35,9.

Damen-Brustschwimmen 100 Meter, Klasse 2b (33 Teilnehmerinnen): 1. Erna Hoheisel (SV. Friesen Hindenburg) 1:38,6; 2. Martha Musiol (SV. Friesen Hindenburg) 1:39,7; 3. Lia Simon (SV. Oppeln 1910) und Gretel Schlenzka (ATV. Gleiwitz) 1:42.4; 4. Inge Simon (SV. Oppeln 1910) 1:46, 6. Lotte Zentzatzki (SV. Wasserfreunde Oppeln) 1:49.

Jugend-Kraulschwimmen 200 Meter, Jahrgang 13/14 (4 Teilnehmer): 1. Günther Stadie (SV. Friesen Hindenburg) 2:48,5; 2. Siegfried Aramiosch (SV. Gleiwitz 1900) 2:51,2.

Herren-Rückenschwimmen 100 Meter, Klasse 2a, (8 Teilnehmer): 1. Rudi Boschin (SV. Gleiwitz 1900) 1:23; 2. Helmut Weigmann (SV. Gleiwitz 1900) 1:26; 3. Paul Alexa (Frisch-Frei Hindenburg) 1:26,6; 4. Raimund Sokollik (SV. Gleiwitz 1900) 1:28,6.

Jugend-Brustschwimmen 100 Meter, Jahrgang 13/14, Klasse 2 (22 Teilnehmer): 1. Walter Stein (SV. Oppeln 1910) 1:31,4; 2. Heinrich Gabor (SV. Friesen Hindenburg) 1:34,2; 3. Arnold Brodotz (Reichsbahnsportverein Gleiwitz) 1:36; 4. Georg Kubitza (MTV. Schönwald) 1:36,2; 5. Hans Twyrdy (SV. Friesen Hindenburg) 1:36,4.

Kunstspringen für Herren (10 Teilnehmer): 1. Theo Gojny (SV. Gleiwitz 1900) 88,96 Punkte, 2. Franz Kolodziejczyk (SV. Neptun Gleiwitz) 88,02 Punkte; 3. Erich Hoof (SV. Friesen Hindenburg) 87,16 Punkte; 4. Max Fieber (SV. Wasserfreunde Oppeln) 83,12 Punkte.

Herren-Kraulschwimmen 100 Meter, Klasse 2b (19 Teilnehmer): 1. Herbert Seidlitzki (SV. Gleiwitz 1900) 1:14,5, 2. Heinz Kalka (SV. Gleiwitz 1900) 1:17,1, 3. Richard Kostka (SV. Friesen Hindenburg) 1:17,3; 4. Karl Sallmann (SV. Gleiwitz 1900) 1:17,9; 5. Josef Wilczek (SC. Neptun Gleiwitz) 1:21.

Oberschlesische Meisterschaften des Spiel- und Eislaufverbandes

Spiel- und Eislaufverein Oberglogau gewinnt die Gajak-Gedächtnisstaffel

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband hat als Abschluß der Werbewoche des Spiel- und Eislaufvereins Oberglogau anläßlich seines 25jährigen Bestehens seine diesjährigen Verbandsmeisterschaften in Oberglogau zur Durchführung gebracht. Am Vormittag wurden die Vorkämpfe ausgetragen, zu denen etwa 260 Leichtathleten aus sämtlichen Gauen Oberschlesiens am Start erschienen. Nach einer Mittagspause kamen vor mehr als 1500 Zuschauern die Endkämpfe zum Austrag. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Alte Herren. Mehrkämpfe: 1. Simon, Ratibor, 55,5 Punkte; 2. Burzik, Plania, 51 Punkte; 3. Knossek, Plania, 45,5 Punkte. **Fünfkampf Männer:** 1. Gollas, Czernowitz, 91 Punkte; 2. Grütz, Komprachtschütz. **Dreikampf Frauen:** 1. Urzel Zimmer, Gr. Strehlitz, 49 Punkte; 2. Galonska, Gleiwitz; 3. Nendwig, Neustadt. **Dreikampf Frauen-Jugend:** 1. Ria Zimmer, Groß Strehlitz, 56 Punkte; 2. Biala, Gleiwitz, 53 Punkte; 3. Brandenburg, Oppeln. — **Einzelwettbewerbe. 200 Meter:** 1. Krause, Oberglogau, 25,4; 2. Wiesebach, Malapane, 25,7. **400 Meter:** 1. Krause, Oberglogau, 54,3; 2. Sobotta, Oppeln 58,5. — **5000 Meter:** 1. Ertel, Giraltowitz 16:46; 2. Kukielka, Deutsch-Neukirch 17,8 Min. — **Diskuswerfen:** 1. Jakob, Kandrzin 36,65; 2. Schidek, Oberglogau. — **Weitsprung:** 1. Scheunpflug, Gleiwitz 5,95; 2. Poruba, Oberglogau 5,85 Meter. — **Hochsprung:** Wort, Lammsdorf 1,60 Meter; 2. Fyrle, Oberglogau 1,52 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Pohl, Oberglogau 2,70 Meter; 2. Sobotta, Oppeln 2,60 Meter. — **Schlagballweitwurf:** 1. Scheunpflug, Gleiwitz 96 Meter; 2. Grötz, Komprachtschütz 91 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Kobrausch, Oberglogau 43 Meter; 2. Brandenburg Leo, Oppeln 41,3. — **Kugelstoßen:** 1. Jakob, Kandrzin 10,90 Meter. — **100 Meter:** Schiedeck, Oberglogau 11,6 Sek. — **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. Oberglogau 48,1 Sek., 2. Wartburg Gleiwitz 49,4. — **4mal 100 Meter Frauen:** 1. MSV. Gleiwitz 57,1, 2. Gr. Strehlitz 58 Sek. — **4mal 100-Meter-Jugendstaffel:** 1. Oberglogau 50 Sek. — **Gajak-Gedächtnisstaffel:** 10mal ½ Runde: 1. Oberglogau 3,32,2; 2. Gr. Strehlitz 3,38,3; 3. Wartburg Gleiwitz 3,39,2.

Oberschlesischer Turngau

Jubelfest des Turn- und Spielvereins Schomberg — Bezirksvolksturnfest des 1. Bezirks — Sommerabturnen des Turnvereins Vorwärts Gleiwitz.

Am kommenden Sonntag begeht der Turn- und Spielverein Schomberg die Feier seines 25jährigen Bestehens. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wird dieses Ereignis in schlichtester Form begangen und von einer größeren Saalveranstaltung abgesehen. — Den äußeren Rahmen zu dieser Feier bildet das Bezirksvolksturnen des 1. Bezirks, das unter Leitung des Bezirksmännerturnwarts Kalisch, Beuthen, und Bezirksvolksturnwarts Eidenmüller, Beuthen, steht. Die beiden miteinander vereinigten Veranstaltungen beginnen am Sonntag früh durch gemeinsamen Kirchgang mit anschließender Kampfrichtersitzung, Kranzniederlegung am Gefallenen-Denkmal. Um 9 Uhr setzen die volkstümlichen Wettkämpfe auf dem Gemeindesportplatz in Schomberg ein, die bis zur Mittagsstunde ihren Fortgang finden. 14.30 Uhr findet ein Festumzug und im Anschluß daran im Gräflichen Gasthaus ein Festkonzert statt. Hier werden die offiziellen Ansprachen gehalten, denen sich Vorführungen der Kunstturner, Vereinswettkämpfe im Hoch- und Weitsprung sowie ein Werbespiel des Spielvereins anschließen. Abends um 19 Uhr findet die Siegerverkündung statt. — Ebenfalls am Sonntag verbindet der Turnverein Vorwärts Gleiwitz die Feier seines 53jährigen Bestehens mit einem Schauturnen, das um 14.30 seinen Anfang nimmt und das auf dem Schulhof der Berufsschule (Kreidelstraße) abgewickelt wird. Um 16 Uhr ist ein gemeinsamer Abmarsch nach dem Sportplatz Wilhelmspark vorgesehen, wo die Handballmannschaft des TV. Mährisch-Schönberg gegen eine Mannschaft des TV. Vorwärts Gleiwitz ein Handballspiel austragen wird. — Die Vorturnerschaft des ATV. Gleiwitz unternimmt am Sonntag einen Ausflug mit Angehörigen nach Rauden.

B.

Pistulla verteidigt seine Titel

Um die Europameisterschaft in Hamburg

Beim 75. Kampftag in Hamburg am Freitag beansprucht das meiste Interesse das neuerliche Zusammentreffen zwischen Ernst Pistulla und Adolf Heuser. Hier geht es um zwei Titel. **Pistulla setzt in diesem Kampf die Würden eines Europäischen und Deutschen Meisters im Halbschwergewicht aufs Spiel.** Der Meister eroberte sich im vergangenen Jahr den Deutschen Titel als Nachfolger von Schmeling und Müller, die beide die Meisterschaft kampflos abgegeben hatten, durch einen leichten Sieg über Hartkopp. Die große Chance, der Kampf um die Europameisterschaft mit dem Spanier Martinez, wurde ihm im März d. J. geboten. Pistulla nutzte sie gebührend aus. Er ging nach Valencia und blieb Sieger über Martinez und eine entfesselte, fanatische Volksmenge. Gibsy Daniels und Bonaglia waren seine letzten Gegner. Heuser kämpfte bereits als Amateur mit Pistulla. Beide trennten sich unentschieden. Das gleiche Ergebnis ergab der Kampf, den sich beide um die Deutsche Meisterschaft zu Beginn d. J. in Köln lieferten. Auch das diesmalige Treffen ist offen. Das große Risiko mag für Pistulla allerdings eine starke moralische Belastung sein, andererseits genügt ihm bereits ein neuerliches Unentschieden, um im Besitz seiner Titel zu verbleiben. Gefährlich ist natürlich Heusers große Schlagkraft, die den Kampf vorzeitig beenden könnte. Das Treffen geht über 15 Runden. **Noch zwei weitere Titelkämpfe** stehen auf der Karte. Um die Deutsche **Bantamgewichtsmeisterschaft** treffen sich der Titelverteidiger Georg Pfitzner, Berlin, und Fliegenwichtsmeister Willi Metzner, Köln. Der Herausforderer steht gegen seinen routinierten und im Gewicht begünstigten Gegner natürlich vor einer schweren Aufgabe. Die **Federgewichts-Meisterschaft** hat Paul Noack, Berlin, gegen den Hannoveraner Hans Schiller zu verteidigen. Die Schlagkraft Noacks dürfte hier den Ausschlag geben, obwohl Schiller ein vielversprechender und technisch guter, aber noch wenig routinierter Boxer ist. Den Schlußkampf bestreiten die Schwergewichte Walter Neusel und der französische Meister Maurice Griselle. Eine ganz ausgeglichene Paarung!

Jonath schlägt Körnig

Beim „Internationalen" in Düsseldorf

Die gute Besetzung des vom Düsseldorfer SC. am Mittwoch abend veranstalteten Leichtathletik-Festes hatte bei schönem Wetter mehr als 5000 Zuschauer angelockt. Besonderes Interesse erregte natürlich der Start einiger Mitglieder der englischen Ländermannschaft. Der 100-Meter-Lauf brachte ein neuerliches Duell zwischen Jonath und Körnig, das der Deutsche Meister in der guten Zeit von 10,6 Sek. mit Handbreite gegen den Charlottenburger gewann. Der schnelle englische Neger London kam in 10,8 als Dritter ein. Ueberaus spannend verlief der 400-Meter-Lauf, in dem Borchmeyer, Bochum, in 49,2 den Engländer Hamlon (49,4) und Nöller, Köln (49,6) knapp niederrang. Ueber 1500 Meter hatte der Engländer Harris keinen ebenbürtigen Gegner, er siegte mühelos in 4:04,2 gegen Aldenhoven, Essen, der 4:15,6 benötigte. Das 110-Meter-Hürden-Laufen holte sich der Frankfurter Welscher in 15,3 nur um Brustbreite gegen Pollmanns, Düsseldorf und den dichtauf folgenden Turner Wegener, Schöneberg. Zu einem Doppelerfolg kam Weltrekordmann Emil Hirschfeld. Im Kugelstoßen siegte er mit der famosen Leistung von 15,49 Meter gegen Schneider, Rüsselsheim mit 14,15 Meter, und das Diskuswerfen brachte der Ostpreuße mit 45,19 Meter gegen Hoffmeister, Münster (44,20 Meter) an sich. Hoffmeister gewann dafür das Speerwerfen mit 57,18 Meter. Eine schöne Leistung sah man von dem englischen Mittelstreckler Hampson, der im 800-Meter-Lauf den führenden Düsseldorfer Lefeber in der Zielkurve überspurtete und leicht in der guten Zeit von 1:54,4 gewann. Lefeber wurde Zweiter in 1:56,4 vor dem Engländer Sorishaw (1:58,8). Im 3000-Meter-Vorgabe-Laufen konnte nur der Engländer Burns die bis zu einer halben Runde betragenden Vorgaben aufholen, während der andere Malmann, Kilp, Düsseldorf, es nur auf den sechsten Platz schaffte. Burns siegte in 8:46,4 gegen den mit 140 Meter Vorgabe bedachten Düsseldorfer Kollmann, den er erst kurz vor dem Ziel passieren konnte. Schaumburg und Syring waren nicht am Start erschienen. Zum Schluß gab es noch eine 4×100-Meter-Staffel, die die Mannschaft Mölle, Kremer, Borchmeyer, Jonath in 41,9 gegen eine mit Vorgabe gestartete Kombination Düsseldorf/Duisburg (42,2) und eine englische Staffel (42,7) gewann.

Sparta Prag bleibt im Mitropa-Cup

Auf dem wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrten WAC.-Platz in Wien lieferten sich am Mittwoch vor 28 000 Zuschauern Sparta Prag und Juventus Turin das dritte und entscheidende Spiel um den weiteren Verbleib im Wettbewerb um den Mitropa-Cup. **Sparta siegte in dem von beiden Seiten überaus hart geführten Spiel mit 3:2 (1:1) Toren.** Der Schweizer Schiedsrichter Ruoff sah sich gezwungen, drei Italiener und einen Spartaspieler vom Felde zu weisen. Der bekannte Internationale Orsi brachte die Italiener in der 23. Minute in Führung, doch fiel schon drei Minuten später durch Podrazil der Ausgleich. Mitte der zweiten Spielzeit schossen die Prager durch ihren Halblinken Nejedly den zweiten Treffer, und wenig später erhöhte Silmy auf 3:1. Kurz vor Schluß konnten dann die Italiener durch Vecchina noch ein Tor aufholen. Die erste Begegnung in Turin hatte Juventus mit 2:1, das Rückspiel in Prag die Sparta-Elf mit 1:0 gewonnen.

Am 1. September entschlief

Herr Schulrat

Dr. Emil Rzesnitzek

aus Oppeln.

Wir verlieren in ihm unseren langjährigen Vorsitzenden, vorbildlichen Führer und Berater, einen aufrechten, allezeit hilfsbereiten Vorkämpfer für die deutsche Kulturpflege im Grenzland Oberschlesien, für das sein Herz in heißer Liebe und Treue schlug. Der Tod dieses hervorragenden, charaktervollen Volksbildners ist für uns ein schmerzlicher Verlust. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 3. September 1931.

Der Verband oberschlesischer Volksbüchereien E. V.

Sommergäste

finden angenehmen Aufenthalt bei Gasthofbesitzer **P. Schubert, Königshain bei Glatz,** Telephon Nr. 632, für täglich 3,50 RM.

Die dem Futtermann Peter Leschik zugefügte Beleidigung nehme ich zurück und leiste Abbitte.

Kostellitz, den 2. 9. 1931.

Thomas Modrok, Schmied.

Heirats-Anzeigen

Junggef., Mitte 30, mit gut florierendem Engros-Geschäft, sucht die Bekanntschaft ein. jungen Dame zwecks **Heirat.** Vermög. erw., Lichtbild erbeten, welches ehrenw. ret. wird. Gefl. Zuschr. unter E. f. 103 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Danksagung.

Für die anläßlich des Hinscheidens meiner guten Tochter und unserer unvergeßlichen Schwester **Theresia** bezeugten Teilnahme sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Kaplan Korusczyk für seine lieben trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS, den 4. September 1931.

Familie Valentin Halama.

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Freitag—Montag, 4.—7. 9. 1931 **Ein Elite-Programm**

Fritz Kortner *und* ***Anna Sten*** *in dem Tonfilm*

Der Mörder Dimitri Karamasoff

Dieser Groß-Tonfilm ist ein einzigartiges, einmaliges Erlebnis. 9 Akte

Pola Negri in **Die Dame aus Moskau**

Das dramatische Schicksal der russischen Prinzessin Fedora. 9 Akte

George Bancroft in **Schlachtschiff Constitution**

Eine nervenpeitschende Seegeschichte in 10 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr — Sonntag Anfang 2½ Uhr

---

Kißling-Biere, Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Juli THEATER Beuthen OS., Dyngosstraße 39

Inh.: Alfons Galwas & Kurt Sczeponik

bringt Schlager auf Schlager!

Uraufführung für ganz Schlesien!

Das Tagesgespräch in Berlin

ist das größte Tonfilm-Lustspiel

Um eine Nasenlänge

mit

Siegfried Arno
Lucie Englisch
Ernst Verebes
Elga Brink
Frieda Richard
Fred Louis Lerch
Fritz Alberti
Paul Kemp
usw.

Im Beiprogramm:

1 Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche

... und wird auch das

Tagesgespräch von Beuthen!

Schützenhaus Beuthen OS.

Eintritt 10 Pfg.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr

Wiener Walzer-Abend

mit Gesangseinlagen

(Neues Beuthener Konzert-Orchester.)

Thalia-Lichtspiele BeuthenOS., Ritterstr. 1

Ab heute!

Iwan Mosjukin — Carmen Boni

Das große Geheimnis

Ein Drama aus dem Rußland der Vorkriegszeit in 8 spannenden Akten

Maria Paudler, Fritz Kampers, V. Gibson

HEIRATSFIEBER

Ein entzückendes Lustspiel voll Laune u. Humor

Tom Tyler: **Der Mann aus Newada**



Der große Erfolg!

Renate Müller
Der kleine Seitensprung

Bis Montag verlängert

Eine Ufa-Tonfilm-Komödie mit

Hermann Thiemig / Hans Brausewetter
Otto Wallburg / Hilde Hildebrandt

Ein köstliches Lustspiel, in dem die Heiterkeitswogen nicht eine Sekunde lang abebben. Esprit, Scharm, schmissige Leichtigkeit und spritziger Humor in Musik und Handlung, die Fülle der Regieeinfälle und reizende Pointen werden Sie in beste Stimmung versetzen.

2. Ton-Film

Das Kabarettprogramm der Ufa

mit

Eugen Rex, Blandine Ebinger, Westermeyer, Henkels, Barnabas v. Geczy

Conférence: Max Ehrlich

3. Ton-Film

Der 70. Katholikentag in Nürnberg

In Anwesenheit des päpstlichen Nuntius mit Ansprachen hoher Würdenträger

Dazu: **Die Jubiläumsausgabe der Ufa-Tonwoche**

Kammer-Lichtspiele Beuthen

Wochentags 4¹⁵ 6³⁰ 8³⁰ Uhr — Sonntags 2⁴⁵ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰ Uhr

Schauburg

Eberlstr. 16 **Gleiwitz** Ruf 4675

RENATE MÜLLER *in*

Der kleine Seitensprung

Regie: Reinhold Schünzel

In den weiteren Hauptrollen:

Hans Brausewetter, Hermann Thimig, Otto Wallburg, Hilde Hildebrandt

Herrliche Schlager! Herrliche Gesänge! Herrliche Musik!

Im Beiprogramm: **Der 2. Kabarett-Tonfilm** der Ufa und die neue **Ufaton-Wochenschau**

Hochaktuell! Achtung! Hochaktuell!

Der 70. Katholikentag in Nürnberg

der vom 26.—30. August 1931 stattgefunden hat, ist ab heute in einem Sonder-Tonfilm in unserem Theater zu sehen und zu hören.

Jugendliche u. Erwerbslose zahlen an Wochentagen bis 6 Uhr Parkett **50**, Rang **80** Pfg. ◆ Beginn täglich 4¹⁵, 6³⁰ u. 8³⁰ — Sonntags ab 3⁰⁰ Uhr

---

U.P. Lichtspiele Gleiwitz

gegenüber Hauptpost

Heute und folgende Tage

Kammersänger

Richard Tauber

in seinem neuesten Ton-Großfilm

Die große Attraktion

In den weiteren Hauptrollen:

Margo Lyon, Siegfried Arno, Marianne Winkelstern, Teddy Bill

Jugendliche Wochentags bis 6 Uhr nur 30 Pfg.

Erwerbslose Wochentags bis 6 Uhr im Parkett 50 Pfg., im Rang 80 Pfg.

Sonnabend 2½ Uhr, Sonntag vorm. 11 Uhr auf der Bühne:

Märchen-Gastspiele von 23 Liliputanern in **Schneewittchen** m. Balletttänzen usw.

Montag 2½ Uhr letztes Gastspiel Der Froschkönig

Capitol im Stadtgarten Gleiwitz

Nur noch bis **Montag**

Der große Tonfilm-Erfolg!

FELIX BRESSART

Georg Alexander, Ernst Verebes, Maria Paudler, Martha Eggerth

in

Trara um Liebe

Großes Ton-Beiprogramm
Neueste Tonwoche

Erwerbslose Wochentags bis 6 Uhr im Parkett 50 Pfg.

Sonntag vorm. 11 Uhr: Sonder-Vorstellung

Richard Tauber in Die große Attraktion

Der neue Ton-Großfilm des U. P.

Jugendliche 30 Pfg. Erwerbslose 50 Pfg.

Mit Rücksicht auf die allgemein schwere Wirtschaftslage haben wir uns trotz starker Belastung unserer Betriebe entschlossen, die bisherigen ermäßigten Sommer-Preise auch weiterhin beizubehalten.



Max Adalbert

Das Ekel

(JUNG MUSS MAN BLEIBEN)

mit

Evelyn Holt, Heinz Könecke, Rosa Valetti, Alfred Abel

Der große Lacherfolg des Jahres

Im Beiprogramm:

Café Kalau

mit Paul Morgan und Wilhelm Bendow

sowie die

Jubiläums-Ufa-Tonwoche

Ab Freitag

JNTIMES THEATER

Heute:

Fritz Lang's Meisterwerk

«M»

von Thea von Harbou

Ton-Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

Lichtspielhaus

Hindenburg OS., Kaniastraße 4

Heute:

Lilian Harvey

in

„Nie wieder Liebe"

mit

Harry Liedtke / Felix Bressart

Ein Ufa-Großtonfilm

Regie: Anatol Litwak

Ton-Beiprogamm Ufa-Ton-Woche

Helios-Lichtspiele

Hindenburg OS., Bahnhofstr. 4.

Unterricht

Nachhilfestunden

in Mathematik, Englisch, Griechisch, Latein. Zu erfragen u. B. 4092 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Besseres Fräulein,

angenehme Erschein., sucht Stellg. als Anfängerin in **Konditorei** in Gleiwitz usw. Ang. erb. u. **Hi. 1404** an d. G. d. Z. Hindenb.

Verkäufe

Elektr. Drehrolle

mit Kundenstamm, billig zu verkaufen. Anfragen u. B. 4090 an d. G. d. Z. Beuth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hansabankprozesse vor dem Landgericht Beuthen

Schleppender Fortgang in der Regreßklage — Der Strafprozeß hinderlich den Zivilklagen — Um die Debetkonten der Aufsichtsratsmitglieder

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. September.

Vor dem Einzelrichter, Landgerichtsrat Dr. Neumann, wurden heute beim Landgericht Beuthen mehrere von der Hansabank anhängig gemachte Zivilprozesse fortgeführt. Der bedeutendste von ihnen ist die Regreßklage gegen die früheren 14 Mitglieder des Aufsichtsrates, in der mit Rücksicht auf die Kosten bekanntlich zunächst nur 100 000 Mk. Schadenersatz gefordert werden. Die Bank war, wie immer, durch Rechtsanwalt Dr. Fränkel vertreten, der Aufsichtsratsvorsitzende Kaluza und die in Beuthen wohnenden Aufsichtsratsmitglieder durch den beauftragten Bevollmächtigten des verreisten Rechtsanwalts Dr. Mandowski, Gerichtsassessor Kamm, die auswärtigen Mitglieder (Bürgermeister a. D. Kasperowski, Rosenberg, Baumeister Kowoll, Oppeln, Architekt Ehl, Oppeln, Landesrat Hirschberg, Ratibor, Baumeister Josefek, Gleiwitz, und Baumeister Skaletz, Kreuzburg) durch Justizrat Patrzek. Für das im Oktober 1929 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Dr. Steiger (Provinzialbank Ratibor) trat Rechtsanwalt Zylka auf.

In dem ersten Termin in dieser Sache zu Beginn des Monats August war den **Beklagten aufgegeben worden, bis zum 28. August in Schriftsätzen zu der die Regreßansprüche begründenden Klageschrift Stellung zu nehmen.** Rechtsanwalt Dr. Fränkel stellte in dem heutigen Termin fest, daß Justizrat Patrzek seine Einwendungen in einem Umfange von 63 Schreibmaschinenseiten niedergelegt hat, während die ausführlichen Einwendungen der anderen Anwälte noch fehlen. Diese Unterlassung wurde damit begründet, daß

den Verteidigern vor allem nicht die Gesamtakten von Pinoli und Eisner, den beiden großen Kreditnehmern der Bank, zur Verfügung gestellt

werden konnten, und zwar infolge der bestehenden Bankschweigepflicht. Die Einsichtnahme in diese Akten wird aber für notwendig gehalten, um die gesetzlich geforderte Sorgfaltspflicht der beklagten Aufsichtsratsmitglieder nachweisen zu können. Weiter handelte es sich um die Einsichtnahme in die Protokolle der Generalversammlung, in das Protokollbuch des Aufsichtsrates und des Vorstandes, des Verwaltungsrates und der Revisionskommission. Mit Ausnahme des Protokollbuches der Revisionskommission, das heute an Gerichtsstelle niedergelegt wurde, befinden sich alle übrigen Akten der Bank in den Händen der Staatsanwaltschaft, die nicht in der Lage gewesen ist, diese Akten auch nur für kurze Zeit zurückzugeben. Dazu stellte Rechtsanwalt Dr. Fränkel fest, daß der durchaus notwendige Eingriff der Staatsanwaltschaft dem zur Verhandlung anstehenden Zivilprozeß nun hinderlich sei, die Staatsanwaltschaft den Verteidigern im Zivilprozeß aber sicherlich die Einsichtnahme der Akten gestattet hätte. Justizrat Patrzek und Rechtsanwalt Zylka waren jedoch unter Zustimmung von Landgerichtsrat Neumann der Meinung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Einsichtnahme der beim Strafgericht liegenden Beiakten nicht möglich sein dürfte, da die Vertreter der beklagten Aufsichtsratsmitglieder im Zivilprozeß nicht auch Verteidiger im Strafprozeß sind. Rechtsanwalt Dr. Fränkel gab dazu dem Gefühl Ausdruck, daß man erst nach Durchsicht der Akten der Bank die Einwendungen auf die Klageschrift konstruieren wolle und stellte fest, daß über konkrete Angelegenheiten ohne Zweifel die Gegner sofort und jederzeit in der Bank Auskunft erhalten hätten. Er wies auch darauf hin, daß die Protokolle des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Generalversammlung beim Handelsgericht eingesehen werden können, so daß die heutigen Einwendungen der Gegner einem „Stolpern über Zwirnsfäden" gleichkommen.

Nachdem Landgerichtsrat Neumann erklärt hatte, daß es sich in dem Prozeß doch um Mitglieder der Bank handelt, denen Verletzung der gesetzlich festgelegten Sorgfaltspflicht vorgeworfen wird, somit ihnen jederzeit durch Einsicht in alle notwendigen Geschäftsakten der Hansabank die Entlastungsmöglichkeit gegeben werden müsse, wurde die Heranziehung der bei der Staatsanwaltschaft liegenden Bankakten zu dem Zivilprozeß erörtert und vom Rechtsanwalt Dr. Fränkel gefordert, eine Frist zur Beantwortung der Klageschrift festzusetzen. Diese Auseinandersetzungen endeten schließlich mit dem Beschluß, daß in zwei Wochen eine schriftliche Entscheidung ergehen wird.

Im Verlauf der Verhandlung über die Regreßansprüche erfuhr man auch, daß auf Grund der Erhebungen der Staatsanwaltschaft neue Strafverfahren eingeleitet worden sind und daß gegen Bankdirektor Morawietz die Anklage erhoben und der Strafkammer bereits zugeleitet worden ist.

Die Abhebungen am letzten Tage

Einen besonderen Stein des Anstoßes bildeten bei den Auseinandersetzungen nach Schließung der Hansabank die Abhebungen durch Aufsichtsratsmitglieder kurz vor Einstellung der Zahlungen durch die Bank. So wurde auch dem Stadtrat Czaja der Vorwurf gemacht, daß er in letzter Stunde durch seine Tochter 1300 Mark habe abheben lassen. Dies wurde von der jetzigen Bankleitung ebenfalls zum Gegenstand einer Zivilklage gemacht, da in dieser Handlung eine Schädigung der Gläubiger erblickt wurde. Heute sollte auch in dieser Angelegenheit verhandelt werden. Es kam aber nicht dazu, da die Bank sich in der Zwischenzeit davon überzeugen mußte, daß die Tochter ohne Wissen ihres Vaters ein Geheimkonto bei der Bank unterhalten und sie auch ohne Wissen des Aufsichtsratsmitgliedes Czaja das Geld abgehoben hatte. Zudem wies das Kontoblatt entsprechende Vermerke auf, ferner auch die Bestimmung, daß nur persönliche Abhebungen durch die Tochter oder ihre Mutter von diesem Konto erfolgen dürfen. Die Klage gegen das Aufsichtsratsmitglied Czaja konnte somit nicht aufrecht erhalten werden.

Um die Debetkonten der Aufsichtsratsmitglieder

Die gegenwärtige Leitung der Bank ist ferner bemüht, die Außenstände auch bei den früheren Mitgliedern des Aufsichtsrates mit allen Mitteln einzuziehen. Aus diesem Streben entstand eine Klage gegen das frühere Aufsichtsratsmitglied Baumeister Wodarz, die heute ebenfalls zur Verhandlung kommen sollte. Sie wurde aber bis zum 23. September vertagt, da eine Abdeckung des Debetkontos für die nächsten Tage in Aussicht steht.

Weiter wurde vor dem gleichen Gericht über zwei Klagen auf Rückzahlung von Darlehen im Betrage von 928 Mk. und 1200 Mk. verhandelt. Im ersten Falle erging Versäumnisurteil. Die Durchführung der Klage über 1200 Mk. wurde mit Rücksicht auf den vorliegenden Antrag des Beklagten auf Bewilligung eines Armenattestes vertagt und neuer Termin auf den 28. September angesetzt.

1850 Kleinstwohnungen für Beuthen gewünscht

Wirtschaftslage des verarmten Mittelstandes erfordert Kleinstwohnungsbau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. September.

In den vergangenen Jahren baute man mehr größere, moderne Wohnungen als Kleinstwohnungen. Die öffentlichen Stellen, die dies unterstützten, wollten dadurch die leistungsfähigen Schichten veranlassen, in die geräumigen, modernen Wohnungen zu ziehen, um die so gewonnenen Altwohnungen für Minderbemittelte verwenden zu können. Die Entwicklung der letzten Zeit erwies, daß dies nicht fortgesetzt werden kann. Das Verhältnis im Bedarf solcher Wohnungen wurde nicht richtig erkannt und die erstellten größeren Wohnungen waren auch für die vorgesehenen Bevölkerungsgruppen zu teuer. Deshalb stehen in jeder Gemeinde viele große Wohnungen leer. Im Gegensatz hierzu ist infolge der zunehmenden Verarmung

der Bedarf an kleinen und billigen Wohnungen ungeheuer gestiegen.

Dieser Bedarf kommt jetzt nicht nur aus der Masse der ohnehin Wohnungslosen und vom natürlichen jährlichen Bevölkerungszuwachs her, **sondern auch aus den Kreisen derjenigen Wohnungsinhaber, die infolge der Verschlechterung ihrer Einkommensverhältnisse zur Abwanderung in billige Kleinstwohnungen gezwungen sind.** Daraus ergibt sich für den Wohnungsbau unserer Tage die Aufgabe: „Wohnungen für das Existenzminimum" zu schaffen.

Als Kleinstwohnung für das Existenzminimum hat sich ein Typ mit einer Wohnfläche von 32—45 Quadratmeter, für kinderreiche Familien bis zu 60 Quadratmeter herausgebildet. Das sind Wohnungen, die

bei einfacher Ausstattung Mieten von 20 bis 35 RM kosten und 1 bis 1½ Stuben und Küche umfassen.

In ihrer Raumgröße sind sie vom Ideal weit entfernt; sie bleiben eine Notmaßnahme, die unsere Notzeit allerschwerster Art erfordert.

Als Träger des Kleinstwohnungsbaues sind bisher fast ausschließlich die öffentlichen Stellen, insbesondere die Gemeinden aufgetreten. Die Stadt Beuthen fördert den Kleinstwohnungsbau in besonderem Maße. Die Gesamtzahl der durch und mit Hilfe der Stadtverwaltung errichteten Neubau-Kleinstwohnungen hat die Zahl 750 bereits überschritten.

Trotz dieser Bautätigkeit konnte der von Jahr zu Jahr stärker werdende Bedarf an Kleinstwohnungen nicht gedeckt werden. **Der städtischen Wohnungsgesellschaft liegen gegenwärtig 1850 Kleinstwohnungsgesuche vor.** Davon sind in diesem Jahr allein 800 Gesuche eingegangen und täglich gehen durchschnittlich 20 weitere Gesuche ein. Darunter sind Gesuche von 300 Familien, die die Mieten ihrer gegenwärtigen Wohnung nicht mehr erschwingen können. Aus den Ge-

---

Wetteraussichten für Freitag: Im Südosten keine Aenderung; im Westen und Süden kühl, einzelne Regenfälle, sonst wechselnd bewölkt ohne wesentliche Niederschläge. Im Nordwesten ziemlich kühl.

Kunst und Wissenschaft

„Kat"

Kriegs-Stück-Uraufführung im Deutschen Theater zu Berlin

Neuer Beweis für die alte Geschichte: ein Roman wird auf der Bühne kein Drama, nicht einmal ein Stück, und hier nur eine Bilderfolge. Der Roman des Amerikaners Ernest Hemingway „In einem fremden Land" hat, auch in Deutschland, großes Publikum gefunden, weil hier der Frontkämpfer nicht als Ventil für Anti-Kriegs-Gesinnung benutzt wird (obschon der Verfasser manches Wort gegen die Sinnlosigkeit des Krieges sagt), sondern in seiner Kameradschafts-Bindung gezeigt wird und, teils derb, teils heiter, Front-Stimmungen geschaffen werden, mit allereinfachsten Mitteln, und alles überzogen mit jenem heute so wirksamen (und begehrten) Schuß Sentimentalität, wie sie die Liebesgeschichte des Frontkämpfers „Baby" mit der Krankenschwester Katherine, die an der Geburt des Kindes stirbt, mit sich bringt. Eng an den Roman sich anlehnend und die Pointen seines Dialogs nützend, haben Carl Zuckmayer und der Regisseur Heinz Hilpert die Handlung oder vielmehr: die Gestalten fürs Theater zurechtgemacht, sagen wir: zurecht geschnitten, aber das wichtigste ging damit entzwei: die Atmosphäre. Das Publikum blieb uninteressiert, der Beifall matt, und er galt vor allem der herrlichen Leistung von Käte Dorsch: ganz hingegebene, tapfere, spendende, leidende Frau; allein schon die Sterbe-Szene in ihrer Größe versöhnte mit allem; letzte Kunstlosigkeit und Gestaltung. Als Frederic: Gustav Fröhlich, jungenhaft, heiter, vom großen Liebeserlebnis gepackt. Eine Aufführung, bei der Hilpert wieder als Regisseur seine Kunst des Menschenfanges bewies, in jeder Rolle ein kongruenter Darsteller. Aber man wird nicht des Stückes wegen, sondern nur der Dorsch willen hineingehen.

Hans Knudsen.

Generalmusikdirektor Höfflin verzichtet auf ein Drittel seines Gehaltes. Generalmusikdirektor Höfflin hat im Interesse der kommenden Saison der Wuppertaler Konzertgesellschaft auf ein Drittel seines Gehaltes verzichtet.

Die Geldverluste der prominenten Bühnenkünstler auf der Amstelbank. Max Pallenberg hat auf der kürzlich zusammengebrochenen Amstelbank ein Vermögen von fast einer Million Mark verloren. Er hat dabei einen Trost, mit seinem Verlust nicht ganz allein zu stehen. Seine Leidensgefährten leisten ihm die „beste Gesellschaft", so der Direktor des Deutschen Volkstheaters, Rudolf Beer, mit einem großen Betrage, Emil Jannings mit rund 800 000 Schilling, Paul Hartmann mit 70 000 Schilling, Lea Seidl mit 100 000 Schilling, Ernst Deutsch mit 70 000 Schilling, Hans Moser und Hermann Thimig mit dem gleichen Betrage, Lotte Lehmann mit 14 000 Schilling, Kammersänger Dr. Emil Schipper mit 200 000 Schilling, Kammersängerin Olschewska mit 250 000 Schilling, Alfred Piccaver mit 100 000 Schilling, Harald Paulsen mit 42 000 Schilling.

Reichsbahn fördert Theaterbesuch. In der neuen Spielzeit wird das Stadttheater Frankfurt a. O. eine erfreuliche wirtschaftliche Unterstützung durch die Reichsbahn erfahren. Die Reichsbahndirektion Osten beabsichtigt, Mittwochs für die auswärts wohnenden Theaterbesucher Sonntagsrückfahrkarten in denjenigen Verbindungen auszugeben, für die bereits Sonntagsrückfahrkarten aufliegen. Die Vergünstigung wird sich im allgemeinen nur auf solche Verbindungen erstrecken können, die nicht weiter als 35 Kilometer vom Stadttheater Frankfurt a. O. entfernt sind.

Der Museumsbesuch nimmt zu

Auf der Ulmer Tagung der Abteilung Kunst- und Kulturmuseen des Deutschen Museumsbundes sprach der Leiter der Kunsthalle in Mannheim, Dr. Hartlaub, über die Existenzmöglichkeiten und die Existenzberechtigung der Museen bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage. Er teilte dabei als überall gleichmäßig gemachte Beobachtung mit, daß der Museumsbesuch in den letzten Monaten erheblich zugenommen hat und wertete dies als ein Zeichen, daß weite Kreise gerade in der Notzeit nach einem geistigen Gegengewicht suchen.

Ein wertvoller Novalis-Bürger-Fund. Ein umfangreiches Novalis (Freiherr von Hardenberg)-Bürger-Archiv wurde soeben von den Berliner Antiquaren Meyer und Ernst entdeckt. Es stammt aus dem Nachlaß Karl von Reinhards in Halle und enthält eine unübersehbare Fülle unbekannter Manuskripte und Briefe von Novalis und Bürger, darunter die drei einzigen Briefe des jungen Novalis an den älteren Bürger. Diese setzen die freundschaftlichen und literarischen Beziehungen der beiden Dichter in ein ganz neues Licht. Das Archiv enthält ferner die schönsten noch ungedruckten Jugendgedichte von Novalis und eine gleichfalls große Anzahl unbekannter Dichtungen Bürgers. — Zum Vorschein kam weiter das für verschollen geltende Material, das Bürger gegen seine dritte Frau Elise Hahn (Schwaben-Mädchen) sammelte. Es enthält die ganze Tragödie dieser Ehe, und Bürger hatte es zur eigenen Rechtfertigung dem vertrauten Freunde Reinhard übergeben. Reinhard benutzte diese vertraulichen Mitteilungen später mit Wissen Bürgers zu einer Veröffentlichung, die den Titel „Bürgers Ehestands-Büchlein" enthielt. Von diesem Buch existieren kaum noch Exemplare. Es ist sogar vielen großen Biographen unbekannt geblieben.

Gründung einer Augsburger Akademie. In Augsburg trat im Rahmen der Tagungen des Internationalen Museums-Verbandes eine Reihe von namhaften Forschern auf dem Gebiete der Kunst-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte zusammen, um nach längerer Vorberatung die Gründung einer Augsburger Akademie zu vollziehen. Das Aufgabengebiet der neuen wissenschaftlichen Gesellschaft erstreckt sich auf die Erforschung und Bearbeitung der Grundlagen, die für den Einfluß Augsburgs auf die kulturelle und künstlerische Entwicklung der Alten Welt richtunggebend waren. Ausgehend von der überlokalen Bedeutung der Augsburger Geschichtsforschung schlossen sich die Benutzer und Förderer der vorbildlichen archivarischen Einrichtungen des Augsburger Maximilian-Museums zu der Akademie zusammen, um das Museum in seiner Erhaltung und in seinem Ausbau zu sichern. Es gelang, in der Person des frühereen Staatssekretärs, Exzellenz Geheimrat von Kühlmann, einen Präsidenten zu gewinnen, dessen enge Beziehungen zu Augsburg und dessen großer Sammlername der Akademie als die geeignetste Persönlichkeit erscheinen ließ. Der neuen Einrichtung gehören auch namhafte ausländische Gelehrte an.

Direktionserweiterung der Lessing-Hochschule. Wie aus dem Sekretariat der Lessing-Hochschule bekanntgegeben wird, ist der Musikwissenschaftler und Komponist Dr. Hans Hermann Rosenwald in die Direktion der Lessing-Hochschule eingetreten. Dr. Rosenwald, ein Neffe des anläßlich seiner Stiftung für die Stadt Berlin kürzlich viel genannten deutsch-amerikanischen Philanthropen Julius Rosenwald, ist durch seine musikfachlichen Publikationen („Geschichte des deutschen Liedes", „Onegin-Lieder" u. a.) sowie durch seine deutschen und ausländischen Rundfunk-Programme bekannt geworden; er wird sich an der Lessing-Hochschule besonders die Ausgestaltung der Musik-Abteilung unter Einbeziehung der modernen musik-pädagogischen Probleme sowie der Rundfunk- und Tonfilm-Musik angelegen sein lassen.

Kasseneröffnung am Oberschlesischen Landestheater. Am Montag, dem 7. September, eröffnet das Landestheater die Kasse. (Kassenstunden von 10—14 und 17—20 Uhr). Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß neben der großen Preisermäßigung die neue Sechs-Ratenzahlung für das Abonnement eingeführt worden ist. Das Werbeheft wird an der Kasse unentgeltlich abgegeben.

Freie Volksbühne Beuthen. Die Neueinteilung der Gruppen, die allen Wünschen gerecht wird und den Mitgliedern schon den Besuch des Theaters für 1,10 Mk. im Parkett und 1. Rang ermöglicht, hat überall Anklang gefunden. Auch zu den geplanten Sonderveranstaltungen, von denen als erste bereits ein ganz neuartiger Tanzabend „Vom Tempeltanz zum Jazz" am 15. September stattfindet, haben die Mitglieder bedeutende Preisermäßigung. Anmeldungen täglich in der Geschäftsstelle, Kaiserstraße 2.

Schulrat Dr. Rzesnitzek †

Eine Trauerkunde durcheilt unsere Provinz. Schulrat Dr. Rzesnitzek, Oppeln, ist einem heimtückischen Leiden erlegen. Mit ihm ist einer unserer besten und erfolgreichsten Führer aus unserer Mitte gerissen worden, es trauern um ihn die Lehrerschaft, die Jugend, die Schulaufsichtsbeamten der Provinz und jene verdienten und aufrechten Männer und Frauen, denen der Aufschwung unserer Provinz, Oberschlesiens Geltung in Deutschland und im Ausland zu danken ist, die entscheidend wirkten bei der günstigen Abstimmung unserer Provinz und sich außerordentlich bewährt haben in den Jahren furchtbarster Heimatnot und Gefährdung. Sein Name ist für immer verbunden mit dem machtvollen Aufstieg unserer Provinz auf kulturellem Gebiet und mit der Erweckung und Einsetzung unserer besten vaterländischen Volkskräfte.

In Loslau, Kreis Rybnik, 1866 geboren, besuchte er in Pilchowitz das Lehrerseminar, und hat sich mit beispiellosem Fleiß aus der Volksschullehrerlaufbahn rasch emporgearbeitet und in Breslau und Zürich studiert. Er wurde dann als Leiter des Schulaufsichtsbezirks nach Peiskretscham und bald darauf als Kreisschulrat nach Rybnik berufen, weil man auf seine außerordentlichen Fähigkeiten aufmerksam geworden war. Rasch erfolgte sein weiterer Aufstieg als Schulrat in Kattowitz und 1. Vorsitzender der Vereinigung der Schulaufsichtsbeamten in der Provinz sowie nach der Zweiteilung unserer Provinz als Schulrat für das neueingerichtete Minderheitsschulwesen und vorübergehend als Mitglied der Regierung.

Schon in der Vorkriegszeit wußte er die Jugendbewegung besonders zu schätzen. Vater Jahn und Emil von Schenkendorff haben es ihm angetan. Seinem Opfermut und der großen Tatkraft verdankt viel die oberschlesische Jugendpflege, besonders aber der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband, dessen 2. Verbandsvorsitzender er war, und der Provinzialverband für Leibesübungen, dem er als Vorstandsmitglied nach Schaffung der Provinz Oberschlesien angehörte.

Hervorragende Verdienste hat Dr. Rzesnitzek sich auch um die geistige Jugend- und Erwachsenenbildung erworben. Seit 1923 leitete er als Vorsitzender den Verband oberschlesischer Volksbüchereien. Als nach dem Weltkrieg drohende Schatten auf diese bald 30jährige Kultureinrichtung fielen, gelang es ihm, das Schifflein des Verbandes durch alle Gefahren zu steuern. Der Verband oberschlesischer Volksbüchereien verliert in ihm einen vorbildlichen Führer und Volksbildner, der sich uneigennützig in den Dienst der deutschen Grenz- und Kulturarbeit stellte.

Seine rastlose Arbeit im Dienste Oberschlesiens zwang ihn zu früh auf das Krankenlager, und knapp ein Viertel Jahr nach seiner Pensionierung ist er vom göttlichen Lehrmeister abberufen worden. Mit ihm ist wiederum ein großer Oberschlesier, ein aufrechter Charakter, ein wahrer Menschenfreund, Lehrer und Erzieher von uns gegangen. Seine Werke aber und seine unvergänglichen Verdienste um oberschlesische Jugend, Volk und Heimat, seine Charaktergröße und Selbstlosigkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Die Beerdigung findet vom Friedhof in Oppeln, Halbendorf, am heutigen Freitag um 15,45 Uhr statt.

---

suchen ist zu entnehmen, daß sehr oft mehrere Familien mit 12 Köpfen und darüber in dumpfiger Notunterkunft zusammengedrängt sind, daß Familien mit 6—8 Kindern einen kleinen Wohnraum besitzen und erwachsene Personen verschiedenen Geschlechts die Nachtunterkunft miteinander teilen müssen, nur um ein Dach über dem Kopfe zu haben. Zwischen den Zeilen kommt oft das sittliche und gesundheitliche Elend ergreifend zum Ausdruck.

Die städtische Wohnungsgesellschaft ist bestrebt, dieses Wohnungselend sobald als möglich zu lindern. Sie hat bereits rund 100 Kleinstwohnungen geschaffen und beziehen lassen. Der Bau von 118 Kleinstwohnungen ist begonnen und der Bau der von ihr stark finanzierten 108 Kleinstwohnungen des Reichsfiskus schreitet immer mehr fort.

Es werden also weitere 226 Wohnungen fertiggestellt werden können, wenn die zugesagten Regierungsgelder bereitgestellt werden.

Leider gestatten es die Verhältnisse der in ihrer räumlichen Ausdehnung beschränkten Stadt nicht, bei diesen Wohnungsbauten den gesunden Gedanken der Siedelung, insbesondere des Einfamilienhauses zu verwirklichen.

Sofern sich die Kapitalverhältnisse im nächsten Jahre bessern, wird auch dem weiteren Bedarf an Kleinstwohnungen abgeholfen werden können.

Wo liegt Liliput? Auf keiner Landkarte, auf keinem Globus ist ein Märchenland, und in Swifts Gullivers Reisen wird ausdrücklich berichtet, daß die Bewohner dieses „Landes nur daumengroß" werden. Wenn auch das Land Liliput nicht ohne weiteres zu beweisen ist, so gibt es doch Liliputaner, sogar „Original-Liliputaner". Und diese kleinen Leute werden mit 23 Mitgliedern am Dienstag, dem 8. September und Mittwoch, dem 9. September, im Konzerthaus Beuthen Vorstellungen geben und in diesen beweisen, daß es trotz ihrer Kleinheit eine Kleinigkeit ist, ein großes und ein kleines Publikum einige Stunden angenehm zu unterhalten. Am Nachmittag werden die Liliputaner als „Familien- und Kindervorstellung" ein fünfaktiges Märchen geben. Abends geht neben den verschiedensten Attraktionen ein Lustspiel mit Gesang über die Bretter.

Aus den Gerichtssälen

(Eigene Berichte)

Milde Strafe für einen randalierenden Trunkenbold

Beuthen, 3. September.

Die hiesigen Kommunisten hatten am 17. Mai d. J. eine Abordnung zu einer Werbeveranstaltung der Kommunistischen Partei nach Tworog entsandt. Zu den Abgeordneten zählte auch der Schuhmacher P., der sich dabei aber so ungebührlich benahm, daß er selbst auf Ersuchen des Leiters der Veranstaltung in Polizeigewahrsam genommen werden mußte. Am Donnerstag stand er, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung und Sachbeschädigung angeklagt, vor dem Schöffengericht.

Der Angeklagte hatte mit seinem Bruder und einem Bekannten desselben Streit angefangen, der in eine regelrechte Prügelei ausartete und das Einschreiten der zur Ueberwachung der Veranstaltung abkommandierten Landjäger erforderlich machte. Während sich der Bruder des Angeklagten und dessen Freund beruhigten, versuchte der Angeklagte, sich weiter herumzuschlagen und die Parteileitung ging selbst an die Landjäger heran und bat diese, den Angeklagten abzuführen. Das war aber nicht so leicht, denn der Angeklagte schlug mit Händen und Füßen um sich. **Vier Beamte packten schließlich den Angeklagten an den Armen und den Füßen und trugen ihn in das Polizeigefängnis.** Sich allein im Polizeigefängnis überlassen, zertrümmerte er die Fensterscheiben, demolierte den eisernen Ofen, zerriß die Bettbezüge usw.

Als ein Beamter die Zelle betrat, stürzte sich der Angeklagte mit einem Eimer auf diesen.

Der Eimer konnte ihm aber entrissen werden, bevor er damit noch größeres Unheil anrichten konnte. Bei all diesen schweren Ausschreitungen wurden die Beamten von dem Angeklagten in der gemeinsten Weise beleidigt. Der Angeklagte, der sich mit sinnloser Trunkenheit entschuldigt, wurde zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Mieter und Hauswirt

Der Besitzer eines Grundstücks in Miechowitz hatte in einer Räumungsklage gegen einen seiner Mieter, der ihm schon längere Zeit die Miete schuldete, ein obsiegendes Urteil erzielt. Der Termin vor dem Mietseinigungsamt fand am 2. Juni d. J. statt, und am Abend desselben Tages erschien der abgewiesene Mieter vor der Wohnung des Wirts, zerschlug die Scheiben des Entrees, beschimpfte den Wirt und schlug mit einer Wasserkanne auf einen andern Hausbewohner, der zufällig an dem Tobenden vorüberging, wiederholt ein. Die Polizei mußte geholt werden, die den Uebeltäter mit zur Wache nahm. Die Folge davon war eine Anklage wegen Sachbeschädigung, Beleidigung und Körperverletzung. Am Donnerstag stand der Angeklagte vor dem Strafrichter, der ihm seine Erregtheit zugute hielt und ihn aus diesem Grunde zu nur 20 Mark Geldstrafe verurteilte.

Wie die Arbeits- und Wohlfahrtsämter betrogen werden

Der Betrug an Arbeits- und Wohlfahrtsämtern ist jetzt fast das tägliche Brot bei den hiesigen Gerichten. Hinter welche Schliche aber Erwerbslose kommen, um die Erwerbslosenunterstützung weiter zu beziehen, nachdem sie wieder lohnende Beschäftigung gefunden haben, das zeigte wieder einmal eine Verhandlung am Donnerstag vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts, in der ein Reisevertreter wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen wurde.

Der Angeklagte wurde beschuldigt, vom hiesigen Arbeitsamt Erwerbslosenunterstützung von zusammen mehr als 200 Mark zu Unrecht bezogen zu haben. Er war bei einem hiesigen Zeitschriften-Unternehmen als Provisionsreisender tätig gewesen und hat nachweislich der Bücher seines Arbeitgebers in der Zeit, während er die Erwerbslosenunterstützung bezog, über 400 Mark verdient. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er mit einem anderen Reisevertreter ein Uebereinkommen auf „Kippe", d. h. zur Hälfte, getroffen habe. Von der Hälfte, die auf ihn entfallen war, will er einen Teil für sogenannte „Springer" (Abonnenten, die bald nach der Bestellung einer Zeitschrift abgesprungen sind), wieder zurückbezahlt haben, einen anderen Teil wieder will er als „Darlehn" seinem Kompagnon überlassen haben, und zuletzt haben auch Spesen einen Teil des Geldes verschlungen, so daß nach seiner Aufrechnung er nicht nur nichts verdient habe, sondern sogar noch gezwungen war, die erhaltene Erwerbslosenunterstützung anzugreifen. Mit diesem Einwande hatte der Angeklagte bei Gericht aber kein Glück. Dasselbe erblickte in dem „Kippe"-Geschäft eine regelrechte Schiebung, und verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung der gegenwärtigen gedrückten Wirtschaftslage zu nur 30 Mark Geldstrafe.

In einer anderen Strafsache waren es zwei Bäckergesellen, die das hiesige Wohlfahrtsamt zu betrügen versucht hatten. Für diese war es aber insofern schlimmer, als außer versuchtem Betrug, der ihnen zur Last gelegt wurde, noch schwere Urkundenfälschung hinzukam. Einer der Angeklagten, der, weil arbeitslos, vom Wohlfahrtsamt wöchentliche Unterstützungen bezogen hatte, hatte Beschäftigung als Bauarbeiter erhalten, wollte aber nebenbei auch die Unterstützung vom Wohlfahrtsamt weiterbeziehen. Er übergab seinem Kollegen seine Papiere und beauftragte ihn, für ihn die übliche Unterstützung abzuholen, und den Empfang auch in seinem (des Auftraggebers) Namen zu quittieren. Der Kollege hatte auch schon die Registerkarte mit dem Namen unterschrieben, als von einem Beamten des Wohlfahrtsamtes der Schwindel entdeckt wurde. Der Angeklagte, der die Karte unterschrieben hatte, kam mit 10 Tagen Gefängnis davon, und weil er noch unbestraft ist, erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist. Der andere Angeklagte aber, der das Betrugsmanöver inszeniert hatte, wurde zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Auch er erhielt eine dreijährige Bewährungsfrist, aber nur unter der Bedingung, daß er 40 Mark Buße bezahlt.

Blutige Schlägerei am Miechowitzer Ablaßfest

Am Abend des 4. Juni d. J., es war Ablaß in Miechowitz, war es auf der Stollarzowitzer Straße in Miechowitz zwischen einer Anzahl junger Leute aus Miechowitz zu einer blutigen Schlägerei gekommen, mit der sich am Donnerstag das Schöffengericht in Beuthen zu schäftigen hatte. Auf der Anklagebank saßen die Grubenarbeiter Alois P., Franz P., Peter B., Wilhelm Sch., Konrad C., Paul B. und Wilhelm R., denen gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt wurde, und zwar unter dem erschwerenden Umstande, einen davon betroffenen jungen Mann an der Gesundheit geschädigt zu haben.

Es war gegen 8 Uhr abends, als vier 18jährige junge Leute auf dem Wege

zum Appell der Landesschützen die Stollarzowitzer Straße passierten

und an den Angeklagten vorbei mußten. Der Angeklagte Alois P. nahm, angeblich aus „Spaß", einem der jungen Leute die Uniformmütze vom Kopf und spielte mit derselben Fußball. Im Begriff, die Mütze wieder aufzuheben, wurde ein Begleiter des jungen Mannes zu Boden geworfen und von mehreren Personen

mit bestiefelten Füßen gehackt

und ihm die Oberlippe durchschlagen. Auch auf zwei andere von den Landesschützen, die ebenfalls mit Fußtritten traktiert wurden, hagelte es Faustschläge. Beide wurden im Gesicht blutig geschlagen. Der vierte von den jungen Leuten blieb von Mißhandlungen verschont. **Nur durch schleunige Flucht konnten sich die vier jungen Leute aus den Händen der Uebeltäter befreien.** Diese stellten den Vorfall als ganz harmlos hin und wollen zum Teil selbst die Angegriffenen gewesen sein.

Nach den übereinstimmenden und überzeugenden Aussagen der Ueberfallenen konnte aber an der Schuld der Angeklagten bis auf Wilhelm R. kein Zweifel sein. R. wurde daher freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen wie folgt verurteilt: Alois P. zu 7 Monaten Gefängnis, Franz P. und Peter B. zu je zwei Monaten Gefängnis, Wilhelm Sch. zu vier Monaten Gefängnis, Konrad C. zu sechs Monaten Gefängnis und Paul B. zu drei Monaten Gefängnis. Franz P. und Peter B., die zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurden, erhielten eine dreijährige Bewährungfrist, weil sie bisher mit dem Gesetz noch nicht in Konflikt geraten waren.

Schutz den Grenzlandschulen!

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 3. September.

Die Bezirksobmannschaft Oberschlesien des Katholischen Junglehrerbundes des Deutschen Reiches hat sich infolge der erneuten Schul-Abbau-Gerüchte in schwerer Sorge an den Preußischen Kultusminister mit folgender Bitte gewandt:

„Den Herrn Kultusminister bittet die Junglehrerschaft Oberschlesiens um besonderen Schutz für die Schulen des Grenzlandes und die heute schon über dreißigjährigen, mehr als zehn Jahre der Stellungslosigkeit preisgegebenen, dabei von jeder Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützung ausgeschlossenen Junglehrer."

Oberschlesiens Fachturnlehrer tagen in Beuthen

Der Oberschlesische Provinzialverband der staatlich geprüften Turnlehrer und Turnlehrerinnen hält am 5. und 6. September in Beuthen seine dritte große Tagung ab. Der Sonnabend bringt 4 praktische Vorführungen aus der Sommerarbeit der Schulen, und zwar in Leichtathletik, Gymnastik und Spielen. Hierbei ist die Beteiligung einer Klasse des deutschen Minderheitengymnasiums in Nowa-Wies unter Führung des Turn- und Sportlehrers Nowinski besonders zu erwähnen. Der Nachmittag wird durch die Besichtigung von Schulen, Uebungsstätten und der Grenze ausgefüllt. Eine Besonderheit der Tagung stellt die gemeinsame Morgengymnastik der Teilnehmer im Stadion unter der Leitung von Turn- und Sportlehrerin Starostzik, Gleiwitz, für Damen und von Dozent Dr. Honisch für Herren am Sonntag dar. Im Anschluß an die Festversammlung um 10,30 Uhr wird der Direktor der preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau, Dr. Neuendorff, über den Kulturwert der Leibesübungen sprechen.

Die Teilnehmer haben Gelegenheit im Stadion, das der Magistrat Beuthen in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat, zu übernachten. Beim Provinzialschulkollegium und bei der Regierung ist für diese Teilnehmer der erforderliche Urlaub nachgesucht worden.

Beuthen und Kreis

Landwirtschaftliche Tagesfragen

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins

In der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins, der am Donnerstag im Konzerthaus unter Vorsitz von Oekonomie-Oberinspektor Hocke tagte, erfolgte eine rege Aussprache über wichtige landwirtschaftliche Tagesfragen. Der Anbau von Wintergerste zeitigte im Industriebezirk stark unterschiedliche Ergebnisse. Sie verlangt einen sehr milden, humusreichen Boden und günstigere klimatische Verhältnisse, als sie in Oberschlesien vorherrschen. Als Ersatz für Wintergerste käme die sehr zeitig reifende Sommergerste „Hohenfinow" in Betracht. Die Berichte über den Anbau von Weizen und Roggen hatten das Ergebnis, daß man den Anbau von Weizen dort, wo der Boden ihm nicht günstig ist, nicht vornehmen sollte. Im allgemeinen seien hier im Osten Boden und Klima mehr für den Anbau von Roggen geeignet. Der Anbau von Hafer sei in Oberschlesien mit dem Pferdebestande zurückgegangen. Es ist eine gute Mittelernte an Kartoffeln zu erwarten. Geklagt wurde über die hohen landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge. Die Bewertung des Ackerlandes in der Gemarkung Beuthen für die Veranlagung zur Grundvermögensteuer als Industrie- und Bauland wurde als ungerechtfertigt bezeichnet. Es wurde empfohlen, bei zu hoher Einschätzung Einspruch zu erheben, damit der Gutachterausschuß nach Prüfung der Bodenklasse zu einem für die Ackerbürger günstigeren Ergebnis kommen kann. Bezüglich der Osthilfe wurde wohl der gute Wille, der Landwirtschaft zu helfen, anerkannt. Es fehle jedoch an den nötigen Geldmitteln, um ihn in die Tat umzusetzen. Das Vereinsmitglied Oberinspektor Heintze, Gleiwitz, ist von der Industrie- und Handelskammer als Sachverständiger für den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestallt worden. Die Versammlung gedachte ehrend des verstorbenen Mitgliedes, Oberinspektors Mücka, Woischnik.

*

* **Gerichtspersonalie.** Landgerichtspräsident Schneider ist von seinem Ferienurlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte am 1. September wieder übernommen.

* **Wettflug Löwen—Beuthen.** Am Sonntag, dem 30. August, beteiligte sich der Brieftauben-Sportklub Glückauf beim Wettflug Löwen. Trotz schlechter Wetterverhältnisse arbeiteten sich die Tauben auf der 100 Kilometer langen Strecke gut durch. Folgende Preisträger stehen fest: 1. Kansy, 2. Selzer, 3 Stelzer. Außerdem errang Sportsfreund Kansy mit einer Dreierserie den Ehrenpreis des Klubs. Der nächste Flug findet am Sonntag, dem 6. September, ab Ohlau (155 Kilometer) statt. Meldungen über zugeflogene Tauben sind nach wie vor an unseren 1. Vorsitzenden Georg Neulaender, Gleiwitzer Straße 11, zu melden.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein.** In der am Dienstag im Vereinslokal Skrochs Hotel abgehaltenen Monatsversammlung wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung, die am 6. Oktober, 20.30 Uhr stattfindet, bei der Ortsgruppe Bobrek im Lokal von Bohsek, Bergwerkstraße, abzuhalten. Polizeihauptwachtmeister Wieczorek wird einen Vortrag über Hundekrankheiten halten. Ferner wurde beschlossen, zur Förderung des Hundesports eine Propagandavorführung sämtlicher vierbeiniger Lieblinge des Vereins an einem Sonntag im Bobrek-Karf zu veranstalten.

* **Starke Nervosität auf dem kaufmännischen Stellenmarkt.** Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittelung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat sich die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt katastrophal verschlechtert. Der Bewerberzugang hat eine Höhe erreicht, wie er selbst bei Berücksichtigung des in den Berichtsmonat fallenden Quartalskündigungstermins nicht zu erwarten war. Der bedeutende Zugang an gekündigten Bewerbern läßt erkennen, daß die Geschäftsleitungen den kommenden Wintermonaten sehr pessimistisch entgegensehen. An den Kündigungen und Entlassungen sind alle Wirtschaftszweige beteiligt, stärker die Metallwaren-, Maschinen- und Textilindustrie und der Lebensmitteleinzelhandel. Die Zahl der erzielten Vermittlungen ging zurück.

* **Der Geschäftsführer der DT. tritt zurück.** Major a. D. Breithaupt, der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft tritt mit dem Ende dieses Monats von seinem Amte zurück. Major Breithaupt war vor Antritt seiner Stellung bei der DT. Leiter der Militär-Turnanstalt in Wünsdorf. Vor mehr als 10 Jahren, als die Geschäfte der Leitung der DT. immer umfangreicher wurden, berief ihn der Hauptausschuß der DT. zur Einrichtung und Leitung einer Geschäftsstelle der DT., ursprünglich in einigen wenigen Räumen im Hause des DRA. in Berlin auf der Kurfürstenstraße. Zur selben Zeit wie Diem sein Amt als Generalsekretär des DRA. antrat, begann Major Breithaupt mit dem Auf- und Ausbau der Geschäftsstelle. In mustergültiger Weise hat er diesen durchgeführt, und in beispiellos reibungsloser Weise vollzieht sich der gewaltige Geschäftsverkehr der Spitze der DT. mit ihren über 12 000 Vereinen. Ueber den Nachfolger Breithaupts ist noch nichts bekannt. Man plant die Anstellung eines Juristen.

*

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg", Stamm II.** Das Thing findet Freitag, 19 Uhr, in der Unterkirche der St.-Barbara-Kriche statt. Schreibmaterial ist mitzubringen.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen e. V.** Ab Freitag, 20 Uhr, findet im Schützenhause die fällige Monatsversammlung statt.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12.

* **Katholische Junglehrerschaft.** Am Freitag findet um 17 Uhr in der neuen Volksschule, Gutenbergstraße, eine Versammlung statt mit einem Referat des 1. Vorsitzenden des Bezirks-Lehrer-Rats Oberschlesiens, Rektors Walewski.

* **Ehrenbund deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Die Monatsversammlung am 6. September fällt aus. Nächste Versammlung am 4. Oktober im Vereinslokal.

* **Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche.** Die heutige Chorprobe fällt aus; dafür findet um 20 Uhr im Weigtschen

Kündigungen bei der Gemeindeverwaltung Miechowitz

Der seit langer Zeit geforderte Abbau in der Gemeindeverwaltung Miechowitz wird nun durchgeführt, und zwar, wie es heißt, auf Anordnung der Regierung. Am 1. September sind nicht weniger als acht Angestellten die Kündigungen zugegangen. Sie werden teilweise Ende Oktober und Ende Dezember aus den Diensten der Gemeindeverwaltung ausscheiden. Weitere Kündigungen werden erwartet. Wie ferner in Kreisen der Gemeindevertreter erzählt wird, kommt, nachdem zu den Gekündigten auch die zwei Techniker der Gemeinde gehören, demnächst auch das Vermessungsamt, das unter Leitung von Oberlandmesser Januschewski steht, zum Abbau. Der Oberlandmesser soll dann im Rechnungsamt beschäftigt werden. Diese Abbaumaßnahmen werden in der gegenwärtigen schweren Zeit, die auch die Kommunen durchzumachen haben, um so mehr verstanden werden, wenn man weiß, daß zur Zeit in der Gemeindekasse nicht weniger als 330 000 Mk. unbezahlte Rechnungen liegen.

Keine staatliche Unwetterhilfe für Goslawitz

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 3. September.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Ministers des Innern auf eine Kleine Anfrage über Unwetterschäden in der Gemeinde Goslawitz (Kreis Oppeln) entnimmt, kommt die Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion nicht in Frage, da nach den über die Art und Höhe angestellten Ermittelungen die Voraussetzungen des Runderlasses vom 1. August 1922 nicht vorliegen. Zum Ausgleich der durch das Unwetter in den Kreisen Oppeln und Rosenberg verursachten Gebäudeschäden sind vom Regierungspräsidenten in Oppeln jedoch Hauszinssteuermittel besonders bereitgestellt worden.

Restaurant, Hindenburgstraße, eine wichtige Versammlung statt.

* **Wartburgverein.** Am Sonnabend findet um 20,30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus die Monatsversammlung statt.

* **Flüchtlingsvereinigung.** Die Flüchtlingsvereinigung Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender e. V. hält am 6. September, 18 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus am Friedrich-Wilhelms-Ring die fällige Monatsversammlung ab. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

* **Verein katholischer Lehrer.** Sonnabend, 20 Uhr, im Restaurant Kaiserkrone (Broll), Reichspräsidentenplatz, außerordentliche Generalversammlung.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Am Sonntag findet um 19,30 Uhr bei Roeder, Tarnowitzer Straße, eine wichtige Versammlung für Mitglieder und Angehörige statt.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Monatsversammlung am 5. September im Schützenhaus mit Familienabend.

* **Einen Wiener-Walzer-Abend** mit Gesangseinlagen veranstaltet am Freitag um 20 Uhr das neue Beuthener Konzert-Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Gaida. (Siehe Inserat).

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag, 14 Uhr, Wanderversammlung mit Kleinkaliberschießen auf den Post-Schießständen im Dombrowaer Stadtwald beim Gastwirt Kontny. Antreten 13,45 Uhr am Springbrunnen an der Promenade. Bei Regenwetter fällt der Wanderausflug aus, und die Monatsversammlung findet im Stadtkeller um 19,30 Uhr statt.

* **Reserve-Infanterie-Regiment 22.** An der am 5. und 6. September in Gleiwitz stattfindenden Gefallenenehrung, verbunden mit Regiments- und Wiedersehenstag aller ehemaliger 22er, nimmt auch eine Fahnenabordnung des Kameradenvereins des Reserve-Regiments nebst einer Abordnung der Offiziersvereinigung dieses Regiments teil. Festkommers am Sonnabend, dem 5. September, 20 Uhr, im Stadtgarten.

*

* **Kammerlichtspiele.** Das zur Zeit mit großem Erfolg laufende Tonfilm-Lustspiel „Ein kleiner Seitensprung" bleibt noch des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag am Spielplan. Das Beiprogramm bringt u. a. den Sprechfilm „Der 70. Katholikentag in Nürnberg" sowie die Jubiläums-Ufa-Tonwoche, die von Willy Fritsch mit Humor und Laune konferiert wird.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt den Tonfilmschwank „Das Ekel". Dieser Film wird durch die unvergleichliche Darstellungskunst Max Adalberts ein Kabinettstück echtester Situationskomik. Seine Partner sind Evelyn Holt und Heinz Könecke. Im Beiprogramm läuft der Tonkurzfilm „Café Kalau" mit Paul Morgan und Wilhelm Bendow sowie die neueste Jubiläums-Ufa-Ton-Woche.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute gelangen drei auserwählte Filmwerke zur Vorführung: „Das große Geheimnis", ein Film von Strichewski, der das Schicksal eines hohen Offiziers schildert, der eine Anarchistin heiratet und durch sie in eine Verschwörung gegen den Zaren verwickelt wird. Iwan Mosjukin, Carmen Boni, Eugen Burg sind mit den führenden Rollen betraut. An zweiter Stelle gelangt das entzückende Lustspiel „Heiratsfieber" mit Maria Paudler und Fritz Kampers und zum Schluß der Sensationsfilm „Der Mann aus Newada" mit Tom Tyler zur Vorführung.

* **Deli-Theater.** Heute erscheint der zweite erstklassige Schlager der Wintersaison, das 100prozentige Tonfilm-Lustspiel „Um eine Nasenlänge" mit Siegfried Arno in der Hauptrolle und seinen Partnern Fred Louis Lerch, Ernst Verebes, außerdem Luzie Englisch, Elga Brink, Frieda Richard u. a. m. Frohsinn, Heiterkeit, Sport, gute Laune und nicht zuletzt die verflixte Liebe siegen auf der ganzen Linie um eine Nasenlänge in diesem Film, der in Berlin einen stürmischen Erfolg und einen endlosen Heiterkeitsausbruch beim Publikum erzielte. Im Beiprogramm ein Kurz-Ton-Film und die neueste Emelka-Tonwoche.

Keine Naturallieferungen an Erwerbslose

Eine Forderung des Beuthener KKV. — Um die 40-Stunden-Woche

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. September.

In der Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins am Donnerstag abend, die von Kaufmann Pitas geleitet wurde, berichtete der Vorsitzende zunächst über die Verhandlungsgegenstände der letzten Vorstandssitzung. Die Handelskammer hat den Kaufmann Max Skrzypczyk als Mitglied der Kommission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs bestätigt. Es wurde darauf hingewiesen, daß der KKV. nicht den Straßenhandel an sich bekämpfe, sondern nur den Verkauf nach Ladenschluß sowie den Verkauf an Sonn- und Feiertagen über die Straße.

Nach einer Gemeinschaftsliste der Zentrumspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, der SPD., der Deutschen Staatspartei und der Wirtschaftspartei wurden der Stadtverordnetenversammlung für die Wahl von Mitgliedern in die Steuerausschüsse des Finanzamtes folgende Personen namhaft gemacht:

Für die Grundbesitzerabteilung: Hausbesitzer Hermann Kalus, Maurerpolier Josef Nowak, Restaurateur Paul Urbainczyk, Hausverwalter Anton Bias als Mitglieder, Landwirt Ferdinand Lenarth, Schmiedemeister Theodor Kutschka, Apothekenbesitzer Melcher und Gewerkschaftssekretär Scheppmann als Stellvertreter.

Für die Gewerbeabteilung: Tischlermeister Albert Kutsche, Hausbesitzer Viktor Ronge, Maschinenschlosser Kurt Wasner, Geschäftsführer Ernst Behrendt als Mitglieder, Klempnerobermeister Eduard Kaudelka, Rechtsanwalt und Notar Dr. Fränkel, Schlosser Karl Schollek, Schlosser Franz Neukirch als Stellvertreter.

Für die Umlaufsabteilung: Kaufm. Angestellter Eugen Wrobel als Mitglied und Chefchemiker Dr. Barth als Stellvertreter.

Da keine anderen Vorschläge gemacht wurden, gelten die Vorgeschlagenen als gewählt.

Gausyndikus Dr. Banke berichtete über die Stundung von Reichssteuern, über Verzugszuschläge und Stundungszinsen. Er wies daraufhin, daß in begründeten Fällen eine Stundung möglich sei und ausnahmsweise auch nachträgliche Stundung genehmigt werden könne. Es gebe auch Möglichkeiten zur Bewilligung zinsloser Stundung. Es wurde darauf hingewiesen, daß

kleinere Devisen bis zum 5. September anzumelden und abzuliefern

seien. Die Frist zur Nachmeldung der Umsatz-, Erbschafts- und Schenkungssteuer auf Grund der neuen Steueramnestie läuft am 16. September ab. Die Frist kann nach Antrag bis Ende September verlängert werden. Vom 1. Oktober ab gelte die monatliche Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer, sofern der Umsatz im Vorjahre 20 000 Mark betrug. Die Senkungsbeschlüsse über Realsteuern auf Grund der Osthilfe sind nunmehr durchgeführt worden. Der Verband Katholisch-Kaufmännischer Vereine ist dahin vorstellig geworden, daß die Lohnpfändungsgrenze herabgesetzt werde. Nach seinen Vorschlägen sollen von dem Arbeits- oder Dienstlohn von monatlich 195 Mark, wöchentlich 45 Mark oder täglich 7,50 Mark zehn Prozent pfändbar sein. Die übersteigenden Beträge sollen mit einem Betrage von 30 Prozent der Pfändung nicht unterworfen sein.

Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß bei Erteilung des Armenrechts strenger vorgegangen werden sollte. Dr. Banke wies darauf hin, daß es zu erwägen sein dürfte, ob man von dem Angebot der Reichsbank, die Kontokorrentkredite in Wechselkredite umzuwandeln, Gebrauch macht. Ein offener Kontokorrentkredit sei für den Kaufmann entschieden angenehmer als ein Wechselkredit.

Die Versammlung nahm dann zu den Bestrebungen, die Arbeitslosen in Zukunft mit Naturalien zu versorgen, Stellung. Man bezeichnete eine derartige Maßnahme als eine Vergeudung von Lebensmitteln und als eine Schädigung des Lebensmittelhandels. Eine Lebensmittelnot gebe es in Deutschland nicht, daher sei diese Art der Versorgung abzulehnen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Bestrebungen der Gewerkschaften nach Einführung einer

40-Stunden-Woche

in nächster Zeit eine Rolle spielen werden. **In den Kleinbetrieben des Handels sei ein Austausch aus Mangel an Personal nicht möglich.** Der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller, wies darauf hin, daß beide Angelegenheiten, die Naturalleistungen und die 40-Stunden-Woche, demnächst Gegenstand der Verhandlung im Gauvorstande sein werden. Die Versammlung nahm schließlich Stellung zum Gewerbekredit im Osthilfegebiet im Interesse der Erhaltung lebensfähiger und lebenswichtiger Betriebe.

Geschichtsklitterung

Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt:

Anläßlich des 10jährigen Todestages des Reichsministers Erzberger hat auf dem katholischen Friedhof in Bibrach eine Gedächtniskundgebung stattgefunden, an der nach dem Bericht einer Korrespondenz führende Persönlichkeiten des Zentrums, u. a. Reichstagsvizepräsident Esser und Reichskanzler a. D. Dr. Marx teilgenommen haben. Dabei hat es der Reichspostminister a. D. Giesberts für notwendig gehalten, in seiner Gedenkrede im Zusammenhang mit dem Wirken Erzbergers auch über die päpstliche Friedensaktion im Jahre 1917 Ausführungen zu machen. Nach dem vorliegenden Bericht hat Giesberts u. a. folgendes gesagt:

> „Heute spreche er es nun zum ersten Male öffentlich aus, daß Papst Benedikt zu ihm gesagt habe, Deutschland hätte damals den Frieden haben können, wenn es ihn gewollt hätte."

Diese Ausführungen sind mit der geschichtlichen Wahrheit nicht in Einklang zu bringen. Ihnen ist entgegenzuhalten, was ein gewiß unverdächtiger Sachverständiger, Professor Hans Delbrück, im 2. Teil seines Korreferats vor dem Untersuchungsausschuß der verfassunggebenden Nationalversammlung und des Deutschen Reichstags (abgedruckt im 3. Band der 4. Reihe im Werk des Untersuchungsausschusses, Seite 330, Sitzung vom 22. 1. 1924) ausgeführt hat. Professor Delbrück sagt:

> „Es hat im Verlaufe des Weltkrieges mehrere Zeitpunkte gegeben, die für einen Verständigungsfrieden besonders günstig waren. . . Im Sommer 1917, als die französische Front durch schwere Meutereien erschüttert war, der Papst zu vermitteln suchte und der Reichstag seine Friedensresolution annahm. Diese Bestrebungen wurden aufs schwerste gefährdet, als der Abgeordnete Erzberger die unerhörte Unvorsichtigkeit beging, um möglichst viele Stimmen für seine Resolution zu gewinnen, ganz offen von dem aussichtslosen Zustand unserer militärischen Lage zu sprechen. Nach Lage der Dinge mußte man annehmen, daß diese Aeußerungen binnen kurzem beim Feinde bekannt seien und alle Friedensmöglichkeiten zerstören würden."

An anderer Stelle desselben Gutachtens (Seite 332):

> „. . . waren doch auf der feindlichen Seite, und namentlich bei den Franzosen, die Parteien, die jeden Verständigungsfrieden ablehnten und den Krieg nur mit der Zerschmetterung des Gegners beendigen wollten, ebenso vorhanden und noch viel größer und stärker als bei uns. Das wird auch von feindlicher Seite nicht abgeleugnet; im Gegenteil, man rühmt sich dessen, daß man sich von je zur knock-out-Politik bekannt habe."

Es ist nicht gut, durch unvorsichtige Reden an Erzbergers Rolle während des Krieges zu erinnern.

8. Deutsche Hochschulwoche in Kattowitz

Unter dem Thema „Der Mensch und die Wirtschaft" sprechen in der Zeit vom 14. bis 26. September 1931 im Rahmen der 8. Deutschen Hochschulwoche in Kattowitz Professor Dr. Eckart über das „Russische Wirtschaftsexperiment", Professor Dr. Keßler über „Krisis und Umbau des Kapitalismus der Gegenwart", Professor Dr. Lenz über „Mitteleuropa in der Wirtschaftskrise". Anmeldungen täglich von 9 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17.

Miechowitz

Ein Freudenfest des Friedenshort-Kindergartens

Das mit Ungeduld von den kleinen Besuchern des Kindergartens Friedenshort erwartete Kinderfest wurde am Mittwoch in der Jugendherberge im Miechowitzer Waldpark zur Durchführung gebracht. Die im Friedenshort erschienenen Kinder wurden reichlich mit Blumen und Blumenkränzen geschmückt, in Bereitschaft stand hier eine Anzahl geschmückter kleiner Handwagen. Die ganz Kleinen wurden hineingesetzt, die größeren Knaben davorgespannt, und so recht im Sinne der Kinder setzte sich der imposante Zug nach dem Waldpark in Bewegung. Die vielen Ruheplätzchen im Schatten der Bäume, die prachtvoll hergerichtete Tafel für die Kindergartenschar hatten im Nu ihre Gäste gefunden, eine Menschenmauer umlagerte den in buntesten Farben prangenden Festplatz. Ein gemeinsames Lied leitete im Anschluß an die Begrüßung das Fest ein. Mit großem Behagen wurden Kakao und Kuchen vertilgt, die Schwestern gedachten in weitgehendstem Maße auch der vielen kleinen Zuschauer. Bald fühlte sich auch jung und alt als willkommene Gäste, und bald war das Kinderfest in ein Volksfest umgewandelt. In bunter Reihenfolge wurden Reigen, Tänze, aller Arten Spiele usw. dargeboten, über deren Niedlichkeit man sich recht freuen konnte. Viel zu schnell forderte die Dunkelstunde zur Rückkehr auf. Mit Lampions ausgerüstet, setzte der schöne Zug unter Gesängen in derselben Weise zum Rückweg nach dem Friedenshort an, wo er aufgelöst wurde.

*

* **Oeffentliche Auslegung.** Die Urliste derjenigen Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 4. bis einschl. 11. September im Rathaus, Zimmer 1, in den Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Rokittnitz

* **Verkehrsunfall durch einen Betrunkenen.** Am Südausgang des Ortes fuhr des Abends ein auswärtiger Arbeiter, der in der Trunkenheit die linke Straßenseite benützte, auf seinem unbeleuchteten Fahrrade in einen Mikultschützer Arbeitslosen hinein. Beide kamen zu Fall und zogen sich Verletzungen zu. Der Radfahrer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und wurde wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen.

* **Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes.** Zwecks Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes ist ein Ausschuß gebildet worden, der alle Dienstwilligen zusammenfaßt und für diese verschiedene Arbeiten vermittelt. Der freiwillige Arbeitsdienst beschränkt sich auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger sowie auf arbeitslose Jugendliche. Nähere Auskunft wird im Zimmer Nr. 21 des Gemeindeverwaltungshauses erteilt.

* **Festnahme eines Ausländers.** Von der hiesigen Polizei wurde ein arbeitsuchender Kongreßpole, der ohne die erforderlichen Ausweispapiere über die Grenze gekommen war, festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt

* **Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.** Anträge auf eine einmalige Unterstützung aus den der Provinz in diesem Jahre zur Verfügung stehenden Mitteln können bis zum 10. September 1931 beim Gemeindevorstand oder im Zimmer 21 des Gemeindeverwaltungshauses eingereicht werden.

Gleiwitz

* **Neuverteilung der Turnhallen.** Am 1. Oktober wird eine Neuregelung in der Verteilung der Turnhallen an die turnerischen und sporttreibenden Vereine vorgenommen. Die an der Turnhallenbesetzung interessierten Vereine müssen neue Anträge bis zum 15. September unter Benutzung des vorgeschriebenen Antragsformulars an das Stadtamt für Leibesübungen richten. Die Formulare sind im Büro, Klosterstraße 6, Zimmer 10, während der Dienststunden erhältlich.

* **Aus der Baustatistik.** Das von der Deutschen Land- und Baugesellschaft in Angriff genommene Wohnungsbauprogramm, das die Errichtung von 312 neuen Wohnungen vorsieht, gibt 16 Bauunternehmern, 130 Handwerksmeistern und etwa 1200 Handwerkern und Arbeitern Beschäftigung. Die Vergebung der Aufträge erfolgt durchweg an das heimische Gewerbe und Handwerk, für die Bauten wird ausschließlich oberschlesisches Material verwendet.

* **Ein Auto fängt Feuer.** Auf der Brenneckestraße geriet am Donnerstag der Vergaser eines Lieferwagens in Brand. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer inzwischen gelöscht worden war. Das Lieferauto mußte abgeschleppt werden.

*

* **Reichsverband der Kriegsbeschädigten.** Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener EV. Ortsgruppe Gleiwitz, hält am Freitag, dem 4. September, um 20 Uhr in der Aula der Gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße die fällige Monatsversammlung ab.

*

* **U. P.-Lichtspiele.** Hier gelangt heute zum ersten Male der neue Richard-Tauber-Tongroßfilm „Die große Attraktion" zur Aufführung. Die Musik zu diesem Film schrieb Franz Lehár. Am Sonnabend und Montag, nachmittags 2,30 Uhr, sowie am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet in den UP.-Lichtspielen außerhalb des regulären Tonfilm-Programms ein Bühnen-Gastspiel einer großen Liliputaner-Truppe statt, die am Sonnabend und Sonntag das Märchen-Schauspiel „Schneewittchen" und am Sonntag „Der Froschkönig", mit Ballett-Tänzen usw. gibt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

* **Capitol.** Das Capitol hat den im UP. in der rückliegenden Woche so überaus erfolgreich gewesenen neuen Felix-Bressart-Tonfilm-Schlager „Trara um Liebe" übernommen und wird ihn noch bis einschl. Montag zur Vorführung bringen. — Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, läuft der neue Richard-Tauber-Tongroßfilm „Die große Attraktion" in einer Sondervorstellung im Capitol.

* **Schauburg.** Im neuen Programm erscheint der 3. Groß-Tonfilm der Ufa-Serie 1931/32, „Der kleine Seitensprung" mit Renate Müller, Hermann Thimig, Otto Wallburg, Hilde Hildebrand und Hans Brausewetter in den Hauptrollen. Ferner wird der 2. Kabarett-Tonfilm der Ufa aufgeführt, und außerdem erscheint der Sonder-Tonfilm vom 70. Katholikentag in Nürnberg.

Hindenburg

* **Lichtspielhaus.** Fritz Langs Meisterwerk, der Großtonfilm „M", zeigt ein besonders trauriges Kapitel aus den Verbrecherkreisen. Kinder sind die Opfer. Die eindrucksvolle Darstellung gibt ein wechselvolles Bild, wie man sich und seine Familie vor den geschilderten Gefahren schützen kann. Fritz Lang ist bekannt durch seine Schöpfungen „Frau im Mond", „Metropolis" und „Nibelungen".

* **Helios-Lichtspiele.** „Nie wieder Liebe", eine hübsche ausgelassene Geschichte eines Schiffes voller Weiberfeinde, die beweist, daß gegen schöne verführerische Frauenaugen selbst die festesten Grundsätze versagen. Lilian Harvey, Harry Liedtke und Felix Bressart, die die Träger der Hauptrollen sind und mit zu den beliebtesten Kino-Schauspielern gehören, sorgen für Stunden fröhlichster Unterhaltung.

Oppeln

* **Tagung der Eisenbahner.** Der Gewerkschaftsbund der deutschen Eisenbahner, Ortsgruppe Oppeln, hielt im Restaurant Hohenzollern eine gut besuchte Tagung ab, die von dem Vorsitzenden Exner geleitet wurde. Gauleiter Händler hielt einen Vortrag über das Thema „Haben wir die Gewerkschaft noch nötig?" In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wurde die Revision der letzten Notverordnung gefordert. Wie mitgeteilt wurde, läuft am 1. Oktober das Lohnabkommen für die Arbeiterschaft ab Die Gewerkschaftsleitung wurde dringend ersucht, alles daran zu setzen, um eine weitere Lohnreduzierung zu verhindern.

* **Benzinexplosion.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Königsstraße 8 in der Familie Palmer. Frau P. war mit dem Reinigen von Kleidern mit Benzin beschäftigt. Hierbei ereignete sich eine Benzinexplosion. Durch das umherspritzende Benzin gerieten die Kleider der Frau und einer Tochter in Brand. Beim Löschen der Flammen zog sich auch eine zweite Tochter nicht unerhebliche Brandverletzungen zu. Sanitätskolonne und Feuerwehr leisteten die erste Hilfe. Die Verletzungen der Frau P. und einer Tochter waren derart schwer, daß ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus erfolgen mußte.

Herbst-Saatenmarkt der Landwirtschaftskammer Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Ratibor, 3. September.

Der am Donnerstag vormittag im Saale der Zentralhalle veranstaltete Herbst-Saatenmarkt hatte sich eines zahlreichen Besuches der Landwirte aus dem Kreise Ratibor zu erfreuen.

Von Saatgut hatten an den Markt gebracht: die landwirtschaftliche Warenzentrale Oberschlesien (Raiffeisen) alle Arten Sämereien, Dünge- und Futtermittel; Hermann Fränkel, Ratibor, Sämereien und Futtermittel; W. Berger, Saatzuchtwirtschaft Rittergut Giersdorf, Kreis Neiße, Sämereien und gelben Dickkopf-Winterweizen; die Oberschlesische Saatbaugesellschaft Oppeln die von der Landwirtschaftskammer Oppeln (Vertriebsstelle für anerkanntes Saatgut) in 70 Saatgutwirtschaften Oberschlesiens vertretenen Getreidesorten; Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, Kreis Cosel, Saatgetreide aller Art; Janetzki, Walddorf, Raps, Wintergerste und Weizensorten.

Stadtrat Kies, der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Kreiskommission Ratibor, eröffnete um 10¼ Uhr vormittags den Saatenmarkt mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Insbesondere begrüßte er den Vertreter des Landrats, Regierungsassessor Zettelmeyer, den Vertreter der Landwirtschaftskammer Oppeln, Abteilungsvorsteher Sappok, Oppeln, Landwirtschaftsrat Treeger, den Leiter der Ratiborer Winterschule, Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, und erteilte Abteilungsvorsteher Sappok das Wort zu seinem Vortrage über

„Maßnahmen für die diesjährige Herbstbestellung"

Redner berichtete über die Ergebnisse der Getreideanbauversuche auf den Kammerversuchsfeldern Tost, Kreuzburg und Hohndorf, Kreis Leobschütz. Schon die Versuche zeigen, daß der Erdrusch besonders auf den schweren Böden für das Jahr enttäuscht habe. **Er empfahl eine weitere Verstärkung des Wintergerstenanbaues** besonders für die Böden, die unter Trockenheit leiden. Beim Roggenanbau ist ein planmäßiger Saatgutwechsel mit Rücksicht auf die Fremdbefruchtung unvermeidlich.

Beim Weizenanbau muß die Forderung des Handels und der Großmühlen beachtet werden, um Qualitätsweizen mit hohem Hektolitergewicht und gutem Klebergehalt als Ersatz für amerikanischen Qualitätsweizen in verstärktem Maße zu erzeugen. Als besonders hierfür geeignet empfahl Redner Carsten Nr. 5, Cimbals Silvester und Rumpans Bastard und anderer Qualitätssorten. Bei den Düngungsmaßnahmen wurde besonders auf die Unkrautbekämpfung verwiesen, die mit Kalkstickstoff und Staubkainit als Kopfdüngergabe im Oktober und November sich im letzten Jahre ganz glänzend bewährt hat.

Die Ausführungen des Redners wurden durch die Vorführung einer Reihe vortrefflich wirkender Lichtbilder unterstützt, wofür Stadtrat Kies Dankesworte an den Vortragenden richtete.

An den Vortrag schloß sich eine allgemeine Aussprache. Die Kauflust unter den Landwirten war allgemein zufriedenstellend.

Kirchliche Nachrichten

Nachrichten für die evangelische Kirchengemeinde in Beuthen

Freitag, den 4. September, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. — Sonntag, den 6. September, 7,45 Uhr vorm.: polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Pastor Heidenreich. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Pastor Albertz, Gleiwitz. Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. — 9,30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde. stud. theol. Michalowski. — 11 Uhr vorm. Taufen. — 11,15 Uhr: Jugendgottesdienst. — Donnerstag, den 10. September, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause. Pastor Lic. Bunzel.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 6,30 Uhr. — Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr. — Kleine Synagoge 8,30 Uhr. — Barmizwoh-Feier in der großen Synagoge 10 Uhr. — Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr. — Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6,15 Uhr. — Sabbatausgang 7 Uhr. — Sonntag: (1. Slichoth-Tag): Morgengottesdienst große Synagoge 6,15 Uhr. — Kleine Synagoge 6 Uhr. — Seelenfeier auf dem Friedhof 10 Uhr. — Von Montag bis Donnerstag: Morgengottesdienst 6,15 Uhr. — Freitag: (Erew-Rausch-Haschonoh) Morgengottesdienst große Synagoge 6 Uhr. — Kleine Synagoge 5,30 Uhr. — An allen Wochentagen: Abendgottesdienst 6,15 Uhr.

Israelitischer Krankenpflege- und Beerdigungs-Verein, Beuthen OS.

Am Sonntag, dem 6. d. Mts., vorm. 10 Uhr, findet auf unserem neuen Friedhof, Piekarer Straße,

Seelenfeier mit Predigt

statt.

An diesem Tage ist auch der alte Friedhof, Kaiserstraße, in der Zeit von 11—12 Uhr geöffnet. **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Grünthal

Augenarzt

Beuthen OS., Gymnasialstraße 4.

Bratwurst-Glöcklein

Beuthen O.-S., Verbindungsstraße 11

Telefon 2314

Zu dem am **Freitag**, den 4. u. **Sonnabend**, den 5. d. Mts., stattfindenden

Schlachtfest

erlauben wir uns, Sie nebst werten Angehörigen ganz ergebenst einzuladen **R. SOBCZYK.**

Kapelle des Vereins ehem. 22er Beuthen.

Für d. neugegr., uniform. Kapelle, Leitung Kapellmeister Kowollik, können sich noch f. sof. **Musiker** f. alle Instrumente melden. Meld. **Beuthen**, Bahnhofstr. 21, Blumengesch. Memel.

Die Saison hat begonnen!

Ia. Bücklinge . . . . Pfd. 40 Pfg.
Schellfische . . . „ 40 Pfg.
Kieler Sprotten . „ 1.— Mk.
echte Makrelen . „ 70 Pfg.
Flundern . Pfd. **60** Pfg.
Räucheraal, Räucherlachs, neue Schottenheringe.

!! Mein Schlager !!

Brathäppchen, Delikateßhäppchen
Rollmops, Kronsild u. Hering i. G.
Portionsdose . . . nur **25** Pfg.
Delikateßhäppchen i. Rem. **35** Pfg.

Carl Albert, Beuthen OS., Bahnhofstraße 15.

Das gute »Bodenseeobst«

köstlich in Aroma und Geschmack, versendet nur gegen Nachnahme, ½ Zentner Kiste inkl. Verpackung 22,00 Mark.

Obstfarm Brielmaier in Kluftern bei Friedrichshafen am Bodensee.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 11. September 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Stadt, Band 62, Blatt Nr. 831 (eingetragener Eigentümer am 1. 6. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Ingenieur Heinrich Kaltenbach in Kattowitz), eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen, Kartenblatt 18, Parzelle 3, in Größe von 10,13 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 2564, Gebäudesteuerrolle Nr. 1805, Nutzungswert 3 800 Mark.

Amtsgericht in Beuthen OS.



Seidenweichen Teint **nur** durch Venus
GESICHTSWASSER.
Preis M 1.—, 1.60, 2.70.
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Frisch geschossene starke
Rebhühner Stück von **1.05** an

Ia Reh-		
Rücken	1 Pfd.	**1.30**
Keulen	1 Pfd.	**1.20**
Vorderkeulen	1 Pfd.	**1.00**

Lebende **Karpfen, Schleien**
Frische **Hechte**, Astrachaner **Zander**

Hamburger Mast-
Gänse - Enten - Poulets

Josef Kodron, Gleiwitz
Fernruf 3650 — Wilhelmstraße 51

Zur Aufklärung

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die

„Oberschlesische Gerichtszeitung"

Sitz Ratibor,

kein amtliches Nachrichtenblatt

sondern als unabhängige, private Wochenschrift anzusehen ist.

Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien", Sitz Hindenburg e. V.

Geschäftsübergabe.

Meinen werten Gästen, Freunden, Bekannten und der hiesigen Sportwelt zur gefl. Kenntnis, daß ich die Bewirtschaftung der

Engelhardt-Bierstuben Bahnhofstraße 37 (Automat)

Herrn A. LINNERT übergeben habe.

Zur Einführung am Sonnabend, dem 5. Sept. 1931

Großes Wild- und Geflügel-Essen

Anstich von Bamberger Hofbräu

Um gütigen Zuspruch bitten

Fr. Owczarek *Witt.* — ***A. Linnert*** *Geschäftsführer.*

Beginn neuer **Tanzkurse**

für Anfänger und moderne Tänze in ***Beuthen OS.,*** *im Saale des Kaiserhof* ***Dienstag, d. 8. Septbr. cr.*** *Damen 8, Herren 9 Uhr abends. Anmeldungen erbittet noch an diesem Abend*

Tanzschule ***Krause*** *und Frau,* *Tel. Beuthen 5185*

Für die Schülerzirkel nehmen wir jetzt auch Meldungen entgegen

---

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS., Piekarer Straße 23 — **Hindenburg OS.**, Kronprinzenstraße 291

Inserieren bringt Gewinn

Der Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien" Sitz Hindenburg e. V.

zahlte in den Monaten Juni, Juli und August 1931 zusammen

Mark 45 500.—

als Hochzeitsgeschenk an seine Mitglieder aus.

Außer den vielen anderen erhielt Herr Johann Bednarek, Hindenburg, Wilhelmstr. 45, der vom Hochzeitsgeschenkverein Oberschlesien, Sitz Ratibor, nur 500.— Mk. erhielt, von unserem Verein am 4. Mai d. J.

Mark 1500.—

und hatte dabei einen Reingewinn von ca. 1000,— Mk.

Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien" Sitz Hindenburg e. V.

Der geschäftsführende Vorstand: Emilie Czediwoda. Monika Nowara. Karl Czediwoda.

Zu dem Artikel „Ein Hochzeitsgeschenk gefällig!" in Nummer 17 der Oberschl. Gerichtszeitung vom 27. 8. 31 forderte der Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien" Sitz Hindenburg e. V. lt. § 11 des Pressegesetzes den Verlag der Oberschl. Gerichtszeitung auf, folgende Berichtigung zu bringen:

Es ist unwahr, daß die in dem Artikel angeführten Personen, wie Herr Karl Czediwoda, Frau Emilie Czediwoda und Frau Nowara, Vorstandsmitglieder des Geselligkeitsvereins Deutsch-Oberschlesien e. V. Sitz Hindenburg sind. Wahr ist, daß Herr Karl Czediwoda, Frau Emilie Czediwoda, Frau Nowara und elf andere Personen Vorstandsmitglieder des

Geselligkeitsvereins Deutsch-Oberschlesien e. V. Sitz Hindenburg

sind. Wahr ist ferner, daß der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien e. V. Sitz Hindenburg bereits fünf Jahre besteht und während dieser Zeit ca.

500 000,— Mark

an Hochzeitsgeschenken ausgezahlt hat. Es ist unwahr, daß sich täglich dramatische Szenen in unserem Büro abspielen. Die kleinen Zwischenfälle waren lediglich auf die Notverordnung und die sich daraus ergebenen Bankfeiertage zurückzuführen. Dieselben Zwischenfälle haben sich in dieser Zeit fast vor jedem Bankinstitut ereignet. Wahr ist, daß unpünktlich zahlende Mitglieder, die an der Auszahlungsverzögerung schuld sind, satzungsgemäß für diese Unpünktlichkeit mit Hinausschiebung mit ihrer Auszahlung im Höchstfalle aber nur bis zu 6 Monaten hinter den pünktlich zahlenden Mitgliedern, bestraft werden. Es ist ferner wahr, daß trotzdem auch diese mit der Auszahlung hinausgeschobenen Mitglieder noch nie mehr als die Hälfte des erhaltenen Geldes eingezahlt haben.

Es ist unwahr, daß der ganze Vorstand in einer Familie untergebracht ist. Es ist wahr, daß Frau Emilie Czediwoda die 1. Vorsitzende, Herr Karl Czediwoda der 1. Kassierer des Vereins sind. Diese Personen sind bei der Gründung des Vereins noch weit vor ihrer Verheiratung für diese Aemter gewählt und bei Neuwahlen wiedergewählt worden. Es ist ferner unwahr, daß Frau Nowara eine Schwägerin von Herrn oder Frau Czediwoda ist. Es ist wahr, daß Frau Nowara in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu irgend einem der Vorstandsmitglieder steht.

Es ist wahr, daß vorgenannte Personen nicht aus purer Nächstenliebe ihre Dienste dem Verein darbringen, es ist aber unwahr, daß vorstehende Personen ein Gehalt von je 600,— Mk. monatlich erhalten. Es ist wahr, daß Frau Emilie Czediwoda als einziges Vorstandsmitglied und als Hauptgeschäftsführerin nach dem Tarif für Handel und Gewerbe, der, wie allgemein bekannt, Gehälter von nicht annähernd 300 Mk. vorsieht, bezahlt wird. Herr Czediwoda und Frau Nowara erhalten eine geringe Vergütung für ihre Arbeit. Es ist wahr, daß alle übrigen Vorstandsmitglieder unentgeltlich arbeiten.

Es ist wahr, daß die Veröffentlichungen der Auszahlungen im eigenen Nachrichtenblatt erfolgen, da diese Auszahlungen doch nur die Mitglieder interessieren können, und die Veröffentlichung in den Tageszeitungen unnötiges Geld verschlingen. Es ist wohl wahr, daß das Nachrichtenblatt nur den Mitgliedern zugestellt wird, da der Verein an der Zustellung des Nachrichtenblattes an andere Personen kein Interesse hat. Trotzdem kann jeder Interessent das Nachrichtenblatt, wie in diesem auch bekannt gegeben, für den geringen Betrag von 5 Pfg. käuflich erwerben. Es ist nicht wahr, daß unserem Verein „der Boden des Industriebezirks zu heiß geworden ist", da kein Grund hierfür vorliegt. Wahr ist, daß der Verein, sowie jedes andere Unternehmen, bestrebt war, sich möglichst weit auszubreiten, um auch außerhalb des Industriebezirks den weniger Bemittelten die Gründung eines eigenen Hausstandes zu erleichtern, und um dadurch in bevölkerungspolitischer Hinsicht dem Staate zu dienen. Darauf ist auch mit Bestimmtheit die hohe Geburtenziffer in Hindenburg, dem Hauptsitz unseres Vereins, zurückzuführen. Wahr ist, daß wir in vielen Kreisen des Reiches Personen zu Mitgliedern unseres Vereins zählen, die die Vorteile des Vereins zu würdigen wissen.

Es ist ferner wahr, daß die Hindenburger und Gleiwitzer Kriminalpolizei im Auftrage der Oberstaatsanwaltschaft sich schon zweimal infolge anonymer und namentlicher Anzeigen mit unserem Verein, seiner Geschäftsführung und der „komischen" Zusammensetzung des Vorstandes befaßt, aber keinen Anlaß zu irgendwelchen Maßnahmen gefunden haben.

Es ist ganz besonders unwahr, daß sich unser Verein auf dem Schneeballsystem aufbaut, dagegen spricht der Reservefonds, der gegenwärtig den stattlichen Betrag von 25 000,— Mk. aufweist, der durch Verzinsung und jeden Neueintritt eine enorme Stärkung erfährt.

Es ist unwahr, daß Mitglieder schon vor Fälligkeit des Hochzeitsgeschenkes zu ihrem Gelde kommen. Wahr ist aber, daß der „ehrsame" Tischlermeister Karl Czediwoda, wie auch ein großer Teil der Gleiwitzer, Hindenburger und Beuthener Möbelhändler, Möbel auf dem Wege eines Kredites geliefert haben, der bei Fälligkeit des Hochzeitsgeschenkes durch Abtretung desselben an den betreffenden Möbellieferanten abgedeckt wurde. Es ist ferner wahr, daß der „ehrsame" Tischlermeister Karl Czediwoda, um derartigen Vorwürfen, wie sie in der Oberschl. Gerichtszeitung erschienen sind, aus dem Wege zu gehen, seit etwa einem halben Jahre keine Möbel gegen Kredit an die Mitglieder des Vereins geliefert hat.

Es ist wahr, daß der Schneidermeister Wosnitza, Zaborze, unser Mitglied, jedoch kein Vorstandsmitglied, als tüchtiger Geschäftsmann in unserer Vereinszeitung gleichfalls inseriert, und den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben hat, gegen Kredit bei ihm einzukaufen. Es ist ferner wahr, daß man daraus ersieht, „was für einen geschäftstüchtigen Vorstand" der Verein hat, denn durch die in der Vereinszeitung aufgegebenen Inserate wird die Zeitung erhalten.

Es ist nicht wahr, daß das Hindenburger Schöffengericht sich mit irgendeiner, unserem Verein angehörenden Person beschäftigt hat, sondern lediglich mit 2 Schwindlern, die es versucht haben, einen ähnlichen Verein ins Leben zu rufen, und die die kassierten Gelder für sich verwandten. Es ist wahr, daß über diese Vorfälle alle Tageszeitungen richtig orientiert waren, nur die Oberschl. Gerichtszeitung ist es nicht.

Es ist auch wahr, daß in letzter Zeit sich an verschiedenen Orten ähnliche Vereine gebildet haben, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und den Hinweis auf die von uns geleisteten Auszahlungen Mitglieder für ihren Verein geworben haben. Es ist nicht wahr, daß Herr A. Wieczorek in irgendeiner Verbindung zu unserem Verein steht. Unser Verein auch nach neunmonatlicher Mitgliedschaft noch niemanden ausgezahlt hat. Auch hat unser Verein noch nie im Ratiborer Generalanzeiger inseriert.

Hochachtungsvoll

Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien"
Sitz Hindenburg OS. e. V.

Der geschäftsführende Vorstand:
gez. Emilie Czediwoda, gez. Monika Nowara, gez. Karl Czediwoda.

Stellen-Angebote

Tüchtige **Friseuse,** firm in Dauer- und Wasserwellen, für sofort gesucht. Angeb. u. B. 4093 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Damen für angenehme Reisetätigkeit gesucht. Persönliche Meldungen a. Sonnabend, ½10 bis ½12 vorm. in Beuthen, Bahnhofstr. 37, im Automaten am Zigarettenstand.

Möblierte Zimmer

Ein Zimmer tageweise zu vermieten. **Beuthen**, Tarnowitz. Str. 29 (Bittner)

Opernsänger sucht für sofort ein **möbliertes** **Zimmer** mit Komfort, sep. Eingang, Klavier u. Bad. Ang. unt. B. 4095 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Zum 12. Sept. suche ich ein ruhiges, sauberes, frdl. möbliert. **Zimmer** mit **Bad**benutzung, wenn möglich Mittagessen. Angebote mit Preisangabe bis zum 10. September an: **Eva Kühne, Beuthen,** Oberschl. Landestheat.

Gesucht 2 **möblierte** **Zimmer** im Zentr. der Stadt Beuthen ab 1. Oktober. Ang. u. B. 4094 an d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

4- und 3-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Nebengelaß, Nähe der Promenade, sofort zu vermieten. **H. Gabriel, Beuthen OS.,** Eichendorffstraße 6.

Eine prachtvolle **4½-Zimmer-Wohnung** im Neubau Küperstraße, 1. Etg., per bald od. 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. **Beuthen, Krakauer Str. 10,** im Geschäft.

Laden in Hindenburg, m. 2 mod. Schaufenstern, u. eine 3-Zim.-Wohnung mit Entr., Speisekam., Bad und Spülklosett, ganz renoviert, Miete 70 M. mtl. p. b. od. sp. zu verm. **Wieczorek, Hindenb.,** Dorotheenstr. 62.

Eine **Garage,** Küperstr., zu vermiet. Zu erfragen bei **Marek, Beuthen OS.,** Barbarastraße 11.

Kaufgesuche

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts. **A. Miedzinski, Beuthen** Krakauer Str. 26, 3. Et.

---

600 Meter gebrauchtes, aber nur gut erhaltenes

Feldbahngleis

in Rahmen, 600-mm-Spur, 70 mm hoch, sofort zu kaufen gesucht. Eilangebote unter B. 49 an die Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

Mietshaus oder Geschäftsgrundstück in guter Lage in Beuthen **zu kaufen gesucht.** Vermittler verbeten. Angebote unt. **B. 4085** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Schöner Bauplatz mit Werkstatt und Wohnung, in Mikultschütz, für **Handwerker** geeignet, **für nur 5 900 Mk.,** bei 3 000 Mk. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näh. **Baubüro, Beuthen,** Eichendorffstr. 22. Telephon 3008.

Geschäfts-Verkäufe

Für Destillateur Goldgrube, gut. **Gasthaus** i. Industriestadt geleg., Kornstube, Destille, Bierstuben, Vereinsz., Garten, gutes Vereinsgeschäft, 32 Jahre im Besitz, 2 400 Mk. Mieten, guter Bauzustand, wegen Alters bei 15 000 Mk. Anzahlung zu verkauf. **P. Voltmer, Schweidnitz,** Waldenburg. Str. 17.

Gesundheitsrücksichten zwingen mich, mein vorzüglich gehendes, alteingeführtes

Rundfunk- und Musik-Geschäft

mit einem Umsatz im Jahresdurchschnitt von 130 000 RM. für 20 000 RM. bei ca. 10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Keine Schulden, außerordentlich niedrige Spesen. Die Uebernahme kann zu beliebiger Zeit und bei entsprechender Sicherheit auch ohne größere Barmittel erfolgen.

Mein Unternehmen ist modern eingerichtet und das einzige Spezialgeschäft in einem abgeschlossenen Bezirk von über 170 000 Einwohnern. Es ist eines der gesündesten in Schlesien.

Zu weiteren Auskünften, die ziffernmäßig belegt werden können, gern bereit

Alfred Korp, Glatz.

Unterhaltungsblatt

Nr. 244 — Ostdeutsche Morgenpost — 4. September 1931

sprang, bis es eine fürchterliche Prügelei wurde, und die beiden Flotten sich trennten.

Das war der Anlaß zu den großen athenisch-korinthischen Seekrieg, der sieben Jahre lang auf dem Inselmeere ausgefochten wurde. Die Häfen wurden verbrannt, die Männer ermordet und die kleinen Kinder als wertlos ins Wasser geworfen. Die Frauen aber führte man auf den Markt, und wenn eine von ihnen in ihrem Gram kreischend zusammenbrach, bekam sie einen Hieb mit dem Lanzenschaft über den Rücken. So ging das um den Dreifuß der Helena; denn alles, was die schlanken Hände des ewigen Weibes berührt hatten, das mußte zum Hader führen und zu Verwirrung der Menschen.

*

Schließlich sahen die beiden Staaten ein, daß der Dreifuß die großen Kriegskosten doch nicht wert sei; sie einigten sich also und riefen den Schiedsspruch des Delphischen Gottes an, wem der Dreifuß gehören solle. Und das Orakel antwortete: gebt ihn dem Weisesten.

Da gingen die Griechen daran, den Weisesten unter sich herauszufinden, was aber keine kleine Sache war, denn es gab viele Gelehrte in jener Zeit, und jeder hielt sich für mindestens ebenso bedeutend wie die anderen. Ein Ausschuß wurde eingesetzt, der nach langen Beratungen den Dreifuß dem Philosophen Thales aus Milet zuerkannte.

Aber kaum war dieser Name öffentlich bekannt, so erschien in einem athenischen Verlage eine Flugschrift mit dem Titel „Thales ein Plagiator“, in der bewiesen wurde, daß Thales sein Hauptwerk von einem indischen Philosophen abgeschrieben habe. Die Schrift war so überzeugend verfaßt und mit so viel Belegstellen, daß der Ausschuß sich beeinflussen ließ und seine erste Entscheidung zurückzog. Er schlug jetzt den Philosophen Periander aus Korinth vor. Sofort kündigte der Professor Bias in Athen einen Vortrag an, dem er den Titel „Ein öffentlicher Skandal“ gab, und in dem er ausführte, es sei geradezu unerhört, dem Periander den goldenen Dreifuß der Helena zu geben. Periander sei ein durchaus rückständiger und kirchlich gesinnter Mann und stehe auf einem Standpunkt, den die moderne Wissenschaft längst als erledigt erkannt und verlassen habe. Beispielsweise halte er immer noch an der irrigen Lehre fest, die Erde sei eine Scheibe, während man doch jetzt allgemein wisse, daß die Erde ein länglicher Zylinder sei.

Periander antwortete in einem Gegenvortrag, und auch Thales schrieb eine Gegenflugschrift: andere Gelehrte mischten sich ein, drei Universitäten gaben ihr Gutachten ab und die akademische Jugend brachte den beliebten Professoren Fackelzüge und den unbeliebten Katzenmusiken.

*

Helena wohnte damals schon längst im Olymp. Sie saß vor ihrem Spiegeltisch und rieb sich die Fingernägel mit elfenbeinfarbenem Puder. Hermes, der ihr um diese Zeit den Hof machte, saß ihr gegenüber und fragte sie: „Was sagst du zu dem Streit der griechischen Gelehrten um deinen Dreifuß?“ Sie seufzte leicht auf und antwortete: „Ach, es war doch hübscher damals in Troja, als noch wirkliches Blut floß.“

Die Kunst, Liebesbriefe zu schreiben

Unsere Eltern und Großeltern schrieben Briefe. Sie hatten Kultur und — Zeit. Wir schreiben keine Briefe mehr. Wir sind Zivilisations-Erzeugnisse und haben keine Zeit. Wir haben das Telephon und das Flugzeug. Wenn wir schreiben, dann schreiben wir mit der Maschine. Liebesbriefe schreiben wir schon gar nicht mehr, denn die kann man unmöglich mit der Maschine schreiben. Außerdem ist die Liebe verschwunden, genau wie die blaue Blume der Romantik. „Kameradschaft“ hat die Liebe ersetzt.

Das ist die allgemeine Ansicht über das Briefschreiben und über die Liebe. Ein Londoner Blatt kam auf den Gedanken, die allgemeine Ansicht zu überprüfen, gleichzeitig aber auch einen Anreiz zum Briefschreiben zu geben, und also forderte das Blatt seine Leser und Leserinnen auf, ihm einen Liebesbrief einzuschicken. Den schösten Liebesbrief wollte das Blatt mit der Summe von 2000 Mark belohnen, und die übrigen Liebesbriefe wollte es auch, soweit sie druckreif wären, veröffentlichen und anständig honorieren.

Das Blatt erhielt eine Sturmflut von Liebesbriefen. Es veröffentlichte wochenlang deren zehn unter zwei verschiedenen Rubriken: „an ihre idealen Frauen“, „an ihre idealen Männer“. Die meisten Briefe sind, obgleich sie veröffentlicht wurden, alltäglich. Die „Darlings“ und die „Dearests“ wiederholen sich unaufhörlich, aber ganz selten klingt ein Ton an, der unmittelbar aus dem Herzen kommt, ganz selten überrascht ein klarer und tiefer Gedanke, ganz selten hat der Schreiber einen eigenen Stil. Die meisten Briefe sind kindlich, oft gerade deshalb, weil sie sich um einen gehobenen Stil bemühen, die meisten Briefe sind gefüllt mit klischierten Wortbildern, mit abgegriffenem Sprachgut. Aus der übergroßen Mehrzahl dieser Briefe könnte man wirklich schließen, daß die Engländer die Kunst, Liebesbriefe zu schreiben, völlig verlernt haben, müßte man nicht in Betracht ziehen, daß auch nicht alle Liebesbriefe, die unsere Eltern und Großeltern geschrieben haben, Wunder der Literatur gewesen sind und müßte man sich nicht sagen, daß die Verfasser der allerschönsten Liebesbriefe vielleicht ihre Geständnisse nicht in einer Zeitung preisgeben wollten.

Ohne Fleiß kein Preis

Kellner laufen um die Welt

Elefantensturm auf einem Gemüsewagen

DIE Flucht im KREISE

ROMAN VON HANS NATONEK

Copyright bei Paul Zsolnay Verlag, Wien

10

Dann zogen die gelehrten Herren wieder ab; die weißen Mäntel schlappten zwischen ihren Waden.

Ein unwissendes Kind hatte den Angriff der Wissenschaft abgeschlagen.

Als der Chefarzt allein war, löste sich aus dem Gezwinker um Mund- und Augenwinkel irgend eine gesummte Melodie, und die war leise von den Worten begleitet: Simulantin — Si-mu-lan-tin — Simulantin! — — — Aber mag sie bleiben — sie ist ein liebes Kind, und wir werden ja sehen — — —

Dürre Zweige

Das Hollo und Gelächter einer verqualmten Kneipe war hinter ihm verbraust.

René hatte sich von den zwei seriösen Herren widerstandslos fortführen lassen, als hätte er darauf gewartet. Sie faßten ihn links und rechts unter den Arm, und es entstand der Eindruck, als ob sie ihn gleichzeitig wie einen Gefangenen behandelten. Ihre Gesichter waren verlegen unter einer dünnen Maske von Bonhomie. Auch ein paar Tropfen Leichenbitter waren darein gemischt. René sah das alles mit seinen trüben Gazellenaugen ganz klar, aber keine Regung spiegelten sich in ihnen, und die beiden Herren, der eine Arzt, der andere Angestellter der Heilanstalt, lasen in dieser Apathie tiefste Verkommenheit und Zerstörung.

Der Arzt plauderte freundlich mit ihm und erzählte ihm lächelnd etwas von Ruhebedürfnis und Ausspannen und — vielsagendes Räuspern — Ueberanstrengung. René horchte kaum hin.

Das Zimmer, das man ihm anwies, war bequem und von einer zweckmäßigen Kargheit, hinter der sich der Komfort verbarg; in Farben gehalten, die ein bestimmtes psychotherapeutisches Farbensystem realisierten. Alles vermied geradezu angestrengt den Anschein des Krankenzimmers und erweckte ihn dadurch erst recht. Etwa so, als würde man eine Krankenschwester in Zivilkleidung stecken.

René war's zufrieden. Zwischen vier weitläufigen Wänden war Raum für seine Melancholie. Das Suchen hatte ihn noch müder gemacht, als er von Natur schon war. Vorzeitig gebückt, die Hände auf dem Rücken, in einer etwas greisenhaften Haltung, spazierte er durch eine Gartenlandschaft, die einer öden Sandfläche abgerungen war. In kleinen Mulden seiner Schläfen lagen die Schatten eines zu früh hereingebrochenen Abends. Seine Lippen waren schmal, blaß und eigentlich gar nicht vorhanden; ein dünner Strich, den er unter sein Leben gezogen hatte. Von seinen Ausgangstagen machte er keinen Gebrauch. Seinem Vater zürnte er nicht. Wiewohl er viel grübelte, verschwommenes Phantasieren ohne Ziel, dachte er wenig an Beate. Sie war schon ein Teil seines Wesens, das ohne diese inwendige Ergänzung zu zerfallen drohte.

(Fortsetzung folgt)

Die heimliche Ehe des Oberleutnants Szalay

Die Spionin im Hauptquartier — Der Mann, der seine eigene Frau erschießen lassen mußte

Ueber Hunderten von merkwürdigen, durch die Wirren des Weltkrieges bestimmten Schicksalen liegt noch der Schleier des Geheimnisses. Von Zeit zu Zeit lüftet der Zufall einen kleinen Zipfel hiervon, und eine neue Tragödie wird enthüllt.

So fand man kürzlich in den Kriegsakten des ungarischen Landesverteidigungsministeriums einen eigenartigen Brief. Er war an den österreichischen Generalstabschef Conrad von Hötzendorff gerichtet und trug die Unterschrift des Oberleutnants Stefan Szalay, der angeblich während des Krieges vor dem Feinde fiel. Der Inhalt des Briefes beweist aber, daß Szalay anders endete, und aus seinen knappen Angaben und den bisher schon bekannten Tatsachen läßt sich die Tragödie von seltener Schwere, in der der Oberleutnant eine hervorragende Rolle spielte, von Anfang bis zu Ende fast lückenlos wieder aufbauen.

Als der Krieg ausbrach und das österreichische Hauptquartier in Baden bei Wien lag, stellte Hötzendorff die Tochter eines verarmten Adligen, Margit von Vimola, als seine Sekretärin an. Der Generalstabschef beglückwünschte sich bald zu seiner Wahl, denn er konnte keine Hilfskraft finden, die ihren Dienst eifriger versehen hätte als Margit von Vimola. Obwohl sie alles andere als häßlich war, hatte die Sekretärin doch keine Zeit, sich um die vielen jungen und älteren Offiziere zu kümmern, mit denen sie dienstlich zu tun bekam und die ihr in jeder Form den Hof machten. Hötzendorff war diese Zurückhaltung nur lieb, denn um so mehr konnte er seiner Sekretärin vertrauen und darauf bauen, daß sie nicht in Gesellschaft ein unbedachtes Wort fallen lassen würde. Vorsichtshalber ließ er sie aber doch eine Zeitlang beobachten. Doch auch seine Geheimagenten konnten ihm die Versicherung geben, daß Margit von Vimola unbedingt zuverlässig war.

Merkwürdigerweise erfuhr niemand etwas davon, daß sie im Winter 1915/16 den im Hauptquartier Dienst tuenden Oberleutnant Stefan Szalay, einen Ungarn, kennen lernte. Ihm gegenüber ließ sie die Zurückhaltung fallen, und Szalay bat sie, seine Frau zu werden. Sie gab ihm unbedenklich ihr Jawort, bedingte aber, daß die Ehe geheim gehalten werden sollte, solange sie beim Hauptquartier angestellt sei. Denn der Generalstabschef wolle keine verheirateten Kräfte haben. Im April 1916 ließen sich beide heimlich in Wien trauen. Bald darauf führte ein Auftrag den Oberleutnant an die Front.

Im Hauptquartier bereiteten sich inzwischen große Dinge vor. Eine entscheidende Offensive gegen Rußland war vorgesehen, jede Einzelheit aufs genaueste ausgearbeitet, und der Plan konnte kaum fehlschlagen.

Gänzlich unerwartet kam es doch anders. Am Tage, da die Offensive beginnen sollte, gingen die Russen am einzigen schwachen Punkte der deutschen und österreichischen Front zum Angriff vor und vereitelten nicht nur den Plan, sondern brachten den Verbündeten schwere Verluste bei. Es war eine der größten Schlappen des Krieges.

Nur Verrat konnte die Schuld am Mißlingen des Planes tragen. Doch der Verräter war nicht zu entdecken.

Da wollte es der Zufall, daß eine Patrouille in Brünn auf offener Straße einen Mann liegen fand, der anscheinend einen epileptischen Anfall erlitten hatte. Er trug Papiere bei sich, die über geheim zu haltende Dinge militärischer Art Aufschluß gaben, und die Untersuchung entlarvte ihn als Hauptmitarbeiter der russischen Spionage in Oesterreich. Sonst war kein Wort aus ihm heraus zu bekommen, und ein paar Tage später wurde er standrechtlich erschossen.

Dann aber kam für Hötzendorff noch eine schmerzliche Ueberraschung. Die beim Spion gefundenen Papiere waren unzweifelhaft mit der Maschine seiner eigenen Sekretärin geschrieben. Margit von Vimola wurde verhaftet, nachdem man in ihrer Wohnung 300 000 Schweizer Franken in bar gefunden hatte. Sie gab ohne weiteres zu, den Russen unter anderem auch die geplante Offensive verraten zu haben. Sie wurde zum Tode verurteilt.

Eben um diese Zeit kam Oberleutnant Szalay von der Front zurück. Er wunderte sich, seine Frau nicht an ihrem gewohnten Platz zu finden. Doch er mochte auch nicht nach ihr fragen, um nicht Aufmerksamkeit zu erregen.

Wenige Minuten später wurde er zu seinem Abteilungschef gerufen, und dieser gab ihm den Befehl, sich am nächsten Morgen im Militärgefängnis einzufinden, um bei der Erschießung eines Spions das Kommando zu übernehmen. Er mußte sich gewaltig zusammenreißen, als der Vorgesetzte sagte: „Leider eine gute Bekannte, Margit von Vimola".

Szalay verabschiedete sich hastig. Zuerst dachte er daran, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Er sollte seine eigene Frau erschießen lassen? Nein! Dann aber müssen ihn andere Erwägungen in der Ausführung seines Planes gehindert haben. Vielleicht dachte er, auf Margit laste nur ein unbegründeter Verdacht, und durch seinen Selbstmord, durch die dann an den Tag gebrachte geheime Ehe könnte ihre angebliche Schuld in den Augen der Leute eine Bestätigung finden.

Auf jeden Fall trat er am nächsten Morgen mit seinem Exekutionskommando an. Sie erkannte ihn, aber sie ging wortlos an ihm vorüber. Vielleicht schämte sie sich. Vielleicht wollte sie nicht, daß die Menschen irgend einen Zusammenhang zwischen ihr, der Spionin, und dem jungen Offizier ahnten. Dann wurden ihr die Augen verbunden.

Automatisch gab Oberleutnant Szalay seine Kommandos. Er hatte das Gesicht abgewandt, als sein erhobener Säbel sank: „Feuer!" Die Soldaten schossen gut, und Szalay wurde der Pflicht enthoben, der eigenen Frau den Gnadenschuß aus seiner Dienstpistole zu geben.

In seinem Dienstzimmer schrieb er eine Stunde später die jetzt in den Akten gefundenen Zeilen an Hötzendorff: „Exzellenz! Sie werden meine Handlungsweise verstehen, wenn Sie erfahren, daß die hingerichtete Frau meine Gattin war. Ich liebte sie. Sie bedeutete für mich das Leben. Ich werde ihre wunderschönen Augen nie vergessen, die nun ewig geschlossen bleiben, ihre Lippen, mit denen sie mich belogen hatte vom ersten Tage an, da wir uns kennen gelernt. Ich tat nur meine Pflicht. Wie ich die Ueberwindung dazu aufgebracht habe, weiß ich nicht. Mein Gewissen ist rein. Ich gehe ohne Schuld in den Tod. Stefan Szalay, Oberleutnant."

Ein kurzer Vermerk auf der Rückseite dieses Briefes erzählte vom Ende der Tragödie: „Hat sich mit seiner Dienstpistole erschossen.

G. A. Brüdern, Wien.

Tiere ahnen Menschentod voraus . . . !

Seltsame Erlebnisse bei Sterbenden und vor Naturkatastrophen

Wenige Tage vor der Erdrutschkatastrophe bei Lyon wurde eine seltsame Erscheinung beobachtet. Die Tauben verließen ihre Schläge, flatterten erschreckt und unruhig umher, zogen weiße Kreise in die klare Luft, verschwanden am Horizont und kamen nur zurück, um gleich wieder fortzufliegen. Wenige Tage später stürzte der Berg krachend, die Taubenschläge mit sich in die Tiefe reißend, zusammen.

Das merkwürdige Verhalten dieser Tiere ließ erneut die schon oft erörterte Frage auftauchen, ob Tiere mit ihrem außerordentlich feinen Instikt und ihrer fast übernatürlichen Sinnesschärfe wohl Tod oder Naturkatastrophen vorausahnen können. Zahlreiche Beobachtungen scheinen tatsächlich für diese Annahme zu sprechen.

Ein merkwürdiger Fall von der Todesahnung des Pferdes ereignete sich kürzlich in der Schweiz. Zwischen zwei Alpendörfern wickelte sich der Postverkehr auf Pferdeschlitten ab. Der Rappe, der den Schlitten zog, war alt und fromm. Eines Tages blieb er mitten im Tannenforst stehen. Weder durch Zurufe noch durch Peitschenhiebe war das Pferd von der Stelle zu bringen. So oft der Fahrer es antrieb, bäumte es sich auf und schnaubte unruhig. Plötzlich machte es blitzschnell kehrt und raste im gestreckten Galopp den Weg zurück. Wenige Sekunden später stürzte mit donnerähnlichem Krachen eine Lawine zu Tal, gerade an der Stelle, wo das Pferd sich geweigert hatte, weiterzugehen.

Absonderlich ist auch die Tatsache, daß fast alle Parasiten sterbender Tiere den todgeweihten Körper ihres bisherigen Brotherrn verlassen. Die Rattenflöhe z. B. verlassen kurz vor dem Tode ihren Wohnsitz. Sie wittern gleichsam den Tod, der sie ihrer Existenzmöglichkeit berauben wird.

Besonders Hunde haben ein außerordentlich ausgeprägtes Empfinden für das verlöschende Leben. Aus den Erzählungen vieler Polarforscher geht hervor, daß die Schlittenhunde treu bei ihrem sterbenden Herrn ausharren. Sobald er aber stirbt, verlassen sie heulend ihren Herrn.

In diesem Zusammenhang sei ein Erlebnis erzählt, das von der außerordentlichen Sinnesschärfe der Hunde beredtes Zeugnis ablegt. Der Maler F. lag im Sterben. Er war aber noch bei voller Besinnung, und der Arzt hatte seinen Angehörigen gesagt, er würde die Nacht wohl noch überleben. Auf die Bitte des Sterbenden hin ließ seine Frau den Hund herein. Das Tier verkroch sich jedoch unter das Sofa und begann jämmerlich zu heulen. Es war nicht zu bewegen, hervorzukommen. Zwei Stunden später war der Maler tot. Der Hund hatte das Ende seines Herrn vorhergeahnt. Die neuesten medizinischen Forschungen bestätigen übrigens diese Möglichkeit. Sie sagen, daß schon vor dem Tode im Atem des Sterbenden der Hauch der Verwesung enthalten sei. Der Hund hatte ihn gespürt und den Tod seines Herrn — allerdings zu früh — beweint.

Für alle diese Berichte mag es billige Erklärungen geben. Bei Erdbeben werden wohl die Tiere kraft ihres für den Menschen fast unverständlich entwickelten Gefühls oder Gehörs das unterirdische Donnern der Berge vernommen haben. Auch das Pferd in dem oben geschilderten Erlebnis wird wohl das Krachen der sich noch in großen Bergeshöhen befindlichen Lawine vernommen haben.

Völlig unglaublich ist das Ahnungsvermögen der Tiere bei Naturkatastrophen, die sich vorher weder durch Geräusch, Geruch oder andere sinnliche Wahrnehmungen anzeigen. Ich bringe den Bericht eines Reisenden, der so wunderbare rätselhafte Probleme in sich schließt, daß er besonders interessieren dürfte. Der Bericht lautet folgendermaßen:

„Wir lagen seit drei Tagen vor einer kleinen Südsee-Insel, um Kopra zu laden. Die Insel war genau wie alle Koralleninseln kreisrund mit hohen Kokospalmen bewachsen und die Lagune glänzte tiefblau. Es war herrliches Wetter. Ich durchstreifte die Insel mit meinem Begleiter, einem Gibbonaffen. In Batavia hatte ich ihn gekauft. Er war das zärtlichste Tier der Welt. Er lief aufrecht genau wie ein Mensch. Sein Gang war taumelnd und schwer. Mit seinen langen Armen schien er Balance zu halten. Wenn wir gingen, nahm ich seine Hand und führte ihn wie ein Kind. Fast immer war er lustig und ausgelassen, nur heute zeigte er sich sonderbar still. Hand in Hand schritten wir einen kleinen Hügel, die einzige Erhebung der Insel, hinauf. Oben lagen riesige Felsblöcke. Anscheinend von einem erloschenen Vulkan herrührend. Kokospalmen mit hohen Wipfeln spendeten kühlen Schatten. Die Eingeborenen bezeichneten diesen Platz als Tabu. Hier hausten die bösen Geister. Da die Teufelsgespenster aber von mir als Europäer keine Notiz nahmen, begann ich allmählich mit dem Abstieg. Plötzlich gebärdete sich der Affe wie rasend. Er versuchte, mich mit aller Gewalt auf die Anhöhe zurückzuzerren. Schließlich tat ich ihm den Willen, weil ich dachte, er hätte dort eine besonders schmackhafte Frucht oder dergleichen gefunden. Als wir wieder oben waren, schmiegte er sich sanft an mich und verzog ängstlich sein Gesicht. Sobald ich aber Anstalten machte, fortzugehen, wiederholte er dasselbe Theater. Der Affe wollte mich durchaus in der Geisterstadt festhalten. Schließlich wurde ich mürbe und blieb. Da ich ohnehin nichts zu tun hatte, legte ich mich im kühlen Schatten etwas nieder, um zu schlafen. Der Gibbon bettete seinen Kopf an meine Brust

Von einem scharfen Windstoß wurde ich wach. Ich mußte sehr lange geschlafen haben. Gequält verzerrte Angst lag in dem Gesichtchen des Affen. Wenige Sekunden später setzte der Tropenregen ein. Der Sturm schwoll zum Orkan. Zusammengekauert saßen wir unter einem Felsblock. Violette Blitze zuckten am Himmel. Das Unwetter zu beschreiben, ist unmöglich. Außerdem war der Regen so dicht, daß er alles verschleierte. Ab und zu erhellte ein Blitz die Landschaft. Sonst hörte ich nur das Krachen der zersplitternden Palmen und das Brechen der Wogen. Ich erinnere mich dunkel, daß einer der ersten Blitze mein Schiff erleuchtete.

Nach etwa zehn Stunden flaute der Orkan ab. Der Regen wurde schwächer. Um mich herum kauerten elf Eingeborene, Männer, Frauen, Kinder. Wir waren die einzig Ueberlebenden, denn die Sturmflut hatte die ganze Insel mit Ausnahme des Hügels überschwemmt. Das Schiff habe ich nie wieder gesehen. Der Gibbon aber sprang fröhlich herum und brachte mir eine Kokosnuß. Glücklicherweise rettete uns einige Tage später ein vorüberkommendes Schiff. Die geheimnisvolle Unruhe des Affen hatte mir das Leben gerettet."

Der Dreifuß der Helena / Von Victor Auburtin

Ilion lag am Boden, und die griechische Flotte fuhr mit weit ausgespannten weißen Segeln nach Westen zu ab. Nur eines der Fahrzeuge hatte ein rotes Segel, und von allen anderen Schiffen sah das Seevolk auf dieses rote Segel hin; denn das war das Schiff des Menelaos, und auf ihm fuhr Helena nach Hause, um die der große Krieg gekämpft worden war.

Sie lag auf dem Verdeck auf Kissen ausgestreckt und sah nach dem Lande zurück, wo zehn Jahre lang die Männer Griechenlands und Asiens sich ihretwegen gemordet und verstümmelt hatten, und über dem jetzt ein flacher brauner Rauch gebreitet war. Und als das Land im Meere verschwunden war, nahm sie einen goldenen Spiegel vor, öffnete die Lippen und betrachtete ihre Zähne, die klein und zahlreich waren wie die Zähne eines Hechtes.

Aber Zeus zürnte den Griechen und sandte jenen großen Sturm, der die Flotte zerstreute. Odysseus wurde nach dem Vorgebirge Malea verschlagen, Agamemnon nach Kreta und die anderen gegen das offene Meer. Das Schiff des Menelaos zog die roten Segel ein und wiegte sich im Wellensturm und es war eine große Gefahr. Da rief Helena die Götter an und gelobte, wenn sie aus der Not entkäme, würde sie im ersten Tempel, den sie träfe, einen goldenen Dreifuß aufstellen. Und weil die Götter Helena liebten, wie sie immer nur das Schöne geliebt haben, glätteten sich die Wogen, und ruhig lief das Schiff in den Hafen der Insel Kos ein.

In der Hafenstadt ging Helena zu einem Goldschmied und bestellte einen Dreifuß aus Gold; oben um den Rand sollte eine Schlange liegen, deren Augen aus Smaragden einzusetzen seien; und die Füße sollten die Form von Tigertatzen haben. Die Arbeit dauerte einige Wochen, und während dieser Zeit mußte das Schiff des Menelaos in dem Hafen warten. Und als der Dreifuß fertig war, trug Helena ihn mit eigenen Händen in den Tempel der koischen Aphrodite; sie stellte ihn vor den Altar, sah zu dem Bilde der Göttin auf und flüsterte: „Freundin."

*

Jahrhunderte vergingen. Da fuhren die vereinigten Flotten der Athener und der Korinther gegen den Perserkönig aus und liefen den Hafen der Insel Kos an. Die Insel war feindlich und konnte deshalb geplündert werden, und die beiden Führer der Flotten gingen gleich in den Tempel, um sich die Schätze anzusehen. Der Führer der Korinther erblickte als erster den Dreifuß, faßte ihn erfreut und sagte: „Das ist ein gutes Stück, ich behalte es für mich." „Du hast gar nichts zu behalten," antwortete der Athener, „ich bin der Oberbefehlshaber und entscheide über die Verteilung der Beute." Darüber entstand zwischen den beiden ein lauter Zank, der auf die Soldaten über-

14,6 Millionen Monatsdefizit bei der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. September. Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hielt sich Anfang Juli zunächst ungefähr in der Höhe des Vormonats, erlitt aber mit dem Einsetzen der Geldkrise am 13. Juli **durch Betriebseinschränkungen der Industrie und hemmende Einwirkungen auf Handel und Gewerbe einen starken Rückschlag.** Die weitere Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung machte sich stark bemerkbar. Der Eingang von Gütern aus dem Auslande geriet infolge der erschwerten Beschaffung von Devisen ins Stocken. Der Kohlenverkehr hat sich durchweg weiter verschlechtert.

Der Fernreiseverkehr setzte Anfang Juli zum Ferienbeginn recht lebhaft ein. Die Feriensonderzüge wiesen eine stärkere Benutzung auf als im vergangenen Sommer, jedoch erreichte der sonstige Ferienverkehr bei der schwierigen Wirtschaftslage nicht die Höhe des Vorjahres. **Mit der Bekanntgabe der Notverordnungen der Reichsregierung über die Bankfeiertage ging der Personenverkehr unmittelbar stark zurück.** Die Einführung einer Paßgebühr für Reisende ins Ausland brachte den **Auslandsverkehr zunächst völlig ins Stocken.** Er ging erst nach Milderung der Bestimmungen wieder etwas in die Höhe. Der Berufsverkehr konnte sich angesichts der ungünstigen Wirtschaftslage noch nicht bessern. **Die Abwanderung nach dem Kraftwagen nahm immer stärkeren Umfang an.**

Die Betriebseinnahmen stellten sich im Berichtsmonat auf 359,4 (Vormonat 342,8) Millionen Mark. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 309,9 (285,7) Millionen Mark. Einschließlich des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen sowie der festen Lasten ergeben sich Gesamtausgaben von 374,1 (349,9) Millionen Mark. Die Steigerung der sonstigen Einnahmen gegenüber den Vormonaten ist darauf zurückzuführen, daß erstmalig **der Monatsanteil des Reichsbeitrages von 12 Millionen verrechnet wurde, der die Durchführung eines erweiterten Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezweckt.** Insgesamt betragen die

Einnahmeausfälle

in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1931 ohne Berücksichtigung des vorstehenden Reichsbeitrages gegenüber dem Vorjahre **402 Millionen RM.** und dem Jahre 1929 gegenüber **787 Millionen RM.** Auf der Ausgabenseite ergab sich gegenüber dem Vorjahre im Berichtsmonat eine Ersparnis von 43 Millionen RM. Immerhin schließt die Monatsrechnung mit einem **Fehlbetrage von 14,6 Millionen RM.** ab, wobei zu berücksichtigen ist, daß in früheren Jahren der Juli ein besonders starker Ueberschußmonat war. Im Abschluß für Juli 1931 wird eine Ausgabe für Reparationssteuer (im Vormonat 55 Millionen RM.) nicht ausgewiesen. Dagegen erscheint ein gleich hoher Betrag als **Beitrag für Reparationszwecke an das Reich, den das Reich jedoch der Reichsbahn im August bis auf weiteres wieder zur Verfügung gestellt** hat. Ob und inwieweit sich auf Grund der Neuregelung der Reparationsfrage eine Kassen- oder bilanzmäßige Entlastung für die Reichsbahn ergeben wird, wird durch die im Gang befindlichen Verhandlungen mit dem Reich über den innerdeutschen Ausgleich zwischen Reich und Reichsbahn geklärt werden.

Scharfer Protest der Beamtenschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. September. Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der er sich mit der gegenwärtigen beamtenpolitischen Lage und den neuen Maßnahmen gegen die Beamtenschaft beschäftigte. Einstimmig nahm der Vorstand eine Entschließung an, die u. a. besagt:

„Der Beamtenschaft sind durch die Verordnung vom 5. Juni 1931 schwerste Belastungen auferlegt worden, deren in Aussicht gestellte Milderung immer noch auf sich warten läßt. Statt zu mildern, hat man weitere Maßnahmen zuungunsten der Beamten getroffen und in Aussicht genommen. Einige Länder haben bereits über die Reichsregelung hinausgehende Kürzungen vorgenommen. Die Verordnung vom 24. August 1931 gibt den Ländern in dieser Beziehung völlig freie Hand. Dieses Vorgehen, das den Ländern und Gemeinden bei ihrer finanziellen Abhängigkeit vom Reich Sondermaßnahmen gegen die Beamten nahelegt, muß deutlich gekennzeichnet werden. **Der Glaube an Recht und Gerechtigkeit, die ein Staat in einer Zeit wirtschaftlicher Not besonders beachten sollte, geht auf diese Weise völlig verloren.** Die Vorenthaltung der Alterszulagen bedeutet einen **Einbruch in das Besoldungssystem,** die Beseitigung eines im Gesetz ausdrücklich festgelegten Rechtsanspruches, eine ganz unterschiedlich wirkende wirtschaftliche Benachteiligung. Es muß festgestellt werden, daß diese Maßnahmen, wenn nicht die bisher gültigen und anerkannten Auffassungen rücksichtslos beiseite geschoben werden, **nicht durch Notverordnung erlassen werden können.**

Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes verurteilt die bürokratische und fiskalische Art vermeintlicher Sparmaßnahmen. Die Beamten verlangen, daß weitere wirtschaftliche und rechtliche Schädigungen unterbleiben."

Natural-Unterstützung nach den örtlichen Verhältnissen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. September. Beim Reichsernährungsminister hat Donnerstag nachmittag eine Besprechung über die Frage der Naturalversorgung stattgefunden. Der Landkreistag hat sich mit derselben Frage beschäftigt und eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

„Der Landkreistag hat die Frage geprüft, ob und in welchem Umfange Geldleistungen für Arbeitslose durch Naturalleistungen ersetzt werden können. Einzelne Landkreise sind in dieser Richtung bereits mit Erfolg vorgegangen. Erfolg konnte erzielt werden, weil diese Landkreise ihre Maßnahmen völlig auf die vorhandenen örtlichen Verhältnisse abgestellt haben. An dieser individuellen Behandlung der Sache muß angesichts des Fehlens eines für alle ländlichen Fürsorgeverbände passenden Verfahrens unbedingt festgehalten werden. Dazu kommen die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen und der Unterschied zwischen industriellen und ländlichen Gebieten.

Vor einer zentralen Regelung oder der Ausübung eines Zwanges auf Bezirksfürsorgeverbände muß dringend gewarnt werden.

Die allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedenken können nur zurückgestellt und die aus der Kriegswirtschaft bekannten unerfreulichen Nebenerscheinungen nur vermieden werden, wenn es jedem einzelnen Bezirksfürsorgeverband überlassen bleibt, ob, in welchem Umfange und auf welche Weise namentlich in ländlichen Gegenden Geldleistungen durch Naturalleistungen ersetzt werden. Für größere Gemeinden und in Industriegegenden empfiehlt sich die Einrichtung von Volksspeisungen in Anrechnung auf die Fürsorgeunterstützung unter weitgehender Zusammenarbeit mit der freien Wohlfahrtspflege."

Südslawien erhält eine Verfassung

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 3. September. Durch die Unterzeichnung der neuen Verfassung für Südslawien hat die bisherige Königsdiktatur ihr Ende erreicht. Die Verfassung bestimmt, daß ein Senat und ein Parlament zu wählen sind. Die Hälfte der Senatsmitglieder ernennt der König, die andere Hälfte wird vom Volke gewählt, wobei alle über 21 Jahre alten Staatsbürger das aktive Wahlrecht haben. Für das Parlament wird mittels gleichen und direkten Wahlrechts gewählt. Die Amtssprache im Königreich Südslawien ist kroatisch, serbisch und slowenisch. Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich. Das Land wird wie bisher in neun weitgehend autonome Banate eingeteilt. Pressefreiheit und Unantastbarkeit der Wohnung sind garantiert. Ministerpräsident Ziwkowitsch hat dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts erklärt und dann auf Auftrag des Königs das Kabinett in der bisherigen Form neugebildet.

Nur ein Minister in Braunschweig

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 3. September. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte der Länder und Gemeinden erläßt die Braunschweigische Regierung eine Verordnung über die Führung der Geschäfte des Staatsministeriums durch einen Minister. Danach besteht das Staatsministerium aus nur einem Minister. Es ist widerruflich ein Ministerialrat zu bestellen, der im Falle von Abwesenheit oder Krankheit etc. des Ministers die Geschäfte vertretungsweise führt.

Handelsnachrichten

Metalle

Berlin, 3. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74½.

Berlin, 3. September. Blei 22 B., 21 G., Kupfer 62,50 B., 61,50 G., Zink 23 B., 22 G.

London, 3. September. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 32½—32 9/16, per 3 Monate 33 5/16—33⅜, Settl. Preis 32½, Elektrolyt 36—36½, best selected 33¾—34½, Elektrowirebars 34½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 117½—117⅝, per 3 Monate 120—120⅛, Settl. Preis 117½, Banka 122¼, Straits 119¼, Blei (£ per Tonne), Tendenz kaum stetig, ausländ. prompt 11 1/16, entf. Sichten 11¼, Settl. Preis 11, Zink (£ per Tonne), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11⅛, entf. Sichten 11 11/16, Settl. Preis 11⅛, Silber (Pence per Ounce) 12⅞, Lieferung 12⅞.

Privatdiskont für beide Sichten 7⅛ Prozent.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Oktober 7,23 B., 7,17 G., Dez. 7,40 B., 7,34 G., Januar 1932: 7,48 B., 7,42 G., März 7,65 B., 7,60 G., Mai 7,80 B., 7,74 G., Juli 7,90 B., 7,85 G.

Berliner Börse vom 3. September 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika		
Nordd. Lloyd		
Barm. Bankver.		
Berl. Handels-G.		
Comm.& Priv.-B.		
Darmst.&Nat.-B.		
Dt. Bank u. Disc.		
Dresdner Bank		
A.G.f.Verkehrsw		
Aku		
Allg.Elektr.-Ges		
Bemberg		
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen		
Chade		
Charl. Wasserw.		
Daimler-Benz		
Dessauer Gas		
Dt. Erdöl		
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung		
Feldmühle		
I. G. Farben		
Gelsenk. Bergw.		
HarpenerBergw.		
Hoesch		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		
Karstadt		
Klöcknerw.		
Mannesmann		
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw		
Orenst.& Koppel		
Otavi		
Phönix Bergb.		
Polyphon		
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl		
Rütgers		
Salzdetfurth		
Schl. Elekt. u. G.		
Schuckert		
Schultheiß		
Siemens Halske		
Svenska		
Ver. Stahlwerke		
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		730
Allianz Lebens.	168	201½
Allianz Stuttg.	154	184

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	31	43½
Allg.Lok. u. Strb.		90
Canada	19¼	20¾
Dt. Reichsb. V.A.	68	80½
Hapag	27½	41¾
Hamb. Hochb.	49¾	62
Hamb. Südam.	87	88
Hansa Dampf.	53	70
Nordd Lloyd		44
Zschipk. Finst.	82	93

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	65	84
Bank f. Br. Ind.	78	98
Bank elekt. W.		80
Barmer Bank-V.	72	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	103	116
do. Ver.-Bk.		130
Berl. Handelsges	76	101
Comm. u. Pr. B.	72	100
Darmst. u. Nat.	76	100¼
Dt. Asiat. B.		30
Dt. Bank u. Disc.	75	100
Dt. Golddiskb.	100	102½
Dt. Hypothek. B.		109
Dresdner Bank	47	100

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst		5
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	102	125
SächsischeBank		122¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		318
Dortm. Akt.-B.	104	128½
do. Union-B.		149
Engelhardt-B.	90	115
Leipz. Riebeck		75
Löwenbrauerei		138
Reichelbräu	123	159¼
Schulth.Patzenh.	90	117½
v. Tuchersche		75

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	115	120
A. E. G.	59	85
Alfeld-Dellig		27½
Alg. Kunstzijde	50	71¼
Ammend. Pap.	60	80
Anhalt.Kohlenw		47½
Aschaff. Zellst.	38	53⅜
Augsb. Nürnb.		52⅛
Bachm. & Lade.		59½
Barop. Walzw.		27½
Basalt AG.	14	18
Bayer. Motoren	33	42½
Bayer. Spiegel	29	35
Bemberg	60	85½
Berger J., Tiefb.		174
Bergmann	50	68½

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutf.	145	170
do. Holzkont.	11½	16
do. Karlsruh.Ind.		37
do. Masch.		30
do. Neurod. K.	34	40
Berth. Messg.		19¾
Beton u. Mon.		50
Bösp. Walzw.		34½
Braunk. u. Brik.	100	110
Braunschw.Kohl	175	210
Breitenb. P. Z.		50
Brem. Allg. G.		120
Buderus Eisen.	23	36⅛
Byk. Guldenw.		35
Charl. Wasser.	60	73½
Chem. v. Heyden	30	38½
do. Schuster	12	17½
I.G.Chemie vollg	120	150½
Compania Hisp.	170	244
Conc. Spinnerei	22	33¼
Conti Gummi	69	92
Conti Linoleum		50½
Daimler	20	22
Dessauer Gas	70½	104⅝
Dt. Atlant. Teleg.		70
Dt. Baumwolle		56
do. Erdöl	40	58¾
do. Jutespinn.	31	40
do. Kabelw.		37
do. Linoleum	38	52¾
do. Schachtb.		69⅛
do. Steinzg.	62	84
do. Telephon		50
do. Ton u. St.		43
do. Eisenhandel		27
Dresd. Gard.	38¼	38½
Dynam. Nobel	45	61½
Eintr. Braunk.		95½
Eisenbahn-Verkehrsm.	85	120¾
Elektra		130
Elektr.Lieferung		94
do. Wk.-Lieg.		116
do. do. Schles.		55
do. Licht u. Kraft	75	106
Erdmsd. Sp.		70
Eschweiler Berg.		211
Fahlbg. List. C.		21¾
I. G. Farben	93	123¾
Feldmühle Pap.		92
Felten & Guill.	48	63
Flöther Masch.		24
Ford Motor		172½
Fraust. Zucker	60	70¼
Frister R.		90
Froeb. Zucker	50	56¾
Gelsenk. Bg.	35	54
Germania Ptl.	43	51½
Gesfürel		99
Goldina		39
Goldschm. Th.		34
Görlitzer Wagg.	45	59¼
Gruschw. Text.	38	42
Gritzner Masch.	25	29½
Hackethal Dr.	32	41⅝
Hageda		73
Halle Maschinen		79¾

	heut	vor.
Hamb. El. W.	85	105
Hammersen		78¾
Harb. E. u. Br.		34¾
Harp. Bergb.	40	54
Hedwigsh.		60¼
Hemmor Ptl.		87
Hilgers	25	31
Hirsch Kupfer	102	124
Hoesch Eisen		42½
Höffm. Stärke		45½
Hohenlohe		32
Holzmann Ph.	45	65
Hotelbetr.-G.	60	81½
Huta, Breslau		49¼
Hutschenr C. M.	28	37
Ilse Bergbau	115	142
do.Genußschein.	75	93½
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	72	92½
Jungh. Gebr.	23	28
Kahla Porz.		20¼
Kali Aschersl.		110
Kali-Chemie	70	85
Karstadt	16	24½
Kirchner & Co.		25⅞
Klöckner	35	45¼
Koehlmann S.	50	60¼
Köln-Neuess. B		53
Köln Gas u. El.		47¼
Kölsch-Walzw.		20
Körting Gebr.		15
Kromschröd.		69¼
KronprinzMetall	23	25
Kunz. Treibriem.	24	29¾
Lahmeyer & Co.		102½
Laurahütte		29½
Leonh. Braunk.		123
Leopoldgrube		28
Lindes Eism.	100	125
Lindström		308
Lingel Schuhf.	30	41
Lingner Werke	66	68¾
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche		48
Magdeburg. Gas		30
do. Mühlen	43	47½
Magirus C. D.	10	13
Mannesmann R.	36	57
Mansfeld. Bergb.	19	26
Maximilianhütte	111	121
Mech. W. Lind.		35¼
Meinecke		
Meißner Ofen		46½
Merkurwolle	70	84
Metallgesellsch.	38	52½
Meyer H. & Co.		73
Meyer Kauffm.	16½	19½
Miag		50
Mimosa		180
Minimax		29½
Mitteldt. Stahlw.		78

	heut	vor.
Mix & Genest		85
Montecatini	29½	34
Mühlh. Bergw.		57½
Natr. Z. u. Pap.		36
Neckarwerke		71
Niederlausitz. K.		99
Nordd. Wollkäm.		2⅞
Oberschl.Eisb.B.		28
Oberschl.Koksw	40	55
do. Genußsch.	37½	50
Orenst. & Kopp.		34
Phönix Bergb.		38½
do. Braunk.		48
Pintsch L.		132
Polyphon	80	110
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	115	146¼
do. Elektrizität	70	88
do. Möb. W.		33
do. Stahlwerk	42	62½
do. Westf. Elek.	35	102¾
do. Sprengstoff	35	46
Riebeck Mont.	57	80¼
J. D. Riedel		42½
Roddergrube		570
Rosenthal Ph.	39	47½
Rositzer Zucker	25	35¼
Rückforth Nachf		41
Ruscheweyh		30¼
Rütgerswerke	25	37¼
Sachsenwerk		73
Sächs.-Thür. Z.		60
Salzdetf. Kali	135	180
Sarotti	58	75
Saxonia Portl. C.	45	52
Schering	230	268
Schles. Bergb. Z.		27
Schles. Bergwk. Beuthen	40	56
do. Cellulose		24¼
do. Gas La. B	70	92¾
do. Lein. Kr.		3½
do. Portl.-Z.	45	55¾
do. Textilwerk		3⅛
Schubert & Salz.	90	115
Schuckert & Co.		113
Siegersd. Werke	26	34⅞
Siemens Halske	103	142
Siemens Glas	58	68
Staßf. Chem.	32	41½
do. Portl. Z.		30
Stock R. & Co.		69½
Stöhr & Co. Kg.		72½
Stolberg. Zink.	27½	39¾
StollwerckGebr.	20½	30
Stralsund.Spielk		141
Südd. Zucker	90	101½
Svenska	200	225
Tack & Cie.	70	80
Tempelh. Feld		28
Thöris V. Oelf.	25	36
Tietz Leonh.	58	77
Trachenb. Zuck.		30
Transradio	100	123

	heut	vor.
Triptis AG.		31¼
Tuchf. Aachen		107
Thür. Elek u. Gas.	126	135
Thür. Gas	125	144¾
Union Bauges.		20
Union F. chem.		44½
Varz. Papierf.	28	39
Ver. Berl. Mört.		42
do. Dtsch. Nickw.	69	86
do. Glanzstoff	80	107½
do. M. Tuchf.		30
do. Stahlwerke	26	37
do. Schimisch.Z.	63	73
do. Schmirg.M.		17¾
do. Smyrna T.		88
Viktoriawerke	22	31
Vogel Tel. Dr.	22¾	29
Vogtl. Masch.		28
do. Tüllfabr.	36	40
Wanderer W.		48
Wayss&Freytag	18	21½
Wenderoth	34	43
Westereg. Alk.	84	115
Westfäl. Draht	50	61
Wicking Portl.Z.	10	17
Wunderlich & C.		54
Zeitz Masch.		40½
Zeiß-Ikon		74
Zellstoff-Ver.		32
do. Waldhof	40	59¾
*		
Neu-Guinea	160	205
Otavi	13	17
Schantung	40	58¾

Unnotierte Werte

Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum		
Faber Bleistift		
Kabelw. Rheydt		
Lerche &Nippert		
Linke Hofmann		
Manoli		
Neckarsulm		
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali		
Wintershall		
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	44	49½
do. Auslosch.		4½
do. Schutzgeb.A.		2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	86	90¾

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	70	78
7% Dt.Reichsanl.	83½	91¼
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	9½	11
do.m. Ausl. Sch. I	38¼	45½
8% Land C.G.Pfd.	81	94,4
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	76	82
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		94,3
8% Pr. Bodkr. 17	82	94¾
do. Ctrlbdkr. 27	82	97
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	83	97¾
do. Pfdbr.Bk. 47	83	95,4
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	80	92½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	79	91
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	82	95
do. do. 23	82	95
do. do. 3	82	94
do. do. 5	84	94
do. Kom. Obl. XX	75	89
8% Pr. Ldpf. R.19		100
do. 17/18	83½	99¼
do. 13/15	99	99
do. 4	83½	98¼
7% Pr. Ldpf. R.10	79	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	79	94¼
6% I.G. Farben	72	83
8% Hoesch Stahl		90½

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	88	83½
Linke-Hofmann	87½	92¾
Oberbedarf		94
Obschl. Eis.-Ind.		93
Schl. Elek. u. Gas		93¾
7% Ver. Stahlw.	53	70

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.		9,45
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	23½	33½
4% do. Goldrent.		19,2
4% Türk. Admin.		2½
do. Bagdad	2	2,65
do. von 1905	2	2¾
do. Zoll. 1911	2	2,7
Türk. 400 Fr. Los	5½	6¾
4% Ungar. Gold	12¼	15,9
do. do. Kronenr.		0,70
Ung. Staatsr. 13		14⅜
4½% do. 14	12¼	15¼
*		
4½% Budap. St14	42	55¾
Lissaboner Stadt	18½	24⅜
*		
3% Oesterr. Ung.		17
4% do. Gold-Pr.		2½
4% Dux Bodenb.		11⅛
4% KaschauOder		11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	13,1	14⅛
do. Serie III		15⅜

Breslauer Börse

Breslau, den 3. September

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	43
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. b	—
Schles. Leinen	2
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,25
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	84
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. September. Polnische Noten: Warschau 47,175—47,375, Kattowitz 47,175—47,375, Posen 47,175—47,375 Gr. Zloty 47,075—47,475, Kl. Zloty —

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die Leipziger Herbstmesse

Ein Bekenntnis zum Wirtschaftsoptimismus — Starke Vertretung des Auslandes
Die Beteiligung Polens

(Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. F. S.-Messe-Sonderberichterstatter)

Leipzig, 3. September.

Der Mut des Leipziger Meßamtes, trotz der schwersten Krise, die Deutschland je erlebt hat, die Herbstveranstaltung abzuhalten, wurde reichlich gelohnt. Die Zahl der Aussteller ist im Verhältnis zum Vorjahr, wo sie die Ziffer 7265 erreichte, erreichte, um kaum 11 Prozent, d. i. auf 6800, zurückgegangen. Das Ausland ist mit 23 Staaten gut vertreten, ja der ausländische Beteiligungsgrad überbietet sogar noch die letzte Herbstmesse. Italien, das sonst nur im Frühjahr vertreten ist, tritt diesmal mit einer Kollektivausstellung auf, und zum ersten Male erscheint auch Spanien mit einer besonderen Veranstaltung. Ingesgesamt sind 38 Messehäuser und 9 Ausstellungshallen im Betriebe.

Die Unerschütterlichkeit, mit der Leipzig in dieser trübsten Wirtschaftsepoche Deutschlands seine Messe durchführt, muß den **Glauben an die ungebrochene wirtschaftliche Schöpfungskraft und Leistungsfähigkeit Deutschlands** festigen und wesentlich dazu beitragen, die

Bedeutung Leipzigs als Mittelpunkt des Welthandels

zu stärken. Die Parole der diesjährigen Leipziger Messe lautet: „Hebung des Exports durch Gewinnung von Ausandskäufern", und als Mittel hierzu: „Preiswerte Angebote, entsprechend der heutigen Kaufkraft."

Die gewaltigen Anstrengungen der deutschen Industrie, die Preise so niedrig als nur irgend möglich zu halten, haben ihre Früchte getragen. Ohne eine Art Schleudertaktik zu treiben, findet diesmal ein ausgesprochener Billigkeitswettlauf der meisten Aussteller statt, der auf die Käufer anregend wirkt. Man darf ferner nicht übersehen, daß nach vielen Monaten eines beispiellosen Unterverbrauches sich jetzt im Herbst schon in den meisten Branchen die Notwendigkeit einer, wenn auch nur bescheidenen Auffüllung der Lager eingestellt hat, insbesondere im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Trotzdem bewegen sich die Käufe in sehr engem Rahmen, man disponiert ungemein vorsichtig und schränkt sich auf die Deckung des allerdringenden Bedarfs ein. In dieser Hinsicht trägt das Geschäft sogar ausgesprochen gesunde Züge. Ist die Aufmerksamkeit der Einkäufer in erster Linie auf billige und mittlere Ware gerichtet, so macht sich andererseits auch ein gewisses Interesse für Qualitätsware bemerkbar, da sich die Welt in den letzten Monaten schon viel zu sehr mit billigen Artikeln vollgefüttert hat.

Ein Rundgang durch die einzelnen Messegelände bietet am dritten Tage der Messe folgende Zwischenbilanz, die allerdings noch gewisse, wenn auch nur unwesentliche Verschiebungen nach oben oder unten erfahren kann. Die **Textilmesse,** die in den ersten zwei Tagen ruhig lag, kam am dritten Tage ins Geschäft, und hat in den meisten Abteilungen gute Erfolge zu verzeichnen. Man geht hier über gewisse Preislagen nicht hinaus und interessiert sich für Artikel, für die mittlere Preise zu erreichen sind. Spezialitäten wie Filetdecken ziehen an, wogegen sich das Geschäft im übrigen, vorwiegend bei Wirkwaren, Strümpfen, modernen Bindern und Stickleinen, zur Durchschnittslinie erhebt. Ein günstiges Ergebnis dürfte die **Möbelmesse** zu erwarten haben, die im Ringpalast untergebracht ist.

Möbel stehen schon seit Wochen hoch in Gunst,

und diese Markttendenz wirkt sich auf die Möbelausstellung kräftig aus. Die weitgehende Lähmung des Baugewerbes scheint das Möbelgeschäft nicht zu hemmen, während sie der **Baumesse** stärkeren Abbruch tut.

Bei den **Spielwaren** verhindern mannigfache Hemmnisse (durchschnittlich 70 Prozent Wertzoll in USA.; Gewichtszoll in Frankreich; wachsende Eigenproduktion in der Tschechoslowakei) größeres Auslandsinteresse, das den darniederliegenden Inlandsmarkt ausgleichen könnte. Etwas freundlicher ist die Lage bei den **Sportartikeln,** jedoch nicht freundlich genug, um den deutschen Fabrikantenverband zu einem Widerruf seines Beschlusses zu veranlassen, künftighin der Leipziger Herbstmesse fernzubleiben. Auf der **Papiermesse** ist es, von Artikeln wie bunten Leuchtsternen abgesehen, etwas still, und nicht anders schaut es bei den metallenen Beleuchtungskörpern und bei den Schmucksachen aus. In der **Porzellanbranche** hat der Billigkeitswettlauf zahlreicher Aussteller recht viel Käufer angelockt. Von den führenden nordbayerischen Qualitätsfirmen werden die Klagen über die japanische Konkurrenz, die sich insbesondere in den westeuropäischen Absatzgebieten ausbreite und sogar schon nach Deutschland selbst vorstoße, eindringlich wiederholt. Bei den **Lederwaren** äußert sich deutsche Nachfrage nach Damentaschen sowie nach Reiseartikeln mittlerer Preislage teilweise besser als zu erhoffen war. In den Abteilungen des **Haus- und Betriebsbedarfs,** die zusammen mit der Baumesse die diesmalige technische Messe darstellen, richtet sich die Aufmerksamkeit zumal der fremdländischen Besucher noch ausschließlicher als bisher auf Neukonstruktionen von mäßigem Preise. Bisweilen reifen hier Abschlüsse, die durch eindringliche Bearbeitung des Marktes vorbereitet worden sind. Im allgemeinen lastet grade auch bei den technischen Erzeugnissen die krisenbedingte Zurückhaltung des Auslandes (England, Lateinamerika, Ferner Osten) auf Geschäft und Stimmung.

Und nun noch ein flüchtiger Blick auf die

Beteiligung Polens.

Polen war auf den letzten zwei Frühjahrsmessen mit einer geschlossenen Sonder-Kollektivausstellung aufgetreten, die einen ernsten Versuch darstellte, die polnische Exportindustrie im Wege der Leipziger Messe enger an den Weltmarkt heranzuziehen. Beide Veranstaltungen konnten einen beachtenswerten moralischen Erfolg aufweisen. An der Herbstmesse ist Polen jedoch nicht in so hohem Maße wie an der Frühjahrsveranstaltung interessiert, was sowohl in der Aussteller- als auch in der Einkäuferzahl zum Ausdruck kommt. Die Herbstmesse 1929 stellte im ganzen einen einzigen polnischen Aussteller und 430 Besucher, auf der Frühjahrsmesse 1930 (Kollektivausstellung) erschienen 55 Ausstellerfirmen und fast 1800 Besucher, die Herbstmesse 1930 brachte 3 Aussteller und knapp 700 Besucher, die Frühjahrsmesse 1931 (2. Kollektivausstellung) 42 Aussteller und fast 1200 Besucher. Auf der diesjährigen Herbstmesse stellen 4 polnische Firmen aus, also trotz der Krise eine noch größere Anzahl als im Vorjahre, wogegen die Besucheranzahl mit ungefähr 200 hinter der vorjährigen Herbstmesse zurückbleiben dürfte. Man kann also feststellen, daß die Pflege der Messebeziehungen zu Leipzig in Polen trotz der Schwere der Zeit zumindest keine Einbuße erlitten hat. Wie von seiten des Polnischen Generalkonsulats in Leipzig verlautet, beabsichtigt die polnische Exportindustrie, auch auf der kommenden Frühjahrsmesse geschlossen zu erscheinen, und man arbeitet darauf hin, einen geschlossenen polnischen Messepalast nach Art des österreichischen und tschechoslowakischen in Leipzig zu errichten, um der polnischen Industrie die Möglichkeit zu bieten, sich hier dauernd auf allen Messen zu etablieren. Es hat somit den Anschein, als ob die richtige Wertung der Leipziger Messe für den Ausbau der Exportbeziehungen auch in Polen immer mehr Gemeingut aller Wirtschaftskreise werden wollte.

Berliner Börse

Zum erstenmal wieder Börse — Keine Käufer — Kursverluste über 25 Prozent

Berlin, 3. September. Nachdem heute um 11,30 Uhr die Börsenräume wieder dem Verkehr geöffnet wurden, strömten die Börsenbesucher in Scharen an ihre gewohnten Plätze, so daß man schon in kurzer Zeit das lang entbehrte Bild eines Börsenverkehrs bekam. Auf Grund der bestehenden Verordnungen beschränkte man sich aber zunächst darauf, Worte der Begrüßung und Meinungen auszutauschen, da der effektive Handel erst um 12,15 Uhr zu den einmal am Tage festgestellten Einheitskursen beginnen durfte.

Erwartungsgemäß lagen bei den einzelnen Papieren überwiegend Verkaufsaufträge vor, und die als ungefähre Norm gesetzte 25prozentige Grenze als Wertverlust wurde zum Teil noch unterschritten. Als erstes Papier wurde Ilse mit 115 nach 142 notiert, und auch bei den meisten übrigen Werten trat eine Briefbezeichnung in irgendeiner Form ein. Im allgemeinen lagen die zur Feststellung gelangenden Kurse noch etwa 2 bis 5 Prozent unter den letzten Freiverkehrskursen. Aber auch hier stimmt das nicht immer. So lagen z. B. Rhein-Braunkohlen etwa 10 Prozent darunter, teilweise mußten auch Repartierungen vorgenommen werden, für die aber eine offizielle Veröffentlichung nicht vorgesehen ist. Auch bei IG. Farben, Siemens, Salzdetfurth und Polyphon waren die Abschläge teilweise größer als 25 Prozent, doch wurden diese Kurse anscheinend ohne Repartierungen festgesetzt. Etwas günstiger scheint die Situation am Pfandbriefmarkt zu sein. Auch hier werden sich zwar Briefrepartierungen nicht vermeiden lassen, doch bewegen sich die Kurse etwa auf Basis des letzten Freiverkehrs. Von den Berliner Hypothekengoldpfandbriefen wurden die Achter-Emissionen mit 82 Prozent, die Siebener Emissionen mit 76 Prozent und die 6prozentigen Emissionen mit 72 Prozent festgesetzt. Die 8prozentigen Kommunal stellten sich auf 76 Prozent und die 7- und 6prozentigen auf 71 Prozent. Für Tagesgeld nannte man einen Satz von etwa 9 Prozent, während für Monatsgeld, Warenwechsel, Privatdiskonten usw. zuverlässiges überhaupt noch nicht zu hören war. Am Devisenmarkte war die Tendenz sehr ruhig, nennenswerte Veränderungen waren nicht zu verzeichnen. Der Kassamarkt tendierte irregulär, da Käufer fast völlig fehlten. Zahlreiche Kurse wurden gestrichen, meist wurden Repartierungen zwischen 10 und 25 Prozent vorgenommen. Stärkere Abschläge hatten von Brauereiaktien Dortmunder Ritter, Düsseldorf Dietrich, Engelhardt und Schöfferhof (etwa minus 25 bis 30 Prozent). Von den Industriewerten verloren Braunschweiger Kohle 35 Prozent, Lindes Eis 25 Prozent, Stettiner Elektrizitätswerke 24 Prozent und eine ganze Reihe von Papieren bis zu 20 Prozent. Der Privatdiskont gelangte erstmalig wieder halbamtlich mit 7⅞ Prozent zur Notiz. Tagesgeld im Spitzenausgleich wurde mit etwa 9 Prozent genannt, und Monatsgeld mit 8 bis 10 Prozent. Reichswechsel per 5 Dezember waren mit 7⅞ Prozent erhältlich. Die Kursfestsetzung zog sich sehr lange hin, und ein Handel zu den amtlichen Kursen nach der Festsetzung war kaum festzustellen.

Breslauer Börse

Kursrückgänge

Breslau, 3. September. Die erste Börse nach der langen Pause brachte bei ruhigem Geschäft Kursrückgänge auf der ganzen Linie. Am Aktienmarkt war das Geschäft äußerst klein; gehandelt wurden Kramsta-Leinen mit 2 Prozent, Deutsche Bank mit 75 und Kommunale Sagan mit 43. Alle anderen Kurse wurden gestrichen, da reine Geld- und Briefnotizen ohne Umsätze unzulässig sind. Am Rentenmarkt stellten sich 8% Landgold auf 84½, 7% auf 78, 6% auf 72, ebenso notierten Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 72 und Anteilscheine 9, Liquidations-Bodenpfandbriefe 76, die Anteilscheine 12½. Roggenpfandbriefe 5¼, 8% Bodengoldpfandbriefe stellten sich auf 83, die späteren Serien etwas höher, Serie 18 83½, Serie 22/23 auf 84. Stadtanleihen wurden gestrichen, Niederschles. Provinz von 28 notierten 77½.

Berliner Produktenmarkt

Bei ruhigem Geschäft befestigt

Berlin, 3. September. Wenn auch eine gewisse Unsicherheit blieb, so zeigte die heutige Produktenbörse nach den Rückgängen der letzten Tage doch im allgemeinen ein stetigeres Aussehen. Das Inlandsangebot von Weizen war zurückhaltender, und bei der schwachen Versorgung der Mühlen genügte eine leichte Belebung der Nachfrage, um Preissteigerungen um 2 bis 3 Mark herbeizuführen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft vermochten sich die 2 bis 3½ Mark festeren Anfangsnotierungen allerdings nicht zu behaupten, sondern es kam bald wieder zu Abbröckelungen. Roggen, der von der Abschwächung der letzten Zeit weniger in Mitleidenschaft gezogen worden war, lag heute stetig; im Effektiv- und Lieferungsgeschäft hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage, nur die Dezembersicht eröffnete 1½ Mark fester. Weizenmehl war zu gestrigen Preisen offeriert, das Geschäft hat sich kaum beleben können, Roggenmehl hat laufenden Konsumabsatz bei stetigen Preisen. Das Haferangebot ist wieder knapper, die erneut höheren Forderungen sind aber nicht immer ganz durchzuholen. Gerste ruhig, aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. September 1931

Weizen		
Märkischer neuer		205—207
„	Sept.	220—220½
„	Oktob.	219—220
„	Dezbr.	220—221½
Tendenz fest		
Roggen		
Märkischer neuer		168—170
„	Sept.	181—182½
„	Oktob.	180½—182½
„	Dezbr.	181½—183
Tendenz fester		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		152—161
Wintergerste, neu		—
Tendenz: etwas schwächer		
Hafer		
Märkischer		130—139
„	Sept.	142
	Oktob.	143—144
	Dezbr.	144½—145½
Tendenz fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		25½—32¼
Tendenz: stetig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23½—26
Tendenz: stetig		

Weizenkleie	11½—12
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,60—13,90
Trockenschnitzel prompt	6,80—6,90
Erdnuskuchen	12
Erdnusmehl	12
Sojaschrot	—
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,40—1,50
do. rote	1,50—1,60
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	1,50—1,60
do. gelbfl.	1,60—1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 3. September. Die Tendenz für Weizen war um etwa 2 bis 3 Mark fester. Auch für Roggen wurde 1 Mark mehr als gestern bezahlt. Hafer und Gersten liegen unverändert. Auch am Futtermittelmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Lediglich Kleie hat eine Kleinigkeit im Preise nachgelassen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	3. 9.	2. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	209	209
„ 78 „	214	214
„ 73 „	203	203
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	190	190
„ 72,5 „	—	—
„ 69	186	186
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	131	131
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, 63—64 kg	—	—
Wintergerste	160	160
Industriegerste	166	166

Mehl Tendenz: ruhig

	3. 9	2 9.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32	32
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28	28
Auzugmehl	38	38

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	3. 9.	31. 8.
Speisekartoffeln,	1,20	1,10
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	3. 9.	31. 8.
Winterraps	40,00	40,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	33,00	33,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	48,00	48,00

Posener Produktenbörse

Posen, 3. September. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,50, Roggen 50 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,60, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,65, Roggen 60 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,70, Weizen 60 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,70, Weizen Orientierungspreis 20,75—21,75, Hafer einheitlich 17,25—18,25, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 33,25—35,25, Roggenkleie 12,25—13, Weizenkleie 12—13, grobe Weizenkleie 13—14, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung uneinheitlich.

Warschauer Börse

Bank Polski	112,50
Bank Zachodni	41,00

Dollar 8,925, Dollar privat 8,93—8,9325, New York 8,924, New York Kabel 8,928, London 43,395, Paris 35,01, Prag 26,44, Schweiz 173,90, Holland 359,80, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50, Dollaranleihe 6% 68,50—72, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 9. Geld	3. 9. Brief	2. 9. Geld	2. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,185	1,189	1,173	1,177
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,96	21,00	20,96	21,00
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,461	20,501	20,461	20,501
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,256	0,258
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,64	58,76
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,79	81,95	81,80	81,96
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,36	92,54
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,96	82,12	81,95	82,11
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	37,66	37,74	37,56	37,64
Stockholm 100 Kr.	112,63	112,85	112,63	112,85
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,13	59,25	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,175—47,375		47,10—47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 3. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,15	1,17
Brasilianische	0,24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,408	20,488
do. 1 Pfd. u. dar.	20,408	20,488
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,44	58,68
Bulgarische	—	—
Dänische	112,30	112,74
Danziger	81,63	81,95
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,26	169,94
Italien. große		
do. 100 Lire	22,04	22,12
und darunter	22,04	22,12
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,30	112,74
Oesterr. große	59,01	59,25
do. 100 Schill. u. darunter	59,13	59,37
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,39	112,83
Schweizer gr.	81,75	82,07
do. 100 Francs u. darunter	81,75	82,07
Spanische	37,32	37,48
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do	—	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 3. September. Roggen 21,25—22, Weizen 24—25, Weizenmehl luxus 47—57, Weizenmehl 0000 42—47, Roggenmehl 38—40, Weizenkleie grob 15—15,50, Weizenkleie mittel 14,50—15, Roggenkleie 12—13, Graupengerste 19,50—20,25. Umsätze mittel, Stimmung behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.